Fünff und zwantzig Sonder- und Wunderbare Schuß-Wunden Curen/

Vor denen Belägerungen Wolgast/ Anklam/ Demmin/ Stettin/ Greiffswalde/ Stralsund/ und Einnehmung der Insul Rügen in Pommern geschehen/

und

Wie solche nach den üblichen und richtigsten Cur-Vortheilen tractiret/ und glücklich curiret worden/

Nebst noch einem wunderbaren und merckwürdigen Exempel/ von einem/ so sich selbst ums Leben bringen wollen/ durch einen Schuß/ Stich/ und 7. tödtlichen Schlägen mit einem 6. Pfündigen Steine aufs Haupt/ so aber auch glücklich wieder curiret worden.

Heraus gegeben von
MATHÆO GOTFRIED Purmannen/
Chirurgo in Breßlau.

Breßlau/
In Verlag Joh. Adam Kästners/ Buchhändl.

Rudolstadt/ Gedruckt bey Johann Rudolph Löwen.
ANNO M. DC. LXXXVII.

Denen
Wohl-Ehrenvesten / Vor-Achtbaren und Kunstreichen Herren/

Gottfried Schultze/ }
Friedrich Badelt/ } Eltisten.
Samuel Kasper/ }
Stadt-Artzt.

Dietrich Meyer/
Berndt Schieferdecker/
Christian Schlotnick.

Tobias Jacob Han/
Benjamin Neißer.

Allerseits Wohl-erfahrnen Ordinari CHIRURGIS der Keyser- und Königlichen Haupt-Stadt Breßlau.

Werth-geehrteste Herren / Freunde und Gönner;

WEm hätte ich wohl billicher / da ich nun GOtt Lob / über 2. Jahr ein Mitglied Ihres löbl. Mittels worden bin / gegenwärtige 25. Sonder- und wunderbare Schuß-Wunden Curen zuschreiben können / als Ihnen / von denen ich bißhero alle Gewogenheit / Ehre und Freundschafft genungsam / und fast überflüßig genossen? Bedencke ich weiter derselben

Chirurgische Wissenschaff-
ten/ hätte ich ebenfalls keine
wichtig- und bessere Ver-
theitiger/ als SJE/ Meine
Hochgeehrte Herren/ darzu
finden können. Denn wir
müssen ietziger Zeit/ leider/
bekennen/ daß fast keine Pro-
fession mehr Neider und Stö-
rer hat / als die Edle und
preißwürdige Chirurgia, al-
so/ daß des Stimpelns und
Pfuscherns kein Ende/ u. da-
hero man sich wol umzuse-
hen hat / nach rechtschaffe-
nen Beschützern / die solche
gebührend gelernet/ verste-
hen und auch practiciren/
wenn

wenn man spitzigen und bösen Leuten nicht wil Ursache zu übler Rede und Boßheit geben. Bedächte mancher recht / und sehe diese Kunst mit unpartheyischen Gemüths-Augen an / wie hoch solche zu schätzen/ und wie schwer sie recht zu erlernen / würde man sie werther achten / und würdiger zu schätzen wissen / als wol bißweilen geschiehet. Aber was sol man machen bey dieser sehr bösen Zeit / da fast nichts als Boßheit / Falschheit / Krieg und Streit regieret / da man mit den kläresten

Augen blind / und mit den beste Ohren taub seyn muß. Da man wenig reden und viel hören / gedultig leiden / und viel Arbeit und wenig Geld hat. Meine allerseits hochgeehrteste Herren leben wol / uñ nehmen gegenwärtiges Wercklein / so ich aus treu-affectionirten Gemüthe Ihnen mittheile und zugeschrieben / geneigt und günstig auf; denn diß / was ich hier vor Ihre Augen bringe / geschiehet nur in etwas die zeithero gegen mir erwiesene Zuneigungen einiger massen zu erwiedern / hertz-

lich wündschende / daß der große GOtt Sie allezeit mit den liebsten Ihrigen bey selbst wehlender Zufriedenheit und gesegnetem Wolstande lange Jahre erhalten wolle / der ich Lebenslang verharre

Meiner hochgeehrtesten
Herren

dienstfertigster

Breßlau den 1. Martii
Anno 1687.

Matth. Gottfried Purmann.

Kunst-

ICh bin zwar öffters durch einige Chirurgos mit den allerempfindlichsten Nöthigungen ersuchet worden/ meine 25. rare und gewiß wunderbare Cur-Anmerckungen (durch Schüsse geschehen) an den Tag zu geben. Ich habe es auch schon Anno 1683. laut öffentlichen Leipziger Catalogi versprochen / aber es ist aus vielen Verhinderungen/ die ich hier nicht anführen wil / biß dato allezeit geblieben. Nun aber beym Rück-March der Chur-Brandenburgischen Völcker aus Ungarn / haben mich einige daselbst in Diensten stehende Freunde / sonderlich aber der wackere Herr Andreas Horch / Ober- Stabs- und Feld-Chirurgus selbiger Troppen/mein

spe-

special Freund / mich gleichsam mit Gewalt darzu gezwungen / daß ich es versprechen und thun müssen: Habe also denenselben und meinen Nechsten zu dienen / diese Blätter dem Drucke und allgemeinen Welt-Urtheile übergeben. Ich weiß gar wol / und bin gewiß versichert / daß sie werth / rechtschaffenen Wund-Aertzten vor die Augen zu kommen / und viele werden es auch mit Danck annehmen / denn sie haben an sich selbst keine Schmincke oder geborgte Schönheit / womit sie brangen solten / sondern alles habe ich selbst probiret und erfahren. Darumb ich mich auch nicht gescheuet / die Nahmen der Patienten / den Ort / die Zeit und das Jahr mit hinzu zu setzen / weil ich 6. Feldzügen

gen von Ao. 1670. biß 79. mit beygewohnet / und zwar erstlich den Gräfl. Donauischen / denn dem Götzischen / hernach Bombsdorffischen / und letzlich Löbnischen Regiment zu Fuß / 3. Jahr als Compagni- und die übrigen als Regiments-Feldscherer / gedienet. Aber bösen und Neidischen Leuten / derer Thun nur Zancken / andere verachten / und doch selbst im Grunde nichts nütze seyn / kan nichts rechtes verrichtet und gesaget werden / daß sie ihrer groß-äugigen aber falschen Einbildung nach nicht besser machen solten. Dessen aber ungeachtet / habe ich mein Versprechen halten / und meinen Nechsten bey so sorglichen Kriegsläufften damit dienen wollen / so weit es meine Verrichtungen ietzo leiden kön-

können / es rümpfe auch seine spitzige Nasen drüber wer er wolle. Damit aber der geneigte Leser alles desto richtiger haben / und besser verstehen möge / habe ich erstlich im Vorbericht die allgemeine Cur-Vortheile der Wunden / denn die unfehlbaren Cur-Regeln / so bey Schuß-Wunden in acht zu nehmen / und wie sie am geschwindesten und beständigsten zu heylen / gründlich anzeigen wollen: hernach habe ich in ieder Anmerckung / bey der Historischen Erzehlung des Patienten und des Orts Nahmen / wo es geschehen / denn die Gegend der Verletzung / und was vor Theile dabey lædiret / und letzlich hernach nebst Beschreibung der gründlichen Cur / auch die Artzney-Mittel / so dabey gebraucht werden / anzei-

zeigen wollen / umb also nichts / was zur Sache dienet / zurück zu lassen und zu vergessen. Was ich letzlich als eine Zugabe angehencket / ist gewiß werth / daß man es bekandt mache. Denn gleich wie die Verwundungen unterschiedlich und böse / also sind dagegen die Cur-Vortheile merckwürdig / und mit grösten Fleisse anzuwenden gewesen. Ein mehres habe ich bey so kurtzem Wercklein in einer Vorrede nicht anführen wollen / hertzlich wündschende / daß der geneigte und Kunst-liebende Leser es eben mit einem so guten und geneigten Gemüthe annehmen wolle / als ich es mittheile / und mich schuldig erkenne / Ihme fernere Dienste zu leisten / Adjeu.

Vorbericht.

In welchem etwas von der allgemeinen Wunden-Cur/ und wie geschoßne Wunden zu tractiren/ wenn sie gründlich und wol curiret werden sollen/ gehandelt wird.

DIe gemeinsten Früchte/ so denen Feld-Scherern im Kriege unter die Hände kommen/ seynd gewiß die Wunden/ von Stechen / Hauen/ oder welches am öffterſten geschiehet/ vom Schiessen geschehen : Arm- und Bein-Brüche/ Verränckungen/ Geschwähren/ Geschwülste und andere Stücke/ so auch zur Wund-Artzney gehören/ geschehen zwar auch und kommen im Felde vor/ aber nicht so offt als die vorhergehenden. Gleich wie nun die Warheit/ was ich schon gesagt/ also ist auch gewiß/ daß die ältesten und ersten Dinge in der Chirurgy die Wunden seyn/ davon sie

auch durch Abeln schon im Alten Testament/ und durch Petrum im Neuen bekandt gemachet worden.

Was aber durch das Wort Wunde eigentlich gemeinet sey/ wissen/ meine ich ja/ Alle Wund-Aertzte : Nemlich/ es *ist eine* Verletzung durch was vor ein *Instrument* es auch geschehen / in einen weichen Theil des menschlichen Leibes/ äuserlich mit starcker Gewalt verursachet ? Ich meine mit dem Wort weichen Theil/inwendig in Thorace & abdomine, alles Eingeweide/ und äuserlich die Musculn mit deren Decken/ als Fett/ Haut/ und Oberhäutlein.

Von dem Unterscheid / welches der Ort/ und die Glieder/ so verletzet worden/ machen/ und dem Kennzeichen/welches das Fühlen/Sehen und Erkundigen / wo das letztere mit Instrumenten zuläßig / zuwege bringet/ mag ich nicht viel reden / weil es zu unserm Vorhaben weder nöthig noch nützlich/ und nur Weitläufftigkeit verursachet? Es ist bekandt/ daß das erstere / *vermittelst* der Natur/ und Gelegenheit / und daß *an*dere durch die geschwächte und daher verhinderte Wirckung / durch Auswurff der Materi / und denn durch die Zufälle mehr be-

bestärcket und gewisser gemachet wird. Von der Gefährligkeit rede ich in diesem kurtzen Werklein auch nicht/ denn ie nötiger das verletzte Glied/ und vornehmer der verwundete Theil/ und ie grösser und tieffer die Wunden ist/ also ärger und grösser ist auch die Gefahr/ und länger und mühsamer alsdenn die Cur. Doch ist eine Wunden immer besser und geschwinder zu curiren als die andere/ wie denn die länglichten leichter als die runden/ die gehauenen geschwinder (wo sie nur nicht vornehme Theile berühret) als die gestochenen/ und endlich diese noch eher als die geschoßnen zu curiren. Die ersten kan man besser zusammen fügen / als die andern/ und also auch eher heilen/ weil kein Abgang so vielen Fleisches dabey : Die andern lassen sich gleichfals geschwinder curiren / weil das Fleisch nicht so als bey den letztern zerqvetschet / da sich alles zuvor rund herum ablösen muß/ ehe man zum Fleischzeugen kommen kan; wie wir bald mit mehrem / bey der Cur davon reden wollen.

Die einfachen Wunden/ da nur die Haut und Fleisch verletzet/ werden zwar mit einem guten Pflaster/ vermittelst reinigen/ Fleischzeugen und Hautschliessen bald wie-

der curiret/ wo sie aber groß/ tieff/ und rund gehöret mehr als ein bloß Pflaster darzu/ ja es muß die Zusammenfügung durch Handgriffe und künstliche Beyhülffs-Mittel zuwege gebracht werden. Ist aber/ wie im Felde öffters geschiehet/ der Leib vorhin ungesund und voller böser Feuchtigkeiten/ weil die Soldaten alles durch einander essen und trincken müssen/ oder vom Instrument selbst was mit hinein kommen/ oder von Kleidern/ Harnisch/ Kugeln ꝛc. mit hinein gebracht worden / oder aber daß auch das Fleisch selbsten um die Wunden zerschmettert und zerqvetschet worden/ denn müssen vorher alle diese Dinge/ als gröste Verhinderungen der Cur/ und Ursachen der Zufälle aus dem Wege geräumet/ und so immer möglich heraus gebrauchet werden. Ist dieses geschehen/ brauchet man nur dienliche Mittel/ und lässet das Ubrige der Natur zu/ welche ohne diß aufs eifrigste bemühet ist / die geschwächten und zertrennten Teile vermittelst des Bluts/ aneinander zu bringen und zu heilen / als darinnen der natürliche und mitheilende Balsam / oder die mitwürckende Ursache stecket. Die Materi aber/ sie sey auch von was Beschaffenheit sie wolle/ ist dieses/

was

was von selbigem separiret wird/ und zum Heilen von der Natur untauglich befunden worden. Doch ist hiebey höchst nötig zu mercken/ daß das natürliche Temperament und Beschaffenheit des Gliedes und dessen Grentz-Nachbarn oder nahliegenden Theile/ durch dienliche Artzney-Mittel/ gestärcket und erhalten werden/ und dem muß man des Bluts nicht zuviel aus- oder zufliessen lassen/ welches erst durch vieles Verbluten/ und deme durch Menge des Eyters gar leicht abzunehmen: denn dadurch wird der Natur Anlaß gegeben/ auch allerhand böse Feuchtigkeiten mit hinzuschicken; u. ist diß eine merckwürdige Chirurgische Regel/ wo überflüßig Blut/ ist auch überflüßige feuchte Materi/ und überflüßiges böses Fleisch. Im Gegentheil nehmet auch fleißig in acht/ wo obgemelter Stücke zu wenig ist/ welches der geringe und doch böß-beschaffene Eiter/ die dünne und übelgekochte Materi/ und die Schwindung und andere schädliche Zufälle genugsam anzeigen. Hiebey ist nötig zu erinnern/ daß dem erstern ein mäßiges Aderlassen Verringerung der Speise/ und ein gelindes Geträncke/ grossen Einhalt thut/ und Aenderung bringet: Dem andern aber ordnet

 man

man im Gegentheil die nahrhafftesten Speisen / reibet die Region des verletzten Theiles mit warmen Tüchern / und leget auch über die gewöhnlichen Balsam und Pflaster solche Artzneyen / welche das Blut nach sich ziehen. Wenn diß observiret / so muß man auch durch Purgieren / Schweiß-treibende Mittel und Decocta, den Zufluß schädlicher und böser Feuchtigkeiten abhalten / und durch andere Wege wegbringen / wenn nur dabey inacht genommen wird / daß dergleichen Dinge nach dem verletzten Theile / nemlich dem Haupte / Leibe u. äuserlichen Gliedern / eingerichtet und geordnet seyn. Wer diß wol bedencket / kan sich Grund-gewiß einer glücklichen Cur versichern / und seiner Heil-Kunst gewiß seyn.

Damit ich aber den geneigten Leser noch völliger vergnüge / so mercke er nachfolgende sehr nützliche Lehren. Die natürliche Wärme machet bey den Wunden / Geschwären rc. reiff / und zeuget vermittelst des Blutes und Erschwährung nach und nach Fleisch / welches im Gegentheil nicht geschiehet / wo das erstere nicht richtig und verhanden / das andere nicht gut / und das letztere durch den Wundartzt nicht zu Wege gebracht

bracht wird. Vom letztern als den Artzney-Mitteln muß ich noch ein wenigs reden. Seyd vor allen Dingen bemühet zu erfahren/ daß die Medicamenta und Heil-mittel/ mit dem Temperament und Beschaffenheit des verletzten Gliedes wol und genau übereinkommen: Als zum Exempel/ denen trucknen und fleischichten Gliedern/ dienen die etwas anfeuchtenden Mittel/ die Balsam/ worinnen etwas von Copey-Balsam/ und dem Indianischen von Peru vermischet worden/ oder auch eine Digestiv-Salbe vom Cyprianischen Terpentin/ Eyer- und Wax-Oel/ und die Träncke/ worinnen keine Höltzer mit eingekochet worden. Hergegen andern Gliedern/ die ädericht und von Natur feüchte seyn/ oder auch mehr Feuchtigkeit in sich haben und behalten als ihnen geordnet/ und sie gewöhnlich zur Bewegung von nöthen haben/ denen muß man obig gemeltei Mttel/ so bald der Eiter gehet/ entziehen/ erwärmende und trucknende Dinge überlegen/ und solche Träncke gebrauchen/ darinnen sonderlich des Extr. Guajac. Sassafras und Sassa parilla nach gutbefinden mit vermischet worden. Denn wo diß nicht bald die ersten Tage observiret wird/ dörffte

auch nach dem Bösen/ so nichts nütze und aus der Wunden gemust/ das Gute und Nützliche mit fortgehen / und hernach hole böse Schäden/ ja wol gar Fisteln verursachen/ auch werden Geschwulst/ Entzündung/ *grosse* Schmertzen/ Fieber/ und wol noch *unleidlich* gefährlichere Zufälle bald mit *dabey* sein.

Von den Wicken / Compressen und Bändern auch dem Hefften / wo und wie es geschehen solle/ habe ich zur andern Zeit geredet. Doch unterlasse ich es nicht deßwegen/ als wenn nichts daran gelegen sey/ nein warhafftig / an diesem ist fast eben so viel/ als an den Artzney- und Heil-Mitteln selbst gelegen/ wie ein ieder rechtschaffener Chirurgus weiß / der ihme höchst angelegen seyn lässet/ fügliche Wicken zu gebrauchen/ geschickte Compressen an gehörige Oerter zu legen / und durch nicht zu breite und schmale Binden das verletzte Glied in guter Gestalt und natürlicher proportion zu erhalten. Damit ich aber nicht allezeit nur beym Discurs bleibe/ so wil ich die Cur-Vortheil der Wunden etwas enger einschliessen und deutlicher geben/ und mercke der Leser vornemlich nebst den 4. Haupt-Wercken/ als Wund-Balsam / Stich- und Defensiv-Pflaster/

Wund-Träncke und ein geschicktes Binden auf folgende 6. Stücke.

1. Nemet alles Schädliche/wenn die Absauberung vorher geschehen / und was in die Wunden nicht gehöret/ oder von der Natur geordnet/ geschickt heraus/ und räumet es aus dem Wege / weil solches nur Zufälle verursachet / und die Heilung verhindert.

2. Bringet die Wundlefftzen / wo sie groß/ und einige Theile darunter bloß ligen/ so viel möglich/ vermittelst der Hefft-Pflaster zusammen/ und erhaltet es durch tägliche Wiederholung/ daß es bey einander bleibe.

3. Bemühet euch das Glied in seinem Temperament und Complexion allzeit zu erhalten/ damit keine Zufälle einige Verzögerung verursachen können/ die Heilung wol von statten gehen kan / und keine Lähmniß und Steifigkeit des Gliedes darauf folge.

4. Verhindert auch schon vom ersten Tage an/ die gewöhnlichen Zufälle / oder wo sie nicht abzuhalten/ begegnet ihnen so/ daß die Cur nicht auffgehalten und verschlimmert werde / auch das Glied keinen Schaden leide.

5. Erstattet so viel immer möglich/ das Abgegangene und Mangelhaffte mit neuem Fleisch/ durch die darzu geordneten Mittel/ und beschliesset.

6. Die Cur mit trucknenden und Haut-zeugenden Mitteln/ und sehet wol zu/ damit es keine unförmliche Narben gebe. Aber genung/ ein mehres rede ich in meiner bald folgenden Chirurgia Curiosa, die bald folgen soll.

Nachdem wir/ was nötig/ zur allgemeinen Wunden-Cur/ kürtzlich gewiesen/ kommen wir zu den geschossenen Wunden/ durch Feuer-Röhre/ Musqveten/ Pistolen/ Terzerolen ꝛc. geschehen: bey welchem wir vorher als ein höchst nötiges Werck und Abhandlung einige ungegründete Meinungen widerlegen/ und was warhafftig zuglauben/ anzeigen und beybehalten wollen.

Etliche alte Chirurgi sagen/ es sey ein Gifft und Brand dabey/ und solches bestärcken sie mit der Autorität des Johann Vigonis eines sonst sehr erfahrnen und berühmten Wund-Artztes/ wie davon in dessen Chirurgia part. 2. cap. 13. pag. 70. & seqq. mit mehrem nachzulesen/ und sagen mit ihme: man soll dergleichen Wunden/ wann

die

die Cur bald und beständig erfolgen soll/ vorher mit heissen Oelen lauterisiren/ denn das ægyptiacum etliche Tage brauchen/ und hernach mit Fleischzeugenden und Hautschliessenden Mitteln beschliessen. Diese Leute haben zu ihrer Bestärckung 1. wie gedacht/ das Ansehen eines so berühmten Mannes/ und denn die bald folgenden bösen Zufälle/ Verderb- und Verfaulung des Fleisches rund um die Wunden herum/ faule Geschwähre/ braun und blaue Ecken und Ränder um die Wunden/ grosse Schmertzen/ Entzündung/ Wund-Fieber/ und wol gar den kalten Brand.

Andere dargegen halten die Mittel-Strasse/ indem sie zwar leugnen/ daß etwas gifftiges dabey/ hergegen aber beweisen wollen/ die Schuß-Wunden seynd brandicht/ und geschehen niemals ohne einen Brand/ mit welchem es auch scheinet der gelehrte Cardilucius zuhalten/ vid. part. 3. seiner Land- und Stadt-Apotheken cap. 105. pag. 559. & seqq. Die Beweißthümer nehmen sie her von der brennenden Hitze und unleidlichen Schmertzen/ so sich nicht allein in dem verletzten Theile/ sondern auch im gantzen Leibe/ (so der grosse Durst anzeigen und be-

bekräfftigen soll/) befinden solte. Wiewol nun diesen in einigen Stücken / wenn sie nicht zu weit gingen/ und zu hartnäckicht in ihren Meinungen wären/zu glauben/so sage ich doch zu diesen 2. opinionibus rund heraus/ weil die tägliche Erfahrung/ und gantz gewisse Experienz selbst darwider streitet/es sey nicht also/ und kan keines bewiesen oder defendiret werden.

Die Dritten/welche es mit vorgemelter Schluß-Rede halten/seynd die richtigsten und besten/ denn sie haben durch vielfältige Curen und Beweißthümer gelernet/ daß weder Gifft noch Brand bey den Schuß-Wunden sey/ und wenn die Zerqvetsch-und Zerschmetterung des Fleisches durch die Kugel oder andere harte Materi verursachet/ nicht dabey wäre/ und einen nötigen Unterscheid so wol in der Beschaffenheit als Cur vertheilen machte/ würden sie eben wie andere Wunden/ und auch so zu curiren seyn. Ich mag Weitläufftigkeit zu meiden nicht mehr elende und kahle Ursachen anführen/ womit sie ihre Sache ferner beschönigen wollen/ da sie bald dem Pulver/ so aus Schwefel Kohlen und Salpeter bestehet/ die giftige Art und schädliches Wesen/ bald aber dem

dem Blitze und Dunst/ so die erhitzte Kugel bis ins Fleisch begleiten soll/ zuschreiben wollen/ denn sie seynd zu schwach wider die tägliche Erfahrung und geübte Chirurgos zu streiten/ und solche abwendig zu machen. Ich wil aber der letztern und warhafften Meinung zu gefallen noch etliche unumstößliche Gründe mit anhero setzen/ damit der geneigte Leser mit mehrem sehen könne/ warum ich den erstern 2. Meinungen nicht beypflichte/ da sie doch einen ziemlichen Schein der Warheit an sich haben.

Solte ein Gifft und Brand in den geschoßnen Wunden seyn/ müste es entweder mit der Kugel hinein kommen/ und durch das Pulver verursachet worden seyn / oder durch die Kugel selbst zuwege gebracht werden. Wer aber weiß/ woraus das Schieß-Pulver gemacht wird/ und desselben Stücke recht examiniret und untersuchet/ wird unschwehr den irrigen und falschen Wahn solcher Leute abnehmen können ; denn deren Stücke hat keines eine gifftige Natur und brandige Art an sich.

Kriegen wir die Kugel selbst hervor/ so sind die Beschuldigungen noch lahmer/ denn im Bleye stecket an sich selbsten nichts böses/

und

und kan auch die Kugel/weder vom Pulver/ noch unter Wegens ehe sie ins Fleisch gelanget nichts schädliches überkommen / wie an vielen Hunderten zu sehen/welche die bleyerne Kugeln nicht ein sondern viele Jahre in ihren Leibern und Gliedern ohne Schaden tragen. Es wäre denn die Kugel aus Bosheit der Menschen mit einem gifftigen Wesen und Liqvore bey deren Guß und Zerlassung vermischet/ und also verdorben und gifftig gemacht worden. Wer mehr Ursachen/ Widerlegungen und Beständigungen der rechten und letztern Meinung haben wil/ besehe vornemlich Paræum lib.10. pag.370. & seqq. da er in seinem Tractat von Schuß-Wunden diese Streit-Sache sehr wol und weitläufftig ausgeführet. Wie ingleichen Botall. lib.2. pag.7. usqve ad pagin. 34. und Beverwick. in seiner Heil-Kunst c.9. p.138. bis 146. welche dem geneigten Leser vollkommene Nachricht und Vergnügung geben werden.

Aus vorerzehlter Streit-Sache und Discours muß sich keiner Gelegenheit nehmen und einbilden / als wenn die Schuß-Wunden nicht gefährlich zu achten/ und ohne grosse Mühe zu curiren wären/nein war-

haff-

hafftig nicht. Denn ob schon der Ort/ wo der Schuß hinein gegangen fleischicht/ und nicht alle mahl tödlich ist/ so gehöret doch ein grosser Fleiß und genaue Auffsicht darzu/ wenn nicht Zufälle darzu schlagen und die Cur schwerer machen sollen. Denn diese/ Solutio Continui ist nicht allein weit gewaltiger/ und geschiehet mit einer grössern und empfindlichern Erschütterung / als bey andern Wunden/ sondern sie machet auch / so weit die Kugel Eisen 2c. durch den Schuß in das Fleisch getrieben wird/ eine schädlichere Verwundung/ grössere Zerreiß- und Zerqvetschung im Fleische/ Brüche und Risse in den Beinern / und durch das plötzliche Einfahren dringet sie offt gar in den Leib/ und verschonet keines Theils / so sie in der Circumferenz antrifft und berühret. Dahero und aus andern Ursachen mehr / seynd die Schuß-Wunden gar gefährlich/und erfordern einen erfahrnen und fleißigen Chirurgum, welcher den Ort/ wo der Schuß hineingegangen/ und was vor Theile dardurch verletzet worden/ genau inacht nehmen muß. Ingleichen ist höchst nöthig / daß man fleißig erforsche/ ob die Kugel hindurch / oder noch in der Wunden/ in einem

Beine oder gar im Leibe stecke/ und wie tieff solche darinnen liege. Damit man sich durch Handgriffe / durch Magnetische Pflaster/ oder welches das gebräuchlichste durch dienliche und geschickte Instrumenta bemühe/ selbige bald anfangs/ wo immer möglich/ heraus zu bringen: gehet es aber nicht an/ so grübelt und suchet als unverständige Leute nicht viel darinnen/ sondern last es der sorgfältigen Natur über/ die solche öffters unvermutet/ nach lang oder kurtzer Zeit/ von sich treibet/ oder doch den Ort zeiget / wo sie verlanget sich derselben zu entledigen / da sie denn durch eine geringe Oeffnung gar leicht heraus zu bringen. Ist von Kleidern / Harnisch/ Hemdern / Haaren/ Beinern / Holtz und dergleichen etwas mit hinein geschossen worden/ muß man sich zwar auch bemühen/ selbiges/ wo es seyn kan und zu erlangen ist/ heraus zu bringen/ aber auch ohne vieles Stören und Suchen/ weil dadurch nur Ursach zu Schmertzen/ Entzündung/ Geschwulst und Bluten gegeben wird/ und die Natur zu seiner Zeit / schon vermittelst des Erschwährens sie loß machen/ und durch die Materi heraus bringen wird.

Darum thun verständige Chirurgi

gar

gar recht und wol/ wenn sie den allgemeinen Cur-Regeln und würckenden Ursachen/ dadurch die Wunden geheilet werden / der Natur den ersten Platz / denn den Artzney- und Nahrungs-Mitteln/ und letzlich/ als Helffern und Ausübern/ des Wundartztes geschickten Händen geben.

Die Natur stösset allen Unrath von sich/ und zeuget/vermittelst deß Balsams/ so im Blute stecket/ und der aufgelegten Artzneyen/ Erschwährung und Eiter ein neues Fleisch in des abgegangenen Stelle / und hilfft letzlich die Narben überziehen. Diesen gemelten Naturwürckungen muß die hülffliche Handt bieten eine dienliche Artzney/ welche vermittelst des täglichen Auff- und Uberlegens/ keine Zufälle darzu kommen lässet / die überflüßigen Feuchtigkeiten auszeucht/ und trucknet/ die Wundlefftzen zusammen bringet / Fleisch zeuget/ und in summa, alles thut/ was zur gäntzlichen Restitution vonnöthen.

Von der nährenden Lebens-Art/ dürffen wir nicht viel sagen/ denn es ist ohne dem bekant / daß im Mangel derer die Natur nicht würcken/ und die Artzneyen etwas gutes ausrichten können/ denn indem sie einen

solchen guten Gehülffen hat / erhält sie das nothleidende Glied bey gutem Temperament / stärcket den gantzen Leib / und zeuget gut Blut / in welchen der rechte Heil-und Fleisch-zeugungs-Balsam stecket.

Was den Wund-Artzt betrifft / so dienet er in allen erzehlten Stücken der Natur / und hilfft derselben / wo sie unvermögend ist / etwas auszurichten: Als / er schaffet alles weg / was in der Wunden nichts nütze / er hält die Wunden sauber / stärcket die angrentzenden Theile / zeucht die von einander stehenden Wund-Lefftzen zusammen / leget und erhält das verletzte Glied in seiner gewöhnlichen Positur / gebraucht sich dienlicher Medicamenten / und fleißigen Verbindens / wehret den Zufällen / und in Summa, er erweiset sich die gantze Cur über / als einen sorgfältigen / erfahrnen und geschickten Wund-Artzt / welcher beydes einen Diener und auch Meister der Natur / ie nachdem es die Nothdurfft erfodert / præstiren kan.

Damit ich aber ohne fernern Umschweiff zu den gewöhnlichen Cur-Vortheilen selbst schreite / so mercket folgende Lehren. So bald dir ein solcher Patient vorkommet / und der verletzete Ort hat nechst der gewöhn-

lichen

lichen Absauberung und Abwischung Haare/so nehmet solche hinweg/damit die Wunden genauerer betrachtet/ und die Medicamenten desto besser drauff liegen/ und ihre operation verrichten können/ gebet alsdenn dem Patienten/ wo die Kugel den Leib/oder sonst ein nothwendiges Glied berühret/eine Dosin vom gereinigten Salpeter ein/nicht daß er den Brand von der Kugel oder Schieß-Pulver verursacht/leschen soll/sondern daß er die Hitze und daher rührenden Durst/wegē der verlezten Glieder etwas ringern und leschen soll: Denn bemühet euch/wie ich schon vorher gemeldet / die Kugel / wo sie darinnen stecket und zu erlangen/ heraus zu bringen/ lasset auch nichts anders was mit hineinkommen/ drinnen/ gehet es aber nicht an/ so lasset es der Natur über.

Ist eine Bein-Röhre oder Gelencke zerschossen/so tractiret es Kunstgemäß/gleich einem Arm- und Bein-Bruch / Verrenckung rc. mit einer Wunden.

Wenn dieser nöthige und gute Anfang gemachet/ so streicht euren wohlzugerichteten Balsam (welchen ihr zwar nach alter/ aber falschen Gewonheit/ eine Brand- und Pulver-Löschung/ oder wie es euch beliebet/nen-

nen könnet/ ob es schon alda deren keines verrichten darff) in die Wunden/ und wo sie tieff/ so stecket auch eine damit bestrichene Wicken darein/ wenn es aber gar durch gehet/ in der andern Seiten auch einen Meissel/ doch also / daß der oberste etwas kürtzer als der andere/wo der Eiter abfliesset/ sey. Machet sie nicht sehr dicke/ damit das zerqvetschete Fleisch nicht sehr gedrücket/und der Natur auch zwischen dem Verbinden Lufft gelassen werde/den Eiter und allen Unrath von sich zu stossen. Wie aber der Balsam zu machen / und was auch an dessen statt / wenn er nicht mehr nöthig / gebraucht werden soll/ wil ich treulich bey den Anmerckungen lehren.

Wenn die Wunden rein worden/und nicht viel Materi mehr fliesset / gebraucht an statt des Balsams ein Digestiv-Sälblein von Cyprianischen Terpentin/zuvor mit Honig-Wasser gewaschen / worunter etwas Eyer-Oel und Pulver von der Sarcocolla gemischet worden/ welches vollends reinigen/ und durch Fleischzeugen die Wunden nach und nach schliessen wird.

Von Pflastern gebrauchet die ersteren Tage mein Schußwunden-Pflaster / und

hernach mein ordinari- oder des Crollii sein Stich-Pflaster/ und darüber leget ein grösseres Defensiv-Pflaster/ damit es die umliegenden Theile beschützen und vor Zufällen verwahren kan. Ist ein Wund-Tranck nöthig/ so bereitet ihn zum Gebrauch/ als ich bey Beschreibung der Anmerckungen lehren werde. Und den Zufällen/ wo sie verhanden/ und nicht abzuwenden/ steuret auch/ wie ich ebenfals nachgehendes berichten werde/ da dem geneigten Leser in keinem Stücke etwas abgehen soll.

Im Fall aber aus allen Umständen zu vermuthen / daß die Kugel vergifftet sey / muß man so fort Ventosen / oder an einen nahliegenden Ort Vesicatoria setzen / und füglich appliciren lassen. Ja ohne Verzug solche Alexipharmaca gebrauchen/ welche dem Giffte widerstehen / und es durch den Schweiß austreiben.

Die Pflaster und Balsam selbsten verändert nach Beschaffenheit des verwundeten Gliedes/ damit in so schädlichem Zustande nichts versäumet werde.

Was das Binden und die Weise des Verbindens selbst betrifft/ so ist es die ersten Tage 2. mahl genung/ denn die Ablösung

des zerqvetscheten Fleisches und Verwandelung in Eiter/ geschiehet erst den 3. 4. oder 5. Tag/ und auch eher und långsamer/ ie nachdem die Natur gut/ das verwundete Glied beschaffen/ und der Zufluß von Feuchtigkeiten groß ist. Hernach richtet man sich nach der Menge und Beschaffenheit des Eiters/ ob er scharff oder gelinde/ dicke oder dinne/ viel oder wenig ist/ welches alles ein fleißiger Wund-Aertzt genau inacht nehmen soll.

Damit ich aber meinem Gebrauch nach/ diese Cur kürtzer und verständlicher fasse/ so habe ich solche dem geneigten Leser zu Gefallen in folgende 5. Cur-Regeln und Stücke einschliessen wollen: welche/ wenn sie wol observiret werden/ eine gewisse Genesung zuwege bringen können.

1. Daß man die Wunden saubere/ alles Wider-natürliche heraus bringe/ und sich vor Fettigkeiten und andern hitzigen Oelen hüte/ auch die Kugel / wo sie darinnen stecket/ mit dienlichen Instrumenten herausziehe.

2. In die Wunden nicht zu lange noch zu kurtze Wicken und Meissel mache/ dieselben vorher mit dem Balsam oder Digestiv-Sålblein bestreiche/ und es so damit

ma-

mache / damit auch zwischen dem Verbinden der Eiter auslauffen / und die Natur sich Erleichterung schaffen kan.

3. Wehre den Zufällen durch gute Artzney-Mittel / und halt den Zufluß durch Purgiren / Schwitzen / auch wol Aderlassen / und dienliche Träncke ab / denn dadurch werden die gegenwärtigen weggenommen / und die sich vermercken lassen / verhütet und weggetrieben.

4. Wenn das zerqvetschte Fleisch zu Eiter gebracht worden / und die Wunden sich völlig gereiniget / also / daß nichts mehr zu besorgen / und weiter die Wunden nicht darff offen gehalten werden / so gebrauch Fleisch-zeugende Mittel / damit das abgegangene ersetzet / und die Wunden wol erfüllet werde. Letzlich

5. So gebrauche ein gutes Oppodelsoch, oder Stich-Pflaster / damit eine zierliche Narben gezeuget / alles vollends ausgetrucknet / und in Summa die Heilung so erfolge / daß nichts Böses mehr zu besorgen.

Was sonst hiebey noch zu erinnern und nothig zu sagen wäre / wird bey den Anmerckungen und deren Curen zu des Le-

sers völligem Contentament geschehen/ weil alles was hier nöthig zu sagen gewesen/ eine grosse Weitläufftigkeit würde verursachet haben/ also/ daß es mehr einem Buche als Capitel ähnlich geworden.

Observatio I.

DEr damalige Obrist-Lieutenant Canne/ des Götzischen Regiments zu Fuß: Ein wackrer sehr gelehrter Cavallier/ und gewiß ein guter Soldat/ ward Anno 1671. zu Anfang des Monats Novembris in Westphalen bey dem Schlosse Türcks-hausen unweit der Stadt Hamm/ an den rechten Oberschenckel dergestalt geschossen/ daß die Kugel nicht allein den Schenckel durch und durch gegangen/ und die Röhren/ os femoris oder crurum zerknicket/ sondern auch die Glandul des membri virilis mitten durch die Harn-Röhren/ als wenn es mit Fleiß durchbohret wäre/ durchschossen/ und das Scrotum also verbrandt/ und lædiret worden/ daß es sehr geschwollen und inflammiret war. Dieser Herr war sehr corpulent, einer cholerischen und gallhafften

Na-

Natur/und seines Alters etwas wenigs über 40. Jahr/ und weil er kaum nach 6. Stunden von mir können das erste mal verbunden werden/ auch nach 5. Tagen unsere Trouppen/ den Ort wegen Anmarch der Frantzösischen Armee unter dem Marschall Tourenne verlassen müssen / und sich nacher Lippstadt/ 2. gute Tage-Reisen davon zogen / und damals eine unleidliche Kälte war / befandte sich der Schade nicht zum besten/ sonderlich der am Gemächte/ und hatte er von den vielen Ritteln des Fahrens/nebst der Entzündung und Geschwulst unleidliche Schmertzen an allen verletzten Oertern/sonderlich wenn er den Urin lassen sollen ; Und diese Beschwerligkeiten und Verhinderungen der Cur continuireten bis wir nach Minden an der Weser kamen. Dessen aber ungeachtet/ habe ich Jhn nach 6. Wochen völlig und glücklich curiret/also/ daß er in allen Stücken seine Verrichtungen vollkommen wieder verrichten können. Ob schon in währender Cur viel Splitter heraus gegangen/und der Schuß neben dem ordinari Verbinden als ein Bruch mit einer offnen Wunden tractiret werden müssen. Jch fing es aber vom Anfang bis zum Ende

mit der Cur also an: Ich ließ das Bein nach gewöhnlicher Art durch zwey Personen gemach strecken/ und richtete es Kunstgemäß/ als einen Beinbruch wieder ein / welches mit Mühe kaum in einer Viertelstunden geschehen können/ so bald ich dessen versichert war/ legte ich nachfolgendes Bruchpflaster/ so groß es nöthig/ um/ und ließ nach Erfoderung der Wunden ein nötiges Loch darinnen/ hernach tractirete ich es ferner mit Schienen/ eingenetzeten Binden und Compressen als bey Beinbrüchen gebräuchlich.

Rec. Empl. contra Rupturas Würtzii. 12. Loth.
Ceræ 32. Loth
Terebint. 12. Loth
Resin. 20. Loth
Boli Armeni præparat.
Lap. Ostiocoll. præparat.
Rad. Consol. major. iedes 3. Loth
Gumm. Tragacant.
Arabici iedes 2. Loth
Rad. Barbæ Caprin. 5. Loth
Putamin. cancror. 1. Loth
Terræ Sigillat. ver.

Lap.

Lap. Hæmatit. præparat. iedes
2. Loth
Mumiæ
Spodii præp. iedes 2. und ein
halb Qv.
M. f. ad formam Empl. &c.

Dieses Pflaster ist ohne allen Schaden bey dergleichen Occasionen zu gebrauchen/ weil es sehr trucknet/ machet keine Entzündung/ vertreibet die Geschwülste/ und zeucht auch keine Blattern. Den Schuß an sich selber verband ich täglich zwey mal/ und ließ das vorerzehlte Gebänd bis in den 3. Tag liegen.

Weil ich die Cur der Schußwunden schon vorher im Vorbericht gemeldet/ wil ich solche nicht erst wiederholen/ sondern nur allein meinen vortrefflichen Balsam in geschoßnen Wunden anhero setzen/ als welchen ich hiebey gebrauchet/ und iederzeit unschätzbar gut befunden.

Nim von den folgenden Kräuter-Säfften iedes 6. Loth/ als Trifolii Aqvatici, Alchimillæ, Sempervivi, Veronicæ und Consolidæ Saracenicæ, und laß es mit 2. Pfund Honig und 20. Loth Qvitten-Wasser so lange kochen/ und wohl verschäumen/ bis es die Dicke eines Balsams überkommt/

wil

wil man es recht klar haben / so giesset man in währenden Kochen ein wohlgeklopfftes Eyerweiß darein / zuletzt giesset 4. Loth Plegmatis Vitrioli darein / und lasset es noch eine Viertelstunde kochen / so ist dieser köstliche Balsam zu allen Schußwunden fertig und bereit / auf welchen man sich kühnlich zu verlassen / denn ich habe ihn zu etliche 100. Blessirten gebraucht / und allezeit just befunden.

Wie die Cur also 8. Tage continuiret worden / habe ich an statt des Balsams die Wicken zu bestreichen folgends Digestiv-Sälblein gebrauchet / welches vollends reinigen / und Fleisch zuwege bringen wird.

R. Terebint. Cyprian. in aqva.
Mellis lot. 12. Loth
Balsam. Vulner. Mej. 2. Loth
Ol. ovorum 1. Loth.
Gumm. Elemj.
Pulv. Sarcocollæ jedes 3. Qv.
M. f. ad f. Balf.

Meinen Wund-Balsam wil ich zur andern Zeit lehren machen / damit dieses Capitel nicht

nicht zu groß werde/ weil ich doch viel Artzneyen einzuführen habe. Das Ordinari Schußwunden-Pflaster / welches seiner Güte wegen mit keinem Gelde zubezahlen/ habe ich hiebey allezeit / bis gegen die letzten Tage / da ich zum Beschliessen ein Zeltlein vom Oppodeltoch aufgeleget / gebrauchet/ und wird also gemachet.

R. Empl. Sticht. Crollii 1. Pfund.
Pul. Ceruss. 1. und ein halbes Pfund.
Lythargirii.
Minii. iedes ein halb Pfund.
Sapon. venet. 6. Loth.
Oleum olivar. 2. Pfund und ein halbes.
Pul. Baccar. laur.
Succin. iedes 3. Loth.
Camphor. 1. Loth.
M. f. & coq. ad Consist. E.

Mercket hiebey/ daß in dem Oele vorher folgende Kräuter eine Viertelstunde gekochet werden. Auricul. muris. Scabios. Veronica, Agrimon. Alchimill. und Bethon.

thon. iedes eine Handvoll / und hernach wird es durchgedrückt.

Mit diesen vorher erzehlten Artzneyen habe ich die Cur gewünscht vollendet. Nur diß muß ich noch erinnern / daß ich zu dem Scroto folgenden Umschlag 4. Tage gebrauchet.

Nimm Weinhäfen / von einem gelinden Weine 6. Loth/ Ol. Rosar. 4. Loth/ Cerussæ 2. Loth/ rühre es mit einer Pistill zu einem gelinden Sälblein / und lege es wärmlich über. Nachdem habe ich folgendes Trucken-Sälblein gebraucht / und alles damit in vorigen Stand gebracht.

R. Ungvent. Lythargirii. 14. Loth.
Pul. Ceruss. 5. Loth.
Pol. albi.
Lap. Calamin. iedes 3. Loth.
Nihil. albi. 1. Loth.
Camphoræ. ein halb Quentlein.
M. f. ad form. Linimenti.

Zu der verletzten Röhren des Männlichen Gliedes habe ich ein gutes Stich-Pflaster nebenst dem Balsam gebrauchet / und

und wie die Löcher rein / das pulverisirte Sarcocolla mit Terpentin eingeleget / da es sich überaus wol angelassen: damit aber der Urin keine Hinderung in der Cur geben können / und auch die Schmertzen bey Auslassung desselben nicht so groß wären / habe ich allezeit ein sehr dünn-geschlagnes / und aussen mit dem subtilesten Leder überzogen- und gefüttertes Silbernes Röhrlein in das Canal (ich sage deßwegen dünne / denn wo es dicke ist / accommodiret es sich nicht nach der verwundeten Röhre / es muß auch nicht zu groß seyn / damit der Harn-Gang nicht ausgedehnet werde) dieser Silbernen Röhrlein habe ich 4. gehabt / damit man umwechseln und sie sauber halten können: Auf solche Weise ist diesem auch gewünscht geholffen worden.

Mit dem Bruche bin ich verfahren als man bey Bein-brüchen thut / und ich in meiner Chirurgia part. 3. 12. 13. 14. &. 15. pag. 516. usqve ad pag. 537. ausführlich gelehret.

Hiebey ist zu mercken / daß auch die Schuß-Wunden im Oberschenckel / da das Os Femoris entzwey / nebst emsigen Fleiß durch erfahrne Chirurgos können curiret wer-

werden; wie ingleichen ein verwundete Gemächt u. beschädigtes Scrotum, also daß man an nichts zweiffeln/ und deßwegen den Patienten Hülff-loß liegen lassen muß; Den Handgriff des Bruch-Pflasters/ ob schon der Schenckel geschwollen und ein Schuß dabey/ lasset euch recommandiret seyn/ wie auch die Weise des Röhrleins/ denn wo diß nicht geschiehet/ wird die Glandul, welche sonst stetigs vom Urin feucht ist/ keine Heilung annehmen/ welches ebenfalls auch nachbleibet/ wo es nicht die erste Wochen gebraucht und appliciret wird. Alle Artzneyen probiret erstlich/ wo ihr meinet/ daß sie in allen Stücken mit eurer Meinung nicht überein kommen/ so werdet ihr euch drüber verwundern/ und vor die aufrichtige Communication mir dancken.

Observatio II.

HAnß Eberhardt/ ein Gefreyter von der Leib-Compagni des Bombsdorffischen Regiments zu Fuß/ ward in währender Belägerung Stettin Anno 1677. im Monat Junio bey der Attaqve des halben Boll-

Bollwercks durch ein Rohr zum rechten Backen hinein geschossen/ also/ daß die Kugel nicht allein ein groß Stück vom Kinnbacken und 4. Zähne selbiger Seiten mit hinweg genommen und entzwey geschlagen/ sondern sie ging auch mitten durch die Zungen hindurch und blieb unten im aufhebenden Mäußlein des Zungen-Beins (Os *Hyoidis)* so man den Musculum Attollentem nennet / stecken : das dabey liegende zweybäuchige Unter-Kinnbacken Mäußlein/ so Musculus deprimens biventer, weil es die Zunge niederdrücket/ genennet wird/ war auch mit verletzet. Nach Besänfftigung der Schmertzen und Geschwulst nam ich den vierdten Tag die Kugel ohne Schaden der Zungen und Verhinderung der Sprache heraus / ob sie schon gefährlich heraus zu bringen wegen erzehlter Mäußlein / die sonst leicht ihrer edlen Verrichtung hätten beraubet werden können/ und auch eines Haarwachses (tendinis) so sich daselbst befindet/ und gleichsam als durch eine Rolle den Musculum deprimentem ziehen hilfft/ damit die Zunge desto ringfertiger in ihrer Bewegung sey. Er war sonst einer Schwindsüchtigen und sehr magern

Natur/dem Taback schmauchen und Brandewein trincken sehr ergeben/ hatte auch selbigen Morgen ein ziemliches zu sich genommen/also daß wenig Verstand bey ihm war.

Anfänglich bey dem Verbinden muste ich ihme den Mund gemach auffschrauben/ und ließ einen Gesellen den Ort/ wo der Kinbacken verletzet/ mit einer flachen Hand unbeweglich halten / damit dieses Auffschrauben der zerbrochene Kinbacken desto besser vertragen konte. Denn diß muste nothwendig geschehen/ weil alles im Munde verschwollen / und keine Sprache bey ihme war/ hernach aber änderte es sich in 3. Tagen nebst fleißigem Einspritzen und Gebrauch des Mund-Wassers / welches ich nachgehends anzeigen wil.

Hiebey ist zu erinnern / daß man alsdenn die Einspritzung des Mund-Wassers unterlasse/ weil die Zunge sonst in der Heilung aufgehalten und verhindert wird. Denn die vielen Feuchtigkeiten hier nur Auswachsung schwämmicht-und überflüßigen Fleisches und wol gar eine Faulung zuwege bringen dörfften. Genung ist die Ausspülung mit gurgeln/ doch so/ daß man die Wunden mit einem Schwamm wol austruckne. Hernach

nach mit dem Melle Rosarum bestreiche/ und alsdenn Pulv. Sarcocollæ, mit etwas Tragacant vermischet/ darauff streue.

Wie die Kugel heraus genommen/ habe ich nachfolgendes Blut- und Schmertzstillendes Pulver auf Baumwolle/ so viel nötig/ gestreuet/ und drey mal des Tages unter die Zungen geschoben/ welches das Blutē nicht allein in continenti verhindert/ sondern auch die Zufälle zurück gehalten/ und die Wiederheilung zuwege gebracht.

R. Rad. Consolid. 4. Loth.
Gumm. Tragacant.
Arabici iedes 3. Loth.
Pul. Sympathet. 2. Loth.
Opii Thebaici ad Cinerem ustii.
Croc. Martis iedes 2. Qventl.
Contun. omnia ad subtiliss. pulverem & misc.

Dieses vortreffliche Pulver lasse sich ein ieder Chirurgus bestens recommandiret seyn/ denn seine Würckungen seyn unschätzbar/ wie solches ein ieder wird bekennen müssen/ der es probiret und gebrauchet.

Das Mund- und Gurgel-Wasser/ welches bey diesem Patienten gebraucht worden/ wird also gemacht:

R. Mucillag. Sem. Lydoniorum
C. Aq. Plantaginis sol. & per
linteùm expr. 12. Loth.

Zu diesem Schleim thue anderthalb Pfund folgendes Decocti:

Lign. Sassafras
Rad. Sassaparill. jedes 2. Loth.
Fol. Plantaginis.
Scolopend.
Veron.
Vinc. per vinc.
Flor. Prunell.
Rosarum. jedes eine Hand voll.

Dieses kan nach Belieben mit etwas Alaun angemachet/ und mit Rosen-Honig lieblich gemachet werden. Ubrigens hält man sich bey der Cur/ wie ich albereit gemeldet / und schmieret die Region des Halses bis an das Ohr/ und os claviculæ mit einem dien-

lichen

lichen Oel. Uber das ordinari Schuß-Wunden Pflaster leget allezeit ein grosses Defensiv-Pflaster nachfolgender Beschreibung gemachet.

℞. Ceræ 24. Loth.
Sevi Hircini. 14. Loth.
Ol. Lini
Rosarum. iedes 1. Loth.
Lap. Calaminar. præparat.
Succini præparat. iedes 5. Qv.
Ceruss.
Lythargirii. iedes 3. Loth.
Minii 9. Loth.
Oliban.
Myrrhæ
Mastich. iedes 2. Qventlein.
Camphor. 1. Loth.

Dieses köstliche Pflaster nenne ich allezeit mein roth Defensiv-Pflaster ist bey geschoßnen Wunden vortrefflicher Würckung. Weme beliebet/ kan einen Zusatz von Terpentin thun/ damit es etwas kläbriger werde.

Hiebey ist zu mercken/ daß man auch Kugeln aus so gefährlichern Oertern ohne

Schaden heraus schneiden kan / wenn es nur mit Vorsichtigkeit verrichtet wird. Es muß aber vor allen Dingen / das vorerzehlte Pulver dabey seyn / sonst wird es keinem nach Wunsche angehen / denn dasselbe ziehet als ein Leim die Theile wieder zusammen / und lässet nebst andern herrlichen Tugenden kein Erschwären zu / welches hier / so viel möglich / zuverhindern / weil nichts guts dardurch der Zungen zugezogen wird.

Zur äusserlichen Wunden qvillet gerne das Fleisch hervor / welches verhindert werden muß / damit die dicke Materi nicht stecken bleibe / welche sonst Cavitæten und Fisteln machen dörffte / weil der Ort gar beqvem darzu.

Ein zerbrochener Kinbacken ist auch zu heilen / wenn man ihn nur rein hält / und keine Fettigkeiten oder etwas vom Ægyptiaco darauff bringet. Denn wo diß geschiehet / wird er schwartz / und nimt keine Heilung an / bis das schwartze vorher durch ein gutes Phlegma Vitrioli abgeleget wird; da im Gegentheil die Natur das Zerbrochene nach Abledigung der Schiefer mit Fleisch überziehet / befestiget / und gleichsam glatt machet / also daß man sich über deren Sorgfalt ver-

verwundern muß. Die Zunge leidet auch keine Fettigkeiten / und bleibet man nur bey dem Mel Rosarum und Pulvere Sarcocollæ, so wird alles gewünscht von statten gehen.

Observatio III.

Tit. Herr Gottfried Christoph von Quastl / auf Mettley / Protzen und Dolge Erbherr: Lieutenant von des Herrn Cap. Sybergs Compagni unter des Gen. Götzens Regiment / ein frommer und sehr wackerer Cavallier / seines Alters ohngefehr im 26. Jahr / ward Anno 1676. im Monat Augusto beym Sturm vor Ancklam an der Contra Scharpe dergestalt durch das os frontis an der Nasen hinein geschossen / daß es zu Anfang des Ohres wieder heraus gegangen / und das lincke Auge gantz und gar mit hinweg genommen. Von welchem Schuß er dergestalt in den Graben hinunter gestürtzet / daß er kaum durch Adam Albrechten / einen Musqvetirer / gerettet worden. Im heraus tragen kriegte der Herr von Quastl noch einen Schuß über

die Hüffte hinein/ also daß die Kugel bis in das os sacrum gedrungen / und als in einem Brete darinnen stecken geblieben.

Diese Verletzungen waren an sich selbst tödtlich/ und höchst gefährlich/ und weil er noch darzu im Wasser gelegen / und über eine Stunde verflossen / ehe er zu mir ins Lager gebracht worden / und verbunden werden können/ hatte er die ersten Tage wegen uuleidlicher Schmertzen und Hitze im Haupte / wenig Verstand / also daß ich an seinem Auffkommen sehr gezweiffelt. Es besserte sich aber hernach in Ancklam woselbst wir denn 3. Tage (denn dem andern erfolgte die Ubergabe) mit 64. Bleßirten hinein geleget worden / der Verstand fand sich wieder/ also / daß er in 8. Wochen/ völlig von mir curiret worden : In welcher Zeit ich Ihme nach einer geschickten Oeffnung die Kugel heraus genommen.

Die Cur dieser gefährlichen 2. Schüsse nahm ich folgender Gestalt vor ; Nachdem ich die Wunden gebührend gesaubert/ da ich sonderlich an der Nasen 5. und am Ohr 6. Splitter/ auch etwas von der Kugel heraus genommen/ habe ich solche mit dem Balsam bestrichnen Meisseln/ und Uberlegung

gung des Ordinari-Pflasters versehen/über dasselbe legte ich nachfolgenden Uberschlag des Tages viermal/ die grossen Schmertzen des Auges zustillen/ die Hitze zu dämpfen/ und keine Geschwulst darzu kommen zulassen.

R. Succ. Rutæ 4. Loth.
Aq. flor. Chamom.
Plantagin.
Fænicul. jedes 6. Loth.
Lap. Tutiæ præparat. 2. Loth.
Sacch. Cand. alb. 1. Loth.
Croc. Metallor. 1. Qventlein.
Camphor. ein halb Qventlein.
M. f. s. ad V.

Hierein habe ich Tücher genetzet/ wol wieder ausgedruckt/ und also übergeleget/ aber vorher etwas warm gemachet und wol umgerüttelt. Dergestalt habe ich die ersten 8. Tage nachdem ich gesehen/daß alles wohl angieng/ den obersten Schaden tractiret. Unten aber gebraucht ich nach Herausnehmung der Kugel das Balsam-Pflaster/ und darüber das rothe Defensiv-Pflaster/ wornach sichs im̃er mehr und mehr

besser anließ / und die Cur bald vollendet werden können / wann nicht viel Schiefer / auch Kleider und Lumpen mit heraus kommen und die Cur etwas verzögert.

Am Auge habe ich den Balsam nur solange gebrauchet / bis ich gesehen / daß alles rein worden / denn habe ich trucken verbunden / und das Stich-Pflaster darauff geleget / wornach sich es sehr wohl angelassen. Weil sich aber sehr viel böse Feuchtigkeiten im Haupte gesamlet / habe ich ihn 14. Tage von folgendem Tranck täglich zwey mal ein halb Qvartierlein trincken lassen / wornach es sich mercklich geändert / und die Schiefer auch Stücklein von der Kugel / so unter dem Processu interiori minore ossis frontis & osse temporum gestecket / sich vollends abgelöset / und heraus gegangen.

R. Rad. Chinæ 2. Loth.
Lign. Sassafras 5. Loth.
Rad. Sassaparill. 4. Loth.
Herb. Veron.
bethon.
Scolopend.
Alchimill.
iedes eine Handvoll.

Rad.

Rad. polipod.
Liqviritiæ jedes 3. Loth.
Cinamomum. 2. Loth.
M. f. S. & C. g. m.

Diese Stücke / wenn alles wohl zerschnitten / koche in einem wolverkleibeten Topfe mit 10. Maß Brunnen-Wasser/so lange/ bis ein Theil davon eingesotten/denn seiche es durch/ und gebrauchs.

Ist ein Pulver auf die Beiner zu streuen nötig / wenn kein Fleisch darauf wachsen wolte / so gebrauchet auch des folgenden / denn es ist gut/ und habe ich es bey diesem Patienten an der Nasen/ und hinten an der Hüfft/wie alles reine gewesen/mit grösten Nutzen gebrauchet.

R. Terebint. Cyprian. cocti & pulverisati 3. Loth.
Rad. Aristoloch. rot. 1. Loth.
Gum. Tragant. 2. und ein halb Qventlein.
Sarcocoll. 4. Loth.
M. f. s. ad V.

Mercket hiebey / daß man auch in solchen

ge-

gefährlichen Wunden an der Genesung nicht zweiffeln solle / und dem Patienten etwan Hülff-loß liegen lassen / weil nechst fleißiger Handreichung und Applicirung guter und dienlicher Artzney-Mittel / die Natur das ihrige offt auch in den verzweiffelsten Zuständen mit Verwunderung erweiset. An die Augen bringet keine Fettigkeiten/ denn sie können solche nicht vertragen; und die Drüßlein oder Glandulas lachrymales tractiret mit trucknenden Dingen/ damit sich nicht Feuchtigkeiten oder Materi darinnen samlen/ sitzen bleiben / und Fisteln verursachet werden können.

Das gute Auge lasset die ersten 8. Tage mit zugebunden / denn die allergeringste Bewegung ist ihme schädlich/ und dörfften bey solcher Beschaffenheit Hitze / Schmertzen/ Geschwulst rc. und andere Zufälle auch darzu kommen / weil solches / ob es schon nicht mit verletzet worden/ per Consensum doch mit leidet. Werdet ihr dieses wol in acht nehmen / sonderlich die Oerter an der Nasen und Augen-Winckel/und gegen dem Schlaff zu/ wo sich Materi verstecken kan/ habet ihr euch nichts böses zu besorgen/ und wird die Cur nach und nach gewünscht von

stat-

statten gehen/ ob schon einige Schiefer und Stücklein von Haaren und der Kugel/ wie mir bey diesem Patienten geschehen/ es etwas verzögern und auffhalten.

Observatio IV.

DAniel Griesing/ ein Musqvetirer von Tit. des Herrn Obrist Wachtmeisters von Arnimbs Compagnia/ seines Alters ohngefehr im 36. Jahre / einer sangvinischen Complexion, dabey starck und fett / ward Anno 1677. im Ende des Monats Augusti währender Belägerung Stettin / beym Ausfall des Blockhauses dergestalt mit einer Musqveten durch den lincken Schenckel geschossen / daß es hinten unter der Waden hinein durch die grosse Röhren und Junctur des Knöchels hindurch / zum Fußblat wieder hinein/ und unten zur Fuß-Sohlen alsdenn erst wieder heraus gegangen ; also / daß wir bey Ausziehung Strümpffe und Schue / die Kugel / welche sehr zerdrückt und höckricht war / im Schuche steckend gefunden. Man muste sich billich über diesem sehr bösen und schmertz-

haff-

hafften Schuß verwundern/ wie die Kugel von solchen Kräfften gewesen/ daß sie durch so viel harte Beiner sich hindurch schlagen können.

Weil diese Blessur des Nachts um 2. Uhr ohngefehr geschehen/ habe ich ihn erst Glock 8. in das Lager bekommen und verbunden/ zu welcher Zeit der Schenckel überaus sehr geschwollen gewesen/ welches mich auch gezwungen / über den Balsam und Pflaster die ersten 8. Tage nachfolgenden Umschlag zugebrauchen/ damit sich die Geschwulst setzen / und ich hernach desto besser verbinden / und die vielen Splitter und andere Lumpen von den Strümpffen heraus nehmen könte.

R. Ceruss. 7. Loth.
Boli albi 4. Loth.
Lythargirii.
Lap. Calaminar. iedes 2. Loth.
Myrræ
Olibani iedes 2. Qventlein.
Alum. Crudii 1. Qventl.
Pul. flor. Sambuci
Savinæ iedes 2. und ein halb Qventlein.

Auf

Auf diese wol pulverisirte Species geuß nachfolgendes Decoctum und gebrandte Wasser / und laß es nechst fleißiger Umrührung eines höltzernen Spatels wohl kochen:

Decoctum Herbæ Thee 16. Loth.
Aqva Chærefol.
Chelidon. iedes 6. Loth.
Plantagin. 20. Loth.
Fol. Qvercin.
Flor. Sambuci iedes 8. Loth.

In diesem vortrefflichen Umschlag/ welcher alle dergleichen Imflammationes und Geschwülste dämpffet/ und die Schmertzen stillet/ habe ich Tücher genetzet/ denselben wol umgerühret / und wenn die Tücher wieder ausgedrückt/ so warm es zu erleiden/ um das verletzte Glied täglich 3. mal geschlagen/ wornach es sich mercklich geändert.

Wie diese 8. Tage vorbey/ habe ich keinen Balsam mehr gebrauchet / sondern nur täglich beym Verbinden folgender Injection oder Wund-Wasser eingespritzet / wo-

womit ich 5. Tage angehalten/ darauf hat sich alles vollends gereiniget/und die Schiefer abgelöset.

R. Decoct. Alchimill.
Herbæ Thee iedes 5. Loth.
Aq. Mellis 8. Loth.
Syr. Periclimen.
Mel Rosarum iedes 2. Loth.
M. f. s. ad V.

Nach diesem habe ich die Wunden allezeit trucken verbunden/ und sie nur sauber gehalten: denn dergleichen Wunden so bald sie rein seyn / leiden keine Schmierereyen und Fettigkeiten / und dienete ihnen am besten wenn man sie mit frieden lässet / sauber hält/ und zuletzt etwas starck bindet.

Weil auch dieser Patient Blut-reich/ und einen grossen Zufluß von bösen Feuchtigkeiten hatte / habe ich ihme den 3. Tag zur Ader gelassen / ihn purgiret / und hernach 3. mal folgendes Schweiß-Pulver/ allezeit ein halb Qventlein in Cardubenedicten-Wasser brauchen und einnehmen lassen ; Welches Pulver ich allezeit bey mir

mir im Felde gehabt/ und Pulvis Accidentalis genennet;

R. C. C. usti præparati
Ocul. cancri præpar. iedes 4. Loth.
Pul. Pannon. rubr. 2. Loth.
Terr. Sigillat. ver. 3. Loth
Boli armen. præpar.
Succini præp.
Corall. rubr. præparat. iedes 6. Qventlein.
Antimon. Diaphor. 7. Qventl.
Nitr. pur. 1. Qventlein.
M. f. pulvis. H in Scat.

Diß Pulver lasse sich ein ieder recommandiret seyn/ denn es ist bey allen Verletzungen / wo Schwitzen zu Abhaltung und Abführung böser Humoren und Feuchtigkeiten nötig / eine gebenedeyte Artzney / die dich gewiß nicht verlassen wird.

Das Fußblat und Region der Junctur habe ich in währendem Verbinden/ täglich mit dem Ungv. Nervin. Vigonis wärmlich schmieren lassen/ damit die Steifsigkeit nicht zu groß würde/ und eine Unbe-

wegligkeit erfolgete. An statt des rothen Defensiv-Pflasters habe ich nach den ersten 8. Tagen mein Bruch-Pflaster so wol um den Schenckel als Fußblat geleget/ welches mir grossen Nutzen gebracht/ und nach Abledigung aller Schiefer den callum generiren helffen.

Bey dieser Verwundung kan ein ieder verständiger Chirurgus leicht mercken/ daß alle dergleichen Gelenck- und Gleich-Wunden / wo Beiner verletzet/ anfangs zwar zur Reinigung den Ordinari Schuß-Wunden - Balsam und roth Defensiv-Pflaster wol nötig haben/hernach aber muß man es lassen / und ein gutes Bruch-Pflaster gebrauchen / wie ich kurtz vorher gelehret.

Die Einspritzungen sind hier sehr köstlich/ aber auch nicht länger als 5. oder 6. Tage/ ohne Fettigkeiten und Schärffe/ sonderlich muß das Ægypt. und Fel-Wurtzens Braunsälblein daraus bleiben/ denn diese reinigen zwar auch/ machen aber die Beiner schwartz/ hält man länger damit an/thut es dem Gelencke und Beinern Schaden/und verhindert auch die Heilung. Ein mehres/ was noch zu erinnern/ wird der geneigte Le-

ser

ser bey Beschreibung der allgemeinen Schußwunden-Cur im Vorbericht zu ersehen haben.

Observatio V.

MArtin Rauchspitz/ ein Pickenier-Gefreyter / von des vorig-gemelten Herrn von Arnimbs Compagni/ unter dem dammahligen Bombsdorffischen Regiment zu Fuß ; ward im Monat Augusto 1677. vor Stettin / auch bey dem Außfall des Blockhauses durch den Hals mit einem Rohr durch und durch geschossen / doch ohne Verletzung des Zäpfleins und Schlundes / nur daß vom untersten Kinbacken am Gelencke ein Stück mit weg genommen worden.

Dieser Patient war einer sehr magern und Phlegmatischen Complexion , des Herrn Obrist Wachtmeisters von Götzen Feldscherer hatte ihn anfangs etliche Tage nachläßig verbunden/ dahero der Hals verschwollen/ voller Inflammation und grosser Schmertzen.

Meine Cur fing ich folgender Gestalt

an : So bald ich der äusserlichen Wunden mit Einsteckung der Meissel / so vorher mit dem Balsam bestrichen worden / und Aufflegung meines Ordinari-Pflasters auch rothen Defensiv Pflasters ihr Recht gethan; habe ich durch eine dienliche Mundschraube / dem Patienten das Maul öffnen / und ihme etliche mal das Mund-und Gurgel-Wasser / dessen ich in der 2. Observation gedacht / laulich einspritzen lassen / welches ich alle 3. Stunden wiederholet / und mit diesem Wasser habe ich 2. Tage und Nacht fleißig continuiret ; den dritten Tag hernach habe Nachfolgendes gebrauchet.

R. Fol. Plantagin.
Vinc. per vinc. iedes eine und eine halbe Hand voll.
Flor. Brunell.
Balaust.
Violarum iedes 1. Hand voll.
Cort. Granat. 1. Loth.
Rad. Aristoloch. Long. drey Qventlein.

Diese

Diese Stücke / wenn sie klein geschnitten und gestossen / koche in genungsamen Brunnen-Wasser / dann seige es durch / und thue noch darein:

Syr. moror.
Rubi Idei iedes 2. Loth.
Mel Rosarum 3. Loth.

Worauf sich die innerliche Geschwulst geleget / der Schmertzen verlohren / und er hernach auch besser durch Wiederaufthuung des Mundes essen können. Eusserlich habe ich um den Hals nachfolgendes Cataplasma, täglich 3. mal / so warm es zu erleiden / geleget / wornach es sich mercklich / mit der Geschwulst und Inflammation geändert.

R. Pul. Fol. Malvæ
Althcæ iedes 5. Loth.
Flor. Camom. 6. Loth.
Melilot.
Sambuci iedes 3. Loth.
Terr. Sigillat. 8. Loth.
Farin. Fabarum 4. Loth.

Diese Pulver mache mit einem dünnen

Schleime von Althee-Wurtzel/ Lein- und Griechisch Heu-Samen an/ daß es zu einem Brey-Pflaster / oder Cataplasmate werde : Wie ich hiermit 4. Täge continuiret/habe ich alles in gewünschtem Stand gebracht. Das Genicke und Region der Kinbacken-Gelencke/ habe ich mit nachgesetztem Spiritu oder Mixtur täglich drey mal bestreichen lassen / damit ich vor grösseren Schmertzen und dem Krampffe desto sicherer wäre : Welches letztere ein solcher Zufall ist / der den Tod bald nach sich ziehet/ wo nicht die allerbesten und kräfftigsten Hülffs-Mittel bey der Hand seyn.

R. Spirit. Lumbricorum Comp. 4. Loth.
Juniperi
Flor. Sambuci jedes 2. Loth.
Aq. Anhaltin. 1. Loth.
Essent. opii 1. Qventl.

Und auf diese Weise habe ich die Cur/ ob schon der Anfang sehr gefährlich war/glücklich und wohl vollendet.

Zu erinnern ist bey dieser Observation, daß

daß man dergleichen Schuß-Wunden/ ob schon inwendig nichts verletzet worden/ dennoch nicht gering achten/ und so nachläßig tractiren soll/ wie hier geschehen/ weil viel Gefässe von Blut-Puls- und Spann-Adern/ auch Musculi im Halse verhanden/ die/ wo sie nicht bald anfänglich genau in acht genommen werden/ böse und sehr schmertzhaffte Zufälle nach sich ziehen können.

Die Warmbänder und Cataplasmata seynd / wie ich vorher gedacht / zu Nachlassung der Haut/ welche von Geschwulst und Inflammation nicht allein sehr extendiret/ sondern auch gleich als starrend ist/ eine gebenedeyete Artzney / wornach sich die Schmertzen bald verlieren/ und die Natur Lufft bekommet/ daß der Eiter zu der Wunden seinen Ausfluß nehmen kan.

Was die fleißigen Einspritzungen mit dienlichen Mund-Wassern vor Nutzen in solchen Zuständen verschaffen/ kan ein verständiger Chirurgus leicht erachten. Denn wie können die inwendigen Verletzungen/ da sich bald Verschleimung / Hitze/ Geschwulst und Schmertzen mit dabey finden/ besser als auf solche Art gehoben werden?

Der Krampf/ dessen ich kurtz vorher

gedacht/ und der sich bald bey solchen Wunden einfindet/ wenn sie nicht recht in acht genommen werden/ kan nicht besser/ als durch dergleichen penetrable Spiritus zurück gehalten werden: Weil bekant/ daß dieser höchstschädliche Zufall nichts anders/ als ein geschwindes und gewaltsames Spannen und Anziehen der Musculn und Nerven ist/ wider ihre Natur Ordnung und Gewohnheit/ und auch wider ihre freywillige Bewegung und Verrichtung: welches alles unvermuthet/ und wider das Wissen des Patienten geschiehet/ mit der hefftigsten Erschütterung der nahliegenden Theile/ und mit dem empfindlichsten Schmertzen selbiger Glieder/ das endlich nach und nach mehr zunimmet/ und wol gar den Tod verursachet. Darum ist nötig/ daß man nicht warte/ bis dieser schädliche Gast kommet/ sondern ihm auf geringste Anzeigung und Muthmassung/ mit Bestreichung gemeldten Spiritus vorbaue.

Observatio VI.

Tit. Herr Johann Hänsel / damahls Fendrich bey des Herrn Capitain von Bähren Compagni / ein wackrer Mann / guter Soldat und mein grosser Freund / ietzo Hauptmann und Hoffmeister bey des Herrn Gen. Lieut. von Schönings Excell. und Regiment zu Fuß / ward in der Attaqve des halben Bollwercks / Anno 1677. zu Anfang des Monats Septembris vor Stettin dergestalt mit einem Pistol in das os frontis über das lincke Auge geschossen / daß die Kugel in der Hirnschalen so stecken geblieben / als wenn sie in ein Bret geschossen worden : Dieses geschahe des Abends / und war der Patient sehr matt und schwach / als man ihn zu mir brachte / und hatte wenig Verstand / und weil die Kugel von unten eines Daumens breit / ohne weitere Verletzung des Pericranii hinauff gefahren / und einen Bruch im Stirnbeine verursachet / war die Kugel damals wenig zu fühlen / und noch weniger zu sehen.

Aus diesen vorhererzehlten Ursachen /

ließ ich es selbigen Abend dabey bewenden/ und tractirte diesen gefährlichen Schuß mit Verbinden/ wie es sich gebührte/ und kam zwar in währender Zeit bisweilen der Verstand wieder / aber es währete nicht lange/ und fiel er gleich als in einen tieffen Schlaff. Nachdem ich aber des Morgens früh etwas genauere Kundschafft eingezogen/ ließ ich den Patienten auff ein Bette legen / das Haupt durch des Ober-Wachtmeisters von Kettwichs Compagni Feldscherer/ Daniel Krautten ihme fest halten / des Krancken Hände in seine Schubsäcke stecken/ und ich setzte mich gegen ihm über auf das Bette/ und machte der Länge nach eine zwey Finger breite Incision, bis auffs Cranium durch das Periostium hindurch/ wornach ich/ als gemelter Krautt die gemachte Wunden von einander gezogen/ die Kugel und Bruch der Hirnschalen genau/ und so viel nöthig sehen können.

So bald diß verrichtet/ habe ich durch ein krum-gebogenes Circkel-Instrument / welches sehr weit gebogen war / damit es die Kugel-Schraube nicht hinderte/ und 2. scharffe Spitzen hatte / die Kugel vermittelst desselben Spitzen feste angefasset/ damit

mit sie bey Einbohrung der Kugel-Schraube/ nicht in den Kopff hinein/ und auf die Meninges weichen könte.

Wie diß auch/ so eilfertig als müglich geschehen/ habe ich die Kugel zwar feste mit dem Bohrer gefasset/ aber doch nicht eher heraus bringen können/weil sie sich verwunderns würdig feste in die Taffeln des Cranii eingedrungen/ und hinten gegen die Dura Mater gantz rund und glatt geblieben/bis ich zu erst ein Stück vom cranio eines Dreyers groß/ so durch den Bruch loß gemachet worden/ erst vorher heraus genommen; da ich alsdenn die wunderlich formirte Kugel vollkommen und wol ohne Schaden und Verletzung des harten Hirn-Häutleins heraus gebracht. So bald diß geschehen/ ist in continenti mit gröster Verwunderung der Verstand wieder kommen/ und hat der Patient denselben auch unverrückt immer behalten / uud hernach über empfindliche Haupt-Schmertzen geklaget / welches er vorher bey der Verwirrung niemals gethan. Ein wenig röthliches Wasser lieff aus der Wunden/ welches ich fleißig abgewischet/ und auch noch zwey kleine Schiefer heraus genommen/welche sonst die Schmer-

tzen

tzen und Gefahr durch Stechung des Häutleins vergrössert haben würden. Denn die Dura Mater pulsirte so starck/ daß ich selbiger Einhalt zu thun allemal die ersten Tage beym Verbinden etwas vom rothen Zindel hinein schieben muste/ doch gantz trucken/ und ohne Gebrauchung eines Balsams/ welches die Häutlein und zerbrochones Cranium durchaus nicht leiden

Uber das Loch/ nachdem die Haut so viel nöthig drüber gezogen worden/ habe ich folgendes Pflaster sehr dicke/ als ein Reichs-Thaler groß Zelten weise (allezeit warm) übergeleget/ und diß des Tages 3. mal/ wornach sichs viel geändert und die Schmertzen mercklich geleget.

R. Succ. Bethon.
Carvi
Millefol.
Veron.
Alchimill.
Plantaginis iedes 6. Lot.

Diese Säffte koche über gelindem Feuer/ bis zu einer gnugsamen Dicke/ und thue es zu folgenden Stücken/ so man in einer

son-

sonderlichen Pfannen vorher zergehen läs-
set:

Ceræ, 2. und ein halb Pfund.
Resin. 6. Loth.
Terebint. 8. Loth.
Ol. Rosarum odor. 5. Loth.
Empl. Stich. Crollii 1. Pfund.

Und wenn diß sich wol mit einander verei-
niget / so rühre folgende Pulver darein:

Succin. præp. 6. Loth.
Myrrh. 2. Loth/
Oliban.
Mastich.
Tacamahac. iedes 1. Loth.
Mumiæ,
Aristol. O. & Long. iedes 2. Loth.
Terræ Sigillat.
Bol. Armen. præparat. iedes 3. Loth.

Und letzlich thue noch ein Quentlein Ol. Mastich. und Styr. calamintæ darein/ so ist dieses vortreffliche Haupt-Pflaster/ über des-
sen

ſen Tugenden / bey gebrochner Hirnſchalen man ſich nicht genung verwundern kan/ fertig. Uber diß Pflaſter habe ich mein rothes Defenſiv-Pflaſter / und noch über ſolches/ nachbeſchriebenes Kräuter-Säcklein in gelinden Wein warm gemachet/ täglich 2. mal übergeleget.

R. Fol. Alchimill.
Bethon.
Plantaginis
Majoran.
Abſinth.
Roriſmarini iedes 1. Hand voll.
Flor. roſarum
Camomillæ iedes 3. Loth.
Lavendulæ
Lilior. conval. iedes 1. Loth.
Sambuci 2. Loth.
Oliban.
Maſtich. iedes 2. und ein halb Qventlein.
Lign. Rhodi raſpat.
Rad. Ir. Flor. iedes zwey Qventlein.

Aus

Aus diesen Speciebus/wenn sie gröblich zerstossen und wohl geschnitten worden/ kan man nach beliebiger Grösse Säcklein machen / und eines um das andere gebrauchen. Ubrigens haltet die Wunden nur rein/ und gebrauchet nichts mehr / als das Haupt-Pflaster / Defensiv-Pflaster/ und Säcklein/ welches nach 14. Tagen/ wenn kein Zufälle mehr zu besorgen/ verändert werden kan/ da alsdann Zelten-weise/ nur ein gut Stich-oder Oppodeltoch-Pflaster zu gebrauchen. Werdet ihr diesem folgen/ so könnet ihr alle dergleichen Patienten/ wie hier bey dem Hrn. Hänsel geschehen/wol und sicher curiren. Ja es ist diese Cur dergestalt glücklich ausgeschlagen/ daß gemelter Patient / welcher vorher mit vielen Haupt-Flüssen und Schmertzen beladen gewesen/ hernach weiter nichts mehr empfunden/als daß das Loch etliche Wochen offen geblieben/ und hat er nach der Zeit sein vieles Reisen und alle Travallien besser als vorher verrichten können ; Wie ich ihn denn/ da ich dieses schreibe/ bey Zurückkunfft der Chur-Fürstl. Brandenburgischen Trouppen aus Ungarn alhier öffters beym Herrn Gen. Lieutenant gesprochen / und im gewünsch-

wünschten Zustande gefunden/ da die Natur alles/ so wol mit einem Callo erfüllet/ als auch mit Fleisch und Haut bedecket/ daß es nicht schöner seyn können.

Hier ist kürtzlich zu erinnern / daß man alle Schmierereyen von solchen Oertern weg lasse/ auch keine Fettigkeiten und hitzige Oele / Balsam oder Ungventa gebrauche/ weil sie höchst schädlich / und allerhand Zufälle verursachen würden. Das Haupt-Pflaster lege fein groß / dick und Zelten-weise über/ damit es nicht allein die angräntzenden Theile wol bedecken/sondern auch die Wunden vor eindringender Lufft bewahren könne. Denn gewiß und warhafftig solche Patienten müssen beym Verbinden vor kalter und böser Lufft genau bewahret werden. Dahero ich allezeit im Felde / wo man keine verschloßne Stuben und Gemächer hat / die gefährlichsten Patienten / sonderlch die im Haupte verwundet / bey einem Feuer verbunden/und Mäntel vorhalten lassen.

Das verbinden selbst habe ich so eilfertig / als es möglich gewesen/ verrichtet/ damit keine Zufälle und Verhinderungen der Cur erfolgen könten.

Uber

Uber die Pflaster leget die Säcklein/ oder wenn solche nicht mehr nöthig/ fügliche Compressen/und bindet es geschickt zu/so werdet ihr erfahren/daß alles zu eurem Vergnügen/ und des Patientens Nutzen ausschlagen wird.

Observatio VII.

HErr Friedrich von Eulenberg/ ein Sächsischer von Adel/ und Sergeant bey des Herrn Johann Christoph von Schenckendorffs Compagnia/unter dem Wombsdorffischen Regiment zu Fuß/ seines Alters ohngefehr im 32. Jahre : ward bey erster Bestürmung des Ravellins im Monat Julio vor Stettin also hinten durch das oberste Gewerb-Bein/ Vertebra ossis sacri, geschossen/daß die Kugel solches gantz durchdrungen/ und wie ich anfänglich meinete/ im holen Leibe stecken oder liegen geblieben : Es weisete sich aber nach fleißiger Erkundigung und Verlauff 4. Tagen weit anders aus. Denn da kam die Kugel/mit den Excrementen im Stulgange/ohne einzige Schmertzen des Patientens heraus :

Ja das Verbinden beståkete selbsten/ daß die Kugel zu einer Seiten bis in das Intestinum rectum hinein gegangen/und im centro desselben/ welcher mit excrementen angefüllet gewesen/ stecken geblieben.

Ich hatte indeß die åusserlichen Wunden/ bis an den vierdten Tag Kunst-gemåß tractiret / weil ich aber hernach die Verletzung des Mast-Darms versichert/ und auch Schiefer vom osse sacro besorgete/ habe ich ohne Verschonung der åussersten Musculorum Glutei & Maximi, und des drunter liegenden musculi sacri, welchen man sonst nach des Placentini Meinung/ das ausstreckende Lenden- oder heilige Måußlein nennet/ eine/ so viel nötig/ grosse Incision gemachet / damit ich etliche Schiefer heraus nehmen konte/welche durch ihr Stechen dem Patienten grosse Schmertzen / mir aber Zufålle und Verzögerungen der Cur verursacheten. Und denn dienete mir auch diese höchst nöthige Oeffnung/daß ich dem verwundeten Mast-Darme mein Pulver / wovon ich in der 3. Observation gedacht / desto besser beybringen/und die geschwinde Heilung dadurch befödern konte/ welches sonst Fisteln/ Verderbung der Beiner/

ner/ und wol gar eine unmögliche Cur verursachen dörffen. Denn es konte so genau nicht zugehen / daß nicht etwas vom dinnen Theile der Excrementen mit in die Wunden dringen solte / welches ich aber/ vermittelst des Pulvers / bestens verhindern/ und ihme Einhalt thun können. Dahero auch gemelter Patient durch Auffstreuung gemelten Pulvers / Reinhaltung der Wunden/ und Auflegung meiner Ordinari Pflaster / innerhalb 6. Wochen/ wol und glücklich curiret worden.

Damit aber der verletzte Mast-darm/ innerlich auch zur Heilung geschickt gemachet würde / habe ich dem Patienten die Zeit über mit gelinden Speisen unterhalten lassen / und täglich zwey mal nachfolgendes Clistirlein appliciren lassen:

R. Terebinth Lat. 3. Loth.
Vitell. ovorum num. 2.

Milch/ in welcher etwas von der Rad. Consolidæ und pulvere Sarcocollæ gekochet worden 12. Loth. Den Terpentin und Gelbe von Eyern klopffet zuerst wol untereinander / und denn mischet die Milch auch

darunter / so ist es zum Gebrauch fertig.

Auf dieses Clistier hat es sich vortrefflich gut angelassen.

Den Tranck / welchen Er 3. Wochen Morgen und Abends ein halb Qvartierlein oder 4. Loth trincken müssen / habe ich nachfolgender Formul bereitet.

R. Lign. Sassafras
Rad. Sassaparill. jedes 6. Loth.
Consol. major.
Aristoloch. O.
Long.
Liqviritiæ jedes 4. Loth
Fol. Alchimill.
Scolopend.
Veron.
Plantagin.
Sanicul. jedes 1. Hand voll.

Auf diese wohl zerschnittene und gröblich zerstossene Species habe ich 8. Maß Brunnen-Wasser gegossen / und sie in einem wohlverdeckten Topffe bis auf 6. Maß einkochen lassen / denn durchgesiegen / und

mit

mit 6. Untzen Mel Rosarum lieblich gemachet / worauff sich alles geändert/ und zur Heilung geschickt gemacht.

Ein noch Wunder-glücklicher Schuß ist bey ietziger Belägerung Offens / dem Herrn Capitain von Sydau unter dem Brandenb. begegnet / welcher / wie mir Andreas Horch / Ober-Staabs Chirurgus selbiger Trouppen berichtet/ zu einer Seiten der Hüfft hinein/ und zur andern wieder heraus gegangen / doch so/ daß er just die Distantz zwischen dem Intestino recto und der Blasen getroffen / und keines von beyden Principal-Gliedern des Unter-Leibes verletzet. Wie er denn auch von Hrn. Fuchsen / Regiments-Feldscherern des Gen. Major. Baarfusischen Regiment zu Fuß/ glücklich und wol wieder curiret worden/ daß Er noch vor Eroberung Offens seine Dienste ruhmwürdigst verrichten/ und dem Sturme beywohnen können.

Eines wird bey dieser Anmerckung zu beobachten seyn/ daß man in solchen Schuß-Wunden / wenn sie durch die Beiner / bis in den holen Leib / oder sonst so tieff gegangen/ daß man mit Instrumenten und Artz-

neyen nicht so weit gelangen kan/ gar wohl und mit grösstem Cur-Vortheile/ eine geschickte und vorsichtige Oeffnung machen darff/ so groß und weit es die Umstände und Beschaffenheit des Schadens erfodern. Denn durch dieses köstliche Mittel und Handgriff/ wird vielen Zufällen / als: Verderbung und Anlauffung der Beiner/ Versteck-und Versackung der Materi/ Fistelhaffte Geschwäre/ Röhre und Löcher/ ja allerhand andern Beschwehrungen vorgekommen und vorgebauet/ welches diß Mittel/wie ich vielfältig erfahren/ am besten und füglichsten zuwege bringet.

Observatio IIX.

PEter Blanck/ ein Musqvetirer bey vorgedachtem Herrn Capitain von Schenckendorffs Compagni / ward in Attaqvirung des Ravelins / Anno 1677. im Monat Julio vor Stettin mit einem Rohr also zwischen der 5. und 6. Rippen auf der lincken Seiten/ drey qver Finger vom Sterno hinein geschossen/ daß die Kugel durch denselben lincken Lobum der Lungen hindurch

durchgegangen / und hinten am Rückgrad stecken geblieben.

Dieser sehr gefährliche Schuß geschahe des Abends / und weil niemand acht darauff gab / ward er gezwungen wol 3. Stunden auf der Erden zu liegen / bis man ihn auf Picken getragen zu mir ins Lager gebracht.

Er war sonst einer starcken Natur / Cholerischer Complexion, und so beschaffen / daß er wol was ausstehen konte. Dahero verzagte ich an seinem Auffkommen nicht / wie auch der glückliche Ausgang hernach bezeuget.

Doch muß sich auch niemand einbilden / daß diese Wunden ohne Unterscheid zu curiren seyn ; Denn auch die innerliche Brust-Wunden / ob schon die Lungen nicht verletzet worden / sind sehr gefährlich / und schwer zu heilen / weil vortreffliche Glieder von edeler Verrichtung daselbst ihr Amt nnd Stätte haben / und durch das Blut / so in den holen Leib laufft / darinnen stehen bleibet / und in Fäulung gehet / viel böse Zufälle / Zufluß von Feuchtigkeiten und andere Ungelegenheiten verursachet werden. Nam, ubi Stagnatio & Affluxus Humo-

rum vel Sangvinis, ibi Inflammatio & Putrefactio: Dieweil ihme nicht wol beyzukommen/ und leicht den Tod nach sich ziehen können.

Bey unserm Patienten/ weil er was ausstehen konte/ habe ich so fort des Morgens früh/ zwischen der 2. und 3. Rippen von unten hinauff gerechnet/ eine Incision vorgenommen/ denn an solchem Orte muß es geschehen/ wo das Diaphragma keinen Schaden leiden soll: So bald ich die Oeffnung auf der lincken Seiten behutsam durch die äussersten Decken des menschlichen Cörpers und Musculn auch Periostium und Pleuram verrichtet/ und der Patient sich herum geleget mit dem Leibe/ ist eine ziemliche Qvantität von geronnenem Blut und Wasser heraus gelauffen/ dessen auch nach der Einspritzung/ welche 3. mahl zur selben Zeit wiederholet worden/ ein mehres heraus kommen und gefolget.

Diß Einspritzen ist des Tages 3. mal laulicht/ und bis in den 4. Tag geschehen/ wornach sich alles wohl angelassen.

Die Injection habe ich nach folgender Formul gemachet/ und ward durch eine grosse Spritzen verrichtet/ worein man auf ein

ein mahl 5. bis 6. Untzen einziehen können.

Nimm gerollte Gersten/
Fol. Alchimill.
Veron. iedes eine Hand voll.
Rad. Consol.
Aristoloch. Long. iedes 2. Loth.
Sem. Anisi ein und ein halb Qventlein.

Diese Stücke/ wenn sie klein geschnitten und zerstossen / koche mit 3. oder 4. Maß Regen-Wasser so lange bis 1. Theil eingekochet/ denn seige es durch/ und nimm dieses Decocti 36. Loth. darzu mische folgende Dinge:

Aq. Mellis
Roris majal. iedes 4. Loth.
Plantagin. 8. Loth.
Mel Rosarum 2. Loth.

Dieses Spritz-Wasser kan in allen Brust-Wunden sicher und wohl gebrauchet

 werden.

werden. Denn es reiniget überaus gut/ und machet keine Schmertzen und Ungelegenheit: Auch die ersten 2. Tage gegen die verwundete Lungen selbsten/ kan es gebrauchet werden / aber nicht viel länger/ denn es reiniget die Lunge so viel nötig / sich bald selbsten / wegen ihrer steten Ausdehnung und Wiedereinziehung / da im Gegentheil viel Nässe hernach ihr schädlich seyn würde.

In die Wunden habe ich ein dinngeschlagenes Röhrlein von silbernen Blech/ mit einem Absatze eingestecket / und solches wol umwunden/ damit es nicht hinein weichen können.

Folgendes Pulver habe ich hiebey die ersten 8. Tage den Patienten Morgens / Mittags und Abends allezeit zwey Messer-Spitzen voll nehmen lassen/ welches ein ringfertigeres Athenholen verursachet/ Lufft zum Hertzen machet/ und die versehrte und schmertzhaffte Lungen nicht wenig besänfftiget:

R. Sach. Cand. albi 10. Loth.
Spec. d' Ireos flor. 2. Loth.
Rad. Consol. subtiliss. pulverisat.

Bol.

Bol. Armen. præparat. iedes 6. Qventlein.
Terr. Sigillat. 3. Qventlein.
Flor. Sulphuris 1. Qventlein.
Ol. Anisi 13. Tropffen.
M. f. pul. s. ad usum.

Damit auch andere Zufälle verhindert würden/ so muß der Patient gelinde Speisen in währender Cur essen/ und neben diesem Pulver einem Wund-Tranck Morgens und Abends gebrauchen; der also bereitet werden kan.

R. Lign. Sassafras 4. Loth.
Fol. Scolopend.
Pulmonariæ
Veronicæ
Saniculi
Auricul. muris
Plantaginis.
Alchimill.
Epat. nobil. iedes eine Hand voll.
Rad. Consolid. major. 4. Loth.
Rad. Chariophillat.
Rhebarbar. iedes 2. Loth.

Li-

Liqviritiæ 3. Loth.
Sem. Anisi 1. Loth.

Diese gröblich-geschnitt-und zerstossene Species koche mit 8. Maß Wasser/ in einem wol-verkleibeten Topffe/ so lange/ bis 2. Maß davon eingekochet/ denn durchgesiegen und allezeit 6. Loth brauchen lassen.

Die äusserliche Schuß-Wunden/ habe ich nach meiner ordinari Gewohnheit/ mit kurtzen Meisseln/ Balsamen und Pflastern versehen/ und wie sie rein gewesen/ bald geschlossen. Denn dergleichen Brust-Wunden/ wobey ohne dem eine Oeffnung gemacht werden muß/ soll man/ so viel möglich nicht lange offen halten/ weil es der Lungen und andern Gliedern höchst schädlich/ und leichtlich Fisteln verursachet. Und wiederfähret auch den besten Chirurgis beym 20. nicht ein solch Glücke/ daß dergleichen gefährliche Schuß-Wunden/ so durch die Lungen gegangen/ zur gewünschten Heilung gebracht werden können/ daß nicht ein langwühriges Lungen-Geschwähr hernach folge/ und letzlich dennoch den Tod verursache.

Hier fällt mir das Exempel des Durchleuch-

leuchtigen sel. Printzen von Curland bey/ welcher in währender Belägerung vor Ofen den 27. Julii durch einen unglückli-chen Schuß/ auch in die Lungen getroffen worden/ aber den 16. Augusti 4. Meilen von Wien daran gestorben : Warum es geschehen/und wie die eigentliche Beschaffenheit der Wunden und seiner andern Principal-Glieder des Leibes nach der Oefnung gewesen/ habe ich dem Curiosen Leser zu seinem Urtheile und Gefallen anhero setzen wollen : und zwar lauten die Worte ex communicatione Herrn Andreas Horchs selbsten von Stück zu Stück also:

Die Observationes bey Oeffnung und Balsamirung Ihrer Hoch-Fürstl. Durchl. des Printzens von Curland/ welcher den 16. Augusti Anno 1686. des Abends um 7. Uhr/ als den 21. Tag nach empfangenem Schuß unweit Fischa/ 4. Meilen von Wien gestorben/ seynd nach genauer Untersuchung folgende gewesen.

1. War

1. War der Leib fast allenthalben blau/ und roche schon nach Fäulung.

2. Befand man/ daß der Schuß dem sel. Printzen die 3. und 4. Rippe/ (von oben gezehlet) und die 7. unten neben dem Rückgrad gantz zerschmettert hatte/ derowegen auch unterschiedliche Beinlein klein und groß in währender Cur von Ihm gegangen.

3. Die Lunge war von oben durchschossen/ und an der verwundeten Seite/ an der Brust angewachsen/ doch von Natur; denn die Wunde hat solches so bald nicht verursachen können/ es fanden sich auch etliche Schieferlein von Bein in der Lungen/ so sie an sich gezogen.

8. Es hatte sich auch viel Blut in der Brust gesammlet.

5. Die Leber war schon voller Wind-Blattern/ und faulete schon ein wenig/ welches von der Wunden herrührete.

6. Man fand beyde Nieren gantz gesund/ obwol die Lincke etwas alteriret schiene.

7. Die Miltz war voller Wind/ schier gantz verfaulet/ welches Ursache ist/ daß alle Sorg und Mühe/ so man im

Verbinden angewendet/ umsonst gewesen.

8. Unter den Gedärmen war das Cœcum oder der blinde Darm / und das Rectum oder der Mast-Darm inflammiret.

9. Das Hertz war gantz schön/ und allenthalben gantz gesund/ aber nicht sonderlich groß.

10. Die Blase war gantz leer / ob wohl der sel. Printz/ öffters und wenig Stunden vor seinem Ende getruncken hatte.

11. Nach Eröffnung des Haupts hat man auch das Gehirn gantz schön und gesund befunden.

Diese Operation und Balsamirung ist von Ihrer Keyserl. Majest. Leib-Chirurgo Herrn Pionen, wie auch Ihrer Churfl. Durchl. zu Brandenb. bey dero Armee in Ungarn wohlbestalten General-Stabs Chirurgo Herrn Andreas Horchen/verrichtet worden.

Die Kugel habe ich diesem Peter Blanck den 6. Tag zum Rücken heraus geschnitten / und die Wunden mit meinem Stich-Pflaster glücklich geheilet: Nur

daß

daß ich den Rückgrad und selbige Gegend mit dem Johann. Vigonis Nerven-Salbe täglich geschmieret. In Summa die Cur dieses Patientens lief wunderlich wol ab/ und ist er Anno 1679. im Monat Septembr. da ich in Strahlsund durch emsiges Anhalten meine Erlassung vom Regiment bekommen / noch frisch und gesund gewesen / und seine Dienste verrichten können.

Hier muß erinnert werden/ daß die Einspritzungen nur laulich seyn sollen/denn sehr heiß und gar zu kalt/ ist beydes schädlich/ auch muß man nicht allzulange damit anhalten/denn die Lunge und Diaphragma leiden wegen der Nässe / ob sie auch noch so gut/ bald Schaden.

Es rathen zwar Einige/ man soll das Spritz-Wasser 4. oder 6. Stunden im Leibe lassen/ und den Patienten in des offt bewegen / damit sich das Geblüte und schädliche Feuchtigkeiten besser zertreiben und ausschwencken lasse. Aber die Meinung ist falsch/ wer die Anatomi recht verstehet/ und den Situm und Beschaffenheit des Diaphragmatis weiß / wird viel einer andern Meinung seyn. Denn unter der

Zeit

Zeit würde das mit dem Unrath vermengte Spritz-Wasser mehrentheils in den Unterleib gelauffen seyn / grosse Zufälle verursachen / und wenig zur Oeffnung wieder heraus kommen.

Wohl zu mercken ist auch noch / daß man bey etlichen Personen nach fleißiger Erkundigung / die Section etwas weiter oben als zwischen der 3. und 4. Rippen vornehmen muß / ie nachdeme man muthmaßet / daß das Diaphragma sich etwas mehr hinauf ziehe / und je vorsichtiger der Chirurgus seyn wil. Doch muß es auch nicht höher geschehen / weil alsdenn das Auslauffen des Wassers und Unraths allzu schwer und mühsam vor den Patienten seyn würde.

Observatio IX.

Hanß Rabegast ein Musqvetier-Gefreyter / bey des Herrn Obrist Wachtmeisters von Arnimbs Compagnia / unter dem Bombsdorffischen Regiment zu Fuß / ward Anno 1677. vor Stetin im Septembr. in der Communications-Linie dergestalt mit einer Kugel zwischen der 8.

und 9. Rippen durch den holen Leib unter dem Sterno seitwärts hinein geschossen/ daß die Kugel gegen der lincken Seiten 2. Hände breit wieder heraus gangen. Beym Eingange hatte die Kugel/ den zur rechten Seiten liegenden Musculum obliqve ascendentem, oder das schlimauffsteigende Mäußlein durchschossen) und war unter dem musculo recto, doch 2. Finger breit durch den holen Leib weggegangen/ und denn allererst war der Schuß im lincken auffsteigenden Mäußlein wieder heraus kommen.

Der andere bald darauff folgende Schuß traff den lincken Arm/ also/ daß die Kugel nahe dem Schulter-Gelencke hinein / und einer Hand breit unter dem Ellbogen erst wieder heraus gegangen/ wordurch nicht allein die obere Röhre os humeri entzwey geschossen / sondern auch unten die grosse Röhre os cubiti, sonst auch ulna oder die Elle genant/ mit zerschmettert worden. Von Musculis ward oben das Haupt des Musculi Brachialis durchschossen/ und unten der Musculus Flexor, welcher die Handwurtzel ausstrecket/ in dessen Bauche verletzet.

Die-

Dieser Patient ward erst gegen Morgen / denn der Schuß geschahe des Nachts in währender Arbeit / zum verbinden bey mir ins Lager gebracht / woselbst ich nach genauer Erkundigung befunden / daß nichts im Leibe verwundet worden / wiewol ich wegen des Diaphragmatis sehr besorget gewesen.

Ich verband ihme diesen Schuß des Leibes nach Gebrauch / mit Pflastern und Balsam / nur daß ich die Wicken mit einem guten Absatze von zusammen gerollten Pflastern machte / damit sie mir nicht etwan zwischen dem Verbinden in den Leib hinein fahren konten / weil das Athen holen bisweilen sehr hefftig war / und also restituirte ich den Patienten bald wieder ohne einzige Zufälle.

Was aber den andern Schuß betrifft / so war derselbe so gefährlich nicht / doch aber von grosser Wichtigkeit. Denn oben und unten / wie gemeldet / weil die Beiner entzwey / muste ich den Arm nicht allein tractiren als einen doppelten und vollkommenen Bruch / sondern auch als eine hefftige Verwund- und Zerqvetschung der Gefässe der Musculn / des Fleisches / und der Haut / denn

es war eine sehr grosse Musqveten-Kugel gewesen / dahero wolte solcher Gestalt der Arm keine Schienen noch Schindeln leiden / und dennoch aber auch / solte es seyn / wo der Arm wieder in eine gute Form und Positur gebracht werden solte.

Ich legte um den Arm / nachdem ich die zerbrochne Röhren / so viel möglich gerichtet / und über 9. Splitter heraus genommen / vor erst mein Bruch-Pflaster / dessen in der 1. Observ. gedacht wird / oben und unten über / und ließ bey den Schuß-Wunden ein nöthig grosses Loch / damit ich täglich verbinden / und die Wunden sauber halten könte : über diß Pflaster ließ ich eine lange Binden vorher in laulichen Wein und Wegebreit-Wasser genetzet / doch nicht allzufeste um den Arm gehen / denn so bald die Binden trucken wird / ziehet sie ohne dem fester an / und dann über diese Binden / legte ich oben und auch unten 3. Schienen / von starckem Papp-Papier gemachet und gefüttert / und theilete sie so ein / damit sie mich im Verbinden nicht hindern konten ; Hernach band ich diese mit einer andern trucknen Binden Kunstgemäß / doch nicht gar zu feste zu.

Den

Den Arm an sich selbsten brachte ich in eine gebogene Positur/ sonst hätte er mir dörffen steiff werden/ und ließ das Gelencke des Ellbogens täglich mit Camillen-und Lilien-Oel schmieren: Anfänglich lief zwar der Arm gewaltig auf/ und hatte der Patient grosse Schmertzen/ nachdem ich aber den 3. Tag beym Verbinden und Auflegen eines frischen Pflasters Lufft machte/ er auch ein paar mal mit dem Pulvere accidentali schwitzete/ und die Wunden bald darauff zu eitern begunte/ fiel die Geschwulst wieder/ die Schmertzen und Inflammation ließ nach/ und der Patient ward in 7. Wochen völlig restituiret. Das Bruch-Pflaster habe ich 3. Wochen gebrauchet/ und allezeit eines Daumens breit spatium gelassen/ damit es nicht gantz um den Arm herum ging. Warum man solches thun soll/ ist verständigen Chirurgis bekant.

Weil aber nach einem Viertel Jahre dieser Patient wieder zu mir kam/ und klagte/ er könte den Arm gar nicht gebrauchen/ habe ich nach fleißiger Untersuchung den Fehler bald gemercket / und eine starcke Schwindung darinn gefunden/ welche ich mit folgenden Spiritu, und letzlich mit dem

Balsam völlig wieder weg gebracht/ daß er seine Dienste hernach gut und wohl wieder verrichten können.

Den Spiritum mache also:

R. Summit. Rorismarini mense Junio collect. 3. Pfund.
Flor. Rorismarini 1. Pfund.
Lavendulæ
Lilior. conval.
Prim. ver. iedes ein halb Pfund.
Cariophill.
Cubebæ
Macis iedes 1. Loth.

Hierauf geuß 14. oder 16. maß des besten Reinischen oder Polnischen Brandeweins / lasse es 2. Tage nechst fleißigem Umschütteln mit einander digeriren/ denn ziehe es zwey mal per vesicam, und das letzte mal im Balneo Mariæ, oder Balneo vaporoso herüber/ so ist dieser unschätzbare Spiritus wider gemelten Zufall bereitet.

Wenn du ihn gebrauchen wilt/ muß zuvor der Arm/ oder das Glied/ so damit behafftet/ mit einem warmen Tuche wol gerie-

rieben werden/ und denn bestreicht es gegen einem warmen Ort/ beym Kohl-Feuer oder Ofen damit.

Den Balsam aber/ machet mit bestem Fleisse/ nach folgender Description:

R. Arcanum wider das Schwinden Fel. Würtzii 8. Loth.
Balsami Copaici 7. Loth.
Ol. Hypericonis
Lil. albor. iedes 3. Loth.
Terebint. 1. Loth.
Empl. Sticht. Crollii 3. Loth.

Lasset die Oel und Pflaster zuerst über gelindem Feuer und stetem agitiren zergehen: Denn/ wenn es etwas erkaltet/ so thut den Copey-Balsam/ und letzlich das Pulver darein. Das Arcanum Würtzii vor das Schwinden stehet in seiner Chirurgia pag. 593. & seq.

Mit diesem Balsam wird das schwindende Glied über einem Kohl-Feuer geschmieret. Weme es beliebet/ kan morgends den Spiritum und Abends den Balsam oder auch Wechsels-weise gebrauchen/ nur daß der Balsam allzeit rein abgewi-

schet werde/ er wird nichts unrechtes begehen.

Eines habe ich nur bey dieser Observation erinnern wollen / daß man den Handgriff mit der eingenetzten Binden in Wein und Wegerich-Wasser/nicht gering achten wolle / denn wer diß bey Brüchen observiren und thun wird/ soll erfahren/wie vortrefflich und nutzbar dieser Gering-scheinende Cur-Vortheil ist.

Observatio X.

VAlentin Birnbaum/ ein Musqvetierer von offtgedachten Herrn O. W. von Arnimbs Compagnia/ ward im Anfange des Monats Augusti Anno 1676. auf der äusersten Wacht liegend dergestalt wunderlich geschossen/daß die Kugel anfangs unten durch die lincke Fersen / durch die Waden/ durch den dicken Schenckel und Arschbacken / hinten im Fleisch durch die Schulter hindurch gegangen/ und endlich allererst hinterm Ohre/ da es 3. Qver Finger breit das Pericranium, doch ohne Verletzung des Cranii gestreiffet / wieder heraus kom-

kommen. Und hatte man eine Linie und Strich nicht gleicher ziehen können / als dieser Schuß gewesen ; und war diß dabey noch gut / daß nichts von Beinern ausser an der Ferschen mit verletzet worden / sonst würde die Cur noch schmertzhaffter gewesen seyn; wie sich der Patient ohne diß in 2. Wochen weder regen noch bewegen können / sonderlich an der Wunden des Oberschenckels und Hinterbackens / da ich einige Tage nachfolgende Injection gebrauchen müssen / damit es sich recht reinigen konte / und keine Cavitäten oder Fistelhaffte Geschwähre verursachte.

R. Decoct. Alchimill. &
Veron. 12. Loth.
Aqv. Plantaginis
Bethon.
Camomillæ iedes 4. Loth.
Mel Rosarum 3. Loth.
Ungv. Ægyptiacum 1. Qventlein.
M. f. & appl. &c.

Ubrigens lief die Cur nechst fleißigem

Verbinden mit meinem Ordinari Balsam/ Pflaster und Digestiv-Sälblein sehr wohl ab/ also/ daß er in 6. Wochen zu Anklam glücklich curiret worden/ woselbst hin ich mit 62. Bleßirten/ von einigen Regimentern/ dieselben wo möglich besser zurechte zu bringen/ nach der Ubergabe geleget worden/ die ich auch alle/ (GOtt Lob) ausser einem vom Götzischen Regiment zu Fuß von Capitain Bährens Compagnia/ so an der Ruhr gestorben/ restituiret/ ob schon einige auch von Ober- und Unter-Officirern gefährlich bleßiret gewesen.

Bey dieser Anmerckung erinnere ich mich eines wackern Cavalliers/ des Herrn von Pannewitzes/ Hauptmanns bey der Churfürstl. Brandenburg. Guardi zu Fuß/ welchem ich bey seiner Rückkunfft aus Ungarn allhier einige Zeit verbunden/ der hatte im Anfange des Monats Octobris/ vor Ofen einen sehr wunderlichen Schuß bekommen/ indem er sich gebücket/ also/ daß die Kugel erst oben durch die rechte Augenwimper unter der Augbraumen hinein/ mit Verlust desselben Auges/ denn durch den rechten Nasen-Flügel und solches Nasenloch hinaus/ weiter war die Ober-

Leffze

Leffze gestreiffet mit halber Kugel/ die Untere aber durchschossen/ und endlich war die Kugel an der Schulter und selbiger Seiten längst der Rippen hinunter gegangen/ daß sie am Schmeerbauche stecken geblieben/ und hernach ausgeschnitten werden müssen.

Dieser unglaublich scheinende Schuß/ war etwas/ ehe sich der Herr Hauptmann wegbringen lassen/ unfleißig tractiret worden/ denn man hatte ihme nicht allein die unterste Augenwimper/ schlimm gegen die Nasen zu angeheilet/ als wenn solche mit Fleiß dahin gehörete/ da sie doch anfänglich leicht mit Felix Würtzens Bruch-Pflaster/ wenn kein Hefft-Pflaster verhanden gewesen/ hätte an ihren gehörigen Ort gebracht und angeheilet werden können.

Weil denn die kleinen Haare bis zur Nasen stetigs wuchsen/ und auch das Fleisch bis zum Auge allezeit rohe blieb/ wegen continuirlicher Nässe/ war es nicht allein schändlich anzusehen / sondern das Auge/ welches ohne diß ungestaltet / kunte nicht mehr bedecket/ oder ein falsches von Silber etc. wenn er sich dessen gebrauchen wolte/ angemachet werden.

An der Seiten von der Schulter an/ bis zum Unter-Leibe hatte man ihm eine unnöthig-lange Incision gemachet/ welches vielleicht anfangs durch gute Vorsorge/ ehe sich die Materi gesacket/ und Cavitäten gemachet / und denn auch wenn die Kugel bald wäre heraus geschnitten worden/ gar wol hätte können verhindert werden; denn in solchen Fällen muß man keine Zeit vorbey lassen/damit der Chirurgy keine Schande angehänget werde.

Hiebey erinnere ich mich auch des Herrn Obrist Wachtm. von Meden beym Gen. Feld-Marschall Dörfflingischen Regiment/ welcher in der Belägerung Stettin zwar nicht also/ doch durch den Arm und in die Seiten geschossen worden / daß die Kugel an den Rippen so lange gesuncken/ und Cavitäten gemachet/ bis sie sich gleich dieser am Unter-Leibe feste gesetzet. Er war von einem sonst klug meinenden Chirurgo in Cüstrin curiret worden/ und damals/wie er mich zu sich holen ließ/in solchem Zustande/daß ihme wenig mehr zu helffen. Und diß bringet die Ignoranz und der Unfleiß zu wege / und wolte ich dem Herrn von Pannewitz/ einem gewiß wackren und

ge-

gelehrten Cavallier noch wol geholffen haben/ wenn er noch hier bleiben können/ und nicht dem Marsche folgen müssen/ ausser dem Auge/ das kein Chirurgus wieder geben kan.

Was die Augenwimper betrifft/ so hoffe ich noch/ daß es angehen soll/ weil ich ihme ein köstliches Pulver nebst andern Artzneyen und gnugsame Information mit gegeben/ denn solches machet bald Haut/ und trucknet das schwämmichte Fleisch aus; wo aber nicht/ muß es wieder auffgelöset und durch Hefft-Pflaster an gebührenden Ort gebracht/ und hernach angeheilet werden.

Observatio XI.

JOhann Beyer/ ein Pickenier Gefreyter bey Tit. des Hrn. von Sybers Compagni/ unter dem Bombsdorffischen Regiment zu Fuß/ ward Anno 1677. zu Ende des Monats Octobris, in den Approchen mit einem gezognen Rohr also gefährlich geschossen/ daß die Kugel nicht allein den musculum temporalem durch-

schos-

schossen/ und das Schlaff-Bein an der rechten Seiten gebrochen/ sondern auch dasselbige Auge gantz mit heraus gerissen / denn hernach unter der Nasen weg/ und allererst zum lincken Backen mit Verletzung des Kinbackens wieder heraus/ doch also / daß das os Palati nur obenwärts etwas mit berühret.

Was dieses vor ein schmertzhaffter Schuß gewesen / kan leicht erachtet werden/ und weil der Patient allererst gegen Morgen zu mir ins Lager gebracht worden/ war indeß alles verschwollen / kein Verstand und Sprache bey ihm / auch die Arteria Carotis gantz zerqvetschet und zerrissen / welche/ ob sie zwar zu der Zeit nicht blutete/ dennoch den 3. Tag nach dem die Wunden sich begunte zureinigen und Eiter zu fassen/ eine solche gewaltige Blutstürtzung aus derselben erfolgete / daß der Patienten in tödtlicher Gefahr war. Ich gab ihm alsofort eine Dosin von folgendem Pul. Stiptico Pulver ein/ welches in dergleichen Dingen vortrefflicher Würckung ist. Und solte ich billich ein Geheimniß draus machen/ wie ein Klügling thut/ und sich einbildet/ es wisse solches niemand sonsten als er alleine:

Ich

Jch habe es aber mit sonderlichem Fleiß/ und denn meinem Nechsten aufrichtig zu dienen/ es hiermit beschreiben und publiq machen wollen.

Nehmet 4. Loth Opium Thebaicum, oder auch mehr/ nachdem ihr viel des Pulvers zu machen gedencket/ zerstosset es etwas in einem steinern Mörsel/ und thut solches hernach in ein Glaß / denn giesset so viel nöthig guten Wein oder Spiritus vini darüber / und lasset es etliche Tage in gelinder Wärme oder auf einer Sand-Capellen stehen / damit es sich gemach auffslöse / hernach thut alles in einem wohl verglaßten Töpffer-Tiegel / oder eisernes Pfännlein / und lasset es unter stetem Rühren so lange über einem gelindem Kohl-Feuer kochen und stehen / bis der Wein gantz verrauchet/ ja es also trucken werde/ daß es gleichsam zu Pulver brennet/ und ein leichtes schwartzes Pulver daraus wird/ denn ist es bereitet / und habe ich solches Pulver schon A. 1664. in Großglogau bey dem sel. Paul. Rumpelt / einem gewiß erfahrnen Chirurgo machen helffen/ also/ daß es die gröste Unwahrheit / wenn mancher Ignorant vorgiebet/ es wäre seine eigene Invention,

tion, welcher doch / wenn man es um und um besiehet / keinen Hund aus dem Offen locken kan.

Von diesem Pulver giebet man ins gemein 10. Gran pro Dosi in einem beqvemen vehiculo ein.

Eusserlich habe ich auf diesen Schuß vorerst mein Pulver / dessen in der 2. Observation gedacht wird / mit Eyerweiß angemachet / denn etwas Bovist drüber / und ferner darauf ein dickgestrichenes Mastix-Pflaster / und endlich über dieses noch ein Bruch-Pflaster des Würtzii darüber geleget / doch aber so / daß ein Loch darein geschnitten war ? Wie dieses verbracht / habe ich es mit Compressen versehen / und es wol zugebunden / auch also bis den andern Tag Abends gelassen / da es immer stille gewesen. Denselben Abend aber beym Wiederauffbinden / ließ sich das Bluten alsofort mercken / da ich ihme das Pulver noch einmal eingegeben / und mein vorerzehltes Verbinden wiederholet / doch daß ich noch ein eingebogen Meßinges Blech mit einem Absatze über die Pflaster recht auf die Verletzung geleget / und um die Stirne einen Umschlag von zart gestossenen Backoffen-

Leim /

Leim/ mit Wegebreit-Wasser angemachet/ übergeleget/ wornach es sich geändert/ und weiter nichts gespüret worden.

Ubrigens liessen sich die andern Wunden ziemlich an/ nur daß ich das unterste Loch etwas erweitern/ und eine Zeitlang offen halten muste/ weil viel Schiefer vom Kinbacken heraus kamen/ also/ daß dieser Patient nach 8. Wochen/ ausser dem Auge/ so nicht wieder zu bringen/ curiret wurde.

Hiebey mercket/ daß man in verletzten Puls-Adern die ersten Tage genaue Auffsicht haben muß/ damit das Bluten nicht wieder komme/ welches gar leicht geschiehet/ und hernach viel hefftiger ist und grössere Mühe verursachet als vorher/ und habe ich endlich/ wenn nichts angehen wollen/ der Patient in Gefahr des Todes gewesen/ zu den äussersten Hülffs-Mitteln/ als dem Cauterisiren und Hefften geschritten/ da sonderlich das letztere mit augenscheinlichen Nutzen geschiehet/ welches aber behutsam/ und von Leuten geschehen muß/ die vorher dergleichen Dinge gesehen/ und selbst practiciret/ damit nicht schädliche und fast eben so tödtliche Zufälle darauff folgen.

Ein vortrefflich Blut-stillend Pulver wil ich dem geneigten Leser zu Gefallen noch mit anherosetzen/denn es seiner Tugenden wegen mit keinem Gelde zu bezahlen.

Nehmet Blut von einem jungen Menschen und jungen Schaaf / so viel ihr wollet / lasset es erkalten / damit sich das Wasser absondern / so weggegossen werden kan / denn thut das andere Blut in einen Glaßkolben / und setzet solchen in eine Sand-Capell / worunter nicht allzu starck Feuer ist / darinnen lassets so lange stehen / und das Feuer immer unterhalten / bis das Blut gantz eintrucknet und zu Pulver wird. Denn nehmet im Monat Mäy grüne Frösche / und thut solche in ein wolverglässt Geschirr / das man gut verkleiben und zudecken kan / setzet solches in einem Back-Ofen / so lange / bis daß sie zu Pulver gestossen werden können.

Dieser 2. Pulver nehmet von ieden 8. Loth. des Pulvers von gelben Eyern / so vorher hart gesotten / und wieder gedrucknet worden / 3. Loth. Pul. Tragant. Gumm. Arabici iedes 4. Loth. und mischet es wol unter einander / so ist es fertig.

Man giebet auch von den ersten 2.

Pul-

Pulvern 1. Scrupel innerlich in Wegebreit-Wasser ein / denn sie haben die Tugend / daß sie alles Bluten inner- und äusserlich stillen.

Observatio XII.

JOst Böse / Gefreyter Corporal von des vorgemelten Herrn von Sybergs Compagnia / ward in der Attaqve des halben Bollwercks vor Stettin Anno 1677. zum Ende des Augusti dergestalt mit einem Rohr durch den lincken Unter-Kinbacken geschossen / daß die Kugel unter der Zungen stecken geblieben.

Und denn wurde Er mit einem Säbel über das rechte Vorter-Gelencke der Hand gehauen / daß es auf die Helffte hindurch gegangen / und war dermassen von einem Dörfflingischen Feld-Scherer versäumet worden / daß ich Mühe hatte den kalten Brand / dessen Vorbothen schon dar / zurücke zuhalten / und würde es durch keine Umschläge geschehen / und zuwege gebracht worden seyn / wenn es nicht das Pulvis Sympatheticus gethan / welches ich erst

mit einem blutigem Tuche / und hernach fleißig mit allen Tüchern so abgenommen/ nach der Weise/ so ich in meinem Chirurgischen Lorbeer-Krantze cap. 32. part. 1. pag. 193. gelehret / vorgenommen : Worauf nach und nach die entzündete Nerven / und unleidliche Schmertzen sich besänfftiget/ die Geschwulst gefallen/ und die Wunden zu gebührenden Eiter gebracht worden.

Den Schuß tractirte ich also/ wie bey der 2. Observation weitläufftig gemeldet worden/ nur daß ich hier viel Schiefer heraus zu nehmen hatte/ und die Kugel auszuschneiden weit mehr Mühe und Gefahr erfoderte als jene / weil sie sich wunderlich durch den Kinbacken hindurch gedrungen / und gantz höckricht / eckicht und uneben worden/ doch habe ich sie bis auf ein kleines Stücklein/ so sehr tieff in der Zungen gesessen/ glücklich heraus gebracht / welches Stücklein ich erst nach einem halben Jahre vollends heraus bekommen können.

Hier muß ich mit anführen das Exempel des Herrn von Bergs/ Lieutenant von der Churfürstl. Brandenb. Qvardi zu Fuß / welchen ich im Rückmarsch über 8. Tage allhier in der Cur gehabt. Denn

er

er war im Ende des Monats Septemb. vor Ofen eben fast auf diese Art / aber in den rechten Backen geschossen worden / daß die Kugel den Kinbacken sehr zerschmettert / und gegen der Zungen heraus genommen werden müssen. Wie er zu mir kam / kunte er den Mund nicht recht auffthun / die äusserliche Wunden war ziemlich heil / aber inwendig am Kinbacken und an der Zungen steckte es voller Materi und Schiefer / weil der Chirurgus, indem er vielleicht nicht Instrumenta oder Wissenschafft gehabt / solche heraus zu bringen / gemeinet sie müsten sich selbst ablösen. Ich habe sie ihm aber alle nach und nach heraus genommen / daß keiner mehr darinnen geblieben. Worauff ich die Stätte gereiniget und zugeheilet / auch das steiffe Gelencke vermittelst öffterer Auffschraubung des Mundes / und äuserlicher Bestreichung eines dienlichen Spiritus und Balsams / wieder so beweglich gemacht / daß er hernach mit fort marchiren können / und zu dem übrigen gnugsame Information und Artzneyen mitgenommen. Damit ich aber noch an statt einer Erinnerung von der verletzten Hand rede / weil dergleichen verdorbene Gelenck- oder Gleich-Wunden /

wobey so viel gefährliche Zufälle seyn / wol werth/daß man sie genau betrachte/so habe ich Anfangs allemal beym verbinden folgenden Balsam wärmlich hinein gethan / und also schädliche Lufft und Kälte / so viel möglich/ von der Wunden abgewand.

R. Ungv. Rubr. Mej. 4. Loth.
Balsami Copaici, 2. Loth.
Terebinth. Cypr. 6. Loth.

Die rothe Wundsalben / als vornehmstes Stück dieses Balsams / wird nach folgender Beschreibung gemachet.

R. Ol. Comm. 18. Loth. in welchem vorher Alchimill. Plantag, Veron. & Bethon. gekochet worden.
Ceræ. 8. Loth.
Terebinth.
Lap. Calaminar. præp. iedes 4. Loth.
Bol. Armen. præp. 3. Loth
Mastich.
Oliban, iedes 1. und ein halb Qventlein.

Ari-

Aristoloch. Rot.
Long. iedes 2. Loth.
Sal. Nicotian.
Alum. usti. iedes 2. Qventlein.
M. f. s. a. ad Ung. f.

Diese Wund-Salben ist in Gleich-Wunden ein vortreffliches Mittel. Hernach habe ich mein Stich-Pflaster / denn mein roth defensiv-Pflaster / und noch über dieselben / und über die gantze Hand habe ich meine güldene Milch / wie solche in meinem Lorbeer-Krantze part. 3. cap. 9. und p. 501. beschrieben wird / offt des Tages wohl warm überschlagen lassen / darauff / und wie gedacht / nach dem Pulvere Sympathetico hat es sich völlig geändert; welchem Handgriff mit dem Sympathetischen Pulver / neben andern Ordinari Verbinden / ihme ein ieder Chirurgus bey so gefährlichen Schäden wolle recommandiret seyn lassen; denn es wird keinen gereuen und Hülffloß lassen. Und wolte ich noch / wenn ich es nicht zur andern Zeit in meiner folgenden Chirurgia Curiosa versparete / ein Exempel / so mir mit einer hohen Fürstlichen Standes-Person

begegnet/ erzehlen/ darbey diß Pulver unschätzbare Hülffe geleistet / und darüber man sich nicht würde genug verwundern können.

Observatio XIII.

HAns Rother / ein Mußqvetirer-Gefreyter bey des Herrn von Arnimbs Compagnia / ward in wehrenden Sturm vor Ancklam Anno 1676. dergestalt in den rechten Schenckel / und mitten durch das Schienbein/ so man Crus nennet / geschossen / daß die Kugel hinten zur Waden wieder heraus gegangen/ und war sonderlich merckwürdig/ daß das Bein so nett/ und ohne eintzigen Schieffer durchschossen/ als wenn es mit einem Trepan durchbohret wäre: also/ daß ich bald gemuthmasset / es sey keine bleyerne / sondern eine küpfferne oder eyserne Kugel gewesen. Der Patient litte die ersten Tage / ob ich ihn schon nach allen Cur-Vortheilen wohl verbunden / unsägliche Schmertzen / doch ohne Entzündung und Geschwulst / und diß continuirete allezeit / ich brauchte auch was ich wolte die ersten 8.

Tage

Tage/ ob schon der Eyter häuffig zur Wunden ausliefft/ und das zerqvetschte Fleisch sich schön separirte/ welches bestärckete/ daß es eine andere Kugel/ und dieselbe nicht ohne malignitæt gewesen/ ob man schon bey der Wunden durch gebräuchliche Kennzeichen und äuserliche Merckmahle es nicht abnehmen können. Doch habe ich zu mehrer Versicherung mein ordinari Pflaster fahren lassen/ und folgenden allezeit wärmlich beym Verbinden gebrauchet.

R. Ol. Scorpion. 6. Loth.
Flor. Sambuci 2. Loth.
Ol. Masticis.
Camphor. iedes zwey Qventlein.
Sal. Gemmæ. 1. Qventlein.
Empl. Sticht. Crollii. 2. Loth.
M. f. ad form. Balſ.

Man lässet die Oel über gelindem Feuer mit des Crollii Stich-Pflaster zergehen / und denn rühret das Pulver darein. Hierbey habe ich ihn schwitzen und purgiren lassen/ auch nachfolgenden Wundtranck täglich 2. mahl auf 6. Loth gebrauchet.

R.

R. Fol. Salviæ.
Rutæ.
Bellid.
Veron.
Argrimon. iedes eine Hand voll.
Rad. Scorzon.
Viperin.
Rosar. Silv.
Lign. fraxin. iedes zwey Loth.
M f. Coq. in s. q. Aq. f.

Worauff es sich nach und nach geändert/ und die Schmertzen nachgelassen / daß er innerhalb 5. Wochen völlig/ und ohne einige Verhinderung des gehens curiret worden.

Ein nicht ungleiches/ aber gefährlichers Exempel begegnete mir mit einem Picqvenirer / von des Herrn von Sybergs Compagnia/ namens Christoff Wutke/ welcher im Sturm des Ravelins vor Stettin Anno 1677. durch etliche Stücker von einer zersprungenen eysernen Granate 2. Löcher in das lincke Bein / davon eines im Schienbeine durch und durch gegangen/ ein

ein grosses in das rechte Bein/ und noch ein grösseres an das rechte Ober-Bein/ nahe dem Gemächte bekommen. Dieser hatte ebenfalls im Anfange unleidlich grosse Schmertzen/ und zwar ohne alle äuserliche Anzeigung/ welches wieder von der bösen Unart des Eysens / da wohl gar etwas schädliches und boßhafftiges mit dabey gewesen/ herkommen / denn ich war versichert/ daß ich der Wunden in allen Stücken ihr Recht that/ und den Zufällen bald Anfangs vorbauete. Dieses erzehle ich dem geneigten Leser deßwegen/ daß er dem Eysen nicht so viel als Bley traue; Nicht/ daß es an und vor sich selbsten dem Fleische schädlicher als das Bley wäre/ sondern daß es geschickter ist allerhand Schädligkeiten besser bey sich zu behalten / und den verletzten Gliedern mitzutheilen / als das Bley / davon ich zur andern Zeit ein mehrers weitläufftiger reden werde. Sonst ward dieser Wutke innerhalb 8. Wochen glücklich curiret.

Obser-

Observatio XIV.

Matthäus Leßke / ein Picqvenirer von des Herrn Obrist-Lieutenant von Götzens Compagnia / wurde auf der Vorder-Wacht Anno 1677. vor Stettin im Anfange des Monats Septembris durch eine 12. Pfündige Stück-Kugel dergestalt über die Hüfft und rechten Ober-Schenckel gestreiffet / daß die Kugel über die Helffte im Fleische hindurch gegangen / und alle Gefässe von Blut- und Puls-Adern / auch Musculos, so sie angetroffen / mit hinweg genommen / ja so gar der Epiphysis vom Os Ilion, war eines halben Fingers breit / als wenn es mit Fleiß durch ein Messer hinweg geschnitten wäre / zugleich mit darauf gegangen. Dieser Schuß geschahe gar frühe / und ward der Patient durch etliche Soldaten / die ihn auf Piqven trugen / erst gegen Mittage zu mir ins Lager zum Verbinden gebracht / da es nicht allein übel aussahe / sondern auch nechst grossen Schmertzen / schon eine gewaltige Entzündung und Geschwulst mit dabey war. Ich begeg-

nete

nete diesem alsofort durch dienliche Artz-
neyen / legte dabey meinen ordinari Bal-
sam / welchen ich / nachdem er zuvor wohl
warm gemachet worden / allezeit so groß es
nöthig / auf ein Leinwand Tüchlein gestri-
chen / und also über und über geleget. Dann
legte ich das gewöhnliche Pflaster / dessen
Bereitung die 1. Observation zeuget / drü-
ber / und noch über dasselbe ein sehr grosses
Defensiv-Pflaster / damit es alle Theile
sehr wohl bedecken konte. Weil aber die
Schmertzen denselben Tag anhielten / habe
ich gegen den Abend folgendes Kräuter-
Säcklein noch über die Pflaster geleget / de-
ren ich etliche verfertiget / damit ich eines um
das andere auflegen und gebrauchen können:
Sie wurden in Weine sehr warm gemacht /
und nachdem sie wohl ausgedrucket / über-
geleget:

R. Herb. Malv.
Plantagin.
Veron.
Alchimill. iedes eine
Hand voll.
Flor. Chamomill.
Ro-

Rosarum, iedes 1. und eine halbe Hand voll.
Sambuci. 1. Hand voll.
Rad. Aristoloch. rot.
Consol. Maj. iedes 2. Loth.

Dieses linderte die Schmertzen / und brachte bald Aenderung / daß hernach die Separation des zerqvetscheten Fleisches geschwind geschahe / nur daß den vierdten Tag sich eine unvermuthete Oeffnung der verletzeten Blut- und Pulß-Adern erzeigete / die ich mit einem beqvemen Cauterisir-Eisen ein paar mahl andupffete / und mit meinem Pulver bestreuete / worauf es sich kein mahl mehr mercken lassen / und ward auch der Patient nach fleißigem Gebrauch des Digestiv-Sälbleins und Stich-Pflasters / innerhalb 6. Wochen / wohl und glücklich curiret.

Hierbey ist nöthig zu erinnern / daß die Kräuter-Säcklein / mit Wein warm gemachet und übergeleget / in denen Zuständen / wo die Schmertzen sich nicht bald geben / und der Eyter aus Schwachheit der Glieder und der nahliegenden Theile nicht folgen

gen wil / eine vortreffliche Artzeney und Hülffe seyn / welche nach Art der Verletzung / und Beschaffenheit des Gliedes verändert werden können. Die Puls-Adern / so sich nach Reinigung und Ablösung des zerqvetschten Fleisches wieder öffnen und starck bluten / können nechst dem Leffzen nicht füglicher und beständiger gestillet werden / als durch das cauterisiren. Denn hiedurch schrumpffet das verletzte Gefässe nicht allein ein / und ziehet sich zusammen / sondern es fähret auch nach dem Einbrennen die Ader einen guten Theil zurück ins Fleisch / welches hernach die Natur / durch dabey liegendes Fleisch bald suchet zu bedecken / daß es nicht mehr bluten kan: Da im Gegentheil die aufgestreueten Pulver / aufgelegter Bovis, oder andere innerliche Artzneyen / wohl auch eine Zeitlang etwas thun / kommt aber bald wieder / und ist nicht beständig. Dahero greifft in so gefährlichen Dingen nur bald anfänglich zum cauterisiren / und haltet den Patienten bey gelinder diæt, lasset alles suchen / stürrlen und grübeln nach der Vermahnung und Gebot Würzii, bleiben / und verbietet dem Patienten eine Zeitlang alle grosse

Be-

Bewegung / so wird sich alles wohl schicken / und die Heylung nach eurem Verlangen erfolgen.

Observatio XV.

STentzel Janofsky / ein Musqvetierer / von vorgedachter des Herrn Obrist-Lieutenants von Götzens Compagnia / ward in der Contra-charpe Anno 1677. im Monat Julio vor Stettin mit einem Rohr in die lincke Länden geschossen / daß die Kugel sich etwas einwarts senckende / durch das Loch des Os Ilion- oder Darm-Bein hindurch gegangen / hernach zur Seiten durch den Scrotum, und endlich zum männlichen Glied wieder heraus. Dieser sehr schmertzhaffte und gefährliche Schuß geschahe des Morgens früh / und das Verbinden erst gegen Mittage im Lager: denn die Approchen und unser Lager waren über eine viertel Meile von einander. Dahero der Patient in einem elenden Zustande war / kunte keinen Urin lassen / und der Unter-Leib und selbige Seiten waren so geschwollen und inflammiret / daß man sich

drüber

drüber verwundern muste. Jch ließ ihn alsofort in ein warmes Lager legen/ gab ihme eine starcke dosin von wohlgereinigtem süssen Nitro in Wegebreit-wasser ein: Jch meine nicht die so genannten gemeinen Lapides Prunellæ, welche mit Sulphur insgemein gereiniget werden/ sondern denselben Nitrum, welcher an sich selbst gereiniget worden / und den man etliche mahl wieder anschiessen lässet.

Nachdem diß geschehen/ habe ich ihn 2. Stunden hernach wohl schwitzen/ und über den Unter-Leib nachgesetztes Kräuter-Säcklein legen lassen/ welches ich in halb Wein und halb Wegebreit-Wasser warm gemachet:

R. Fol. Malvæ.
Altheæ.
Chelidon.
Tussilagin.
Plantagin. iedes eine Hand voll.
Flor. Chamomillæ. ein und eine halbe Hand voll.
Melilot.

Sambuci. iedes 1. Hand voll.

Rad. Petroselin.

Consolidæ. iedes zwey Loth.

Bacc. Alkekeng. 3. Loth.

M. f. Coq. & appl.

Dieser Säcklein habe ich 3. gehabt / damit ich eines umb das andere brauchen können / und solche so groß gemachet / daß sie alle Theile sehr wohl bedecket. Die Wunden aber an der Lenden tractirte ich / als bey ordinari Schuß-Wunden mein Gebrauch / und umb das Gemächte und umb den Scrotum legte ich nach dem Verbinden folgendes Cataplasma die ersten Tage / doch allezeit warm / welches die Hitze / Geschwulst und Schmertzen bald gestillet.

R. Pul. Malvæ.

Altheæ. iedes 7. Loth.

Flor. Camomillæ. 8. Loth.

Sambuci.

Melilot. iedes 3. Loth.

Farin. Fabarum.

Orobi.

Orobi.
Lupinor.
Succ. Rutæ. iedes 4. Loth.
Terr. Sigill. ver. 6. Loth.

C. Sq. Ol. Chamomillæ, oder nach Befindung der Umbstände mit dem Aq. Flor. Sambuci angemachet.

In den Scrotum (ich meine in den Schuß) legte ich nur die ersten Tage meinen Balsam / und hernach keinen mehr; denn dergleichen Wunden leiden nicht lange Schmierereyen. Wie ich denn auf diese Art den Schuß bald nach der Reinigung mit des Crollii Stich-Pflaster / in kurtzer Zeit / wohl und glücklich zurechte gebracht. Das Gemächte verband ich übrigens / wie in der ersten Observation ausführlich gesaget worden / wornach sich solches / und auch die Wunden der Lenden / die ich nach allen Cur-Vortheilen / als eine ordinari Schuß-Wunden verband / alles wohl anließ / daß dieser im Anfang sehr gefährlich scheinende Patient in etlichen Wochen völlig wieder zurechte

wurde / nur daß er 5. oder 6. Wochen noch etwas hincken muste / welches sich aber / nach fleißigem Schmieren / bald wieder verlohren.

Bey dieser funffzehenden Observation ist zu mercken / daß man in dergleichen bösen Schuß-Wunden / so bald immer möglich / den gereinigten Nitrum dem Patienten eingebe / damit die Inflammation etwas gedämpffet werde ; und denn daß auch die Därmer und Blasen keinen Schaden leiden / und Verstopffung des Urins und Stulgangs erfolgen / so gebrauchet euch alsofort eines solchen / oder andern Kräuter-Beutels / weil die Erfahrung mich und viel andere gelehret / daß sie in dergleichen Dingen / da man nicht bald bey dem Verbinden seyn kan / ein unschätzbahres Mittel ist. Und wird auch nicht schaden / wenn man bald beym ersten Verbinden diese Säcklein gebrauchet / weil gemeldte Zufälle nicht gerne aussen bleiben / und hernach viel schwerlicher wegzubringen seyn. Das Cataplasma, zum verletzten Scroto und Gemächte / vergesset niemals in dergleichen Verwundungen / weil deren Hülffe gewiß und zuverläßig ist: dabey

bey gebrauchet/ wie ich schon etliche mahl gedacht/ keine Fettigkeiten und Schmierereyen/ denn sie verhindern die Heylung/ und zeugen nur schwämmicht und überflüßig Fleisch/ welches diese Oerter/ so nicht carnosisch/ sondern voller Gefässe und membranosisch seyn / durchaus nicht leiden können. Und solte man es gleich hernach mit etzenden Sachen suchen wieder wegzubringen/ ist es doch bald wieder dar / und bringen solche scharffe Sachen nur mehrern und schädlichern Zufluß der Humoren und Feuchtigkeiten herbey. Darumb braucht nach den ersten 8. Tagen nur trucknende und heylende Dinge / als dabey ihr euch am besten befinden werdet.

Euch muß ich noch mit wenigen sagen/ wenn ihr in so tiefen Fleisch-Wunden / als bey diesem Lenden-Schuße / die nöthige Reinigung nicht bald erlangen könnet / muß man entweder unten zu eine längere Wicke/ und wohl gar einen Holl-Meissel machen/ oder wo es sich sacken / und gar Cavitæten machen wolte / kan eine tägliche Injection vorgenommen / und mit grossen Nutzen gebrauchet werden.

Observatio XVI.

MArtin Reymann / ein Musquetirer-Gefreyter bey Herr Hans-Christoff von Schenckendorffs Compagnie/ unter dem damahligen Bombsdorffischen Regiment zu Fuß / ward Anno 1677. zu Ende des Monats Julii vor Stettin in der Contrascharpe, mit einem gezogenen Rohre vornen zur lincken Seiten des Halses / indem er sich gebücket / hinein geschossen / daß die Kugel zwischen den Schulter-Blättern weg / und am Rückgradte bey den kurtzen Rippen erst wieder heraus gegangen: Also / daß die Kugel in einer Länge / von mehr denn anderthalb Viertel Elen / sonst nichts / als oben am Halse den Musculum Mastoideum, dann den zwischen den Schulter-Blättern liegenden Musculum Rhamboiden, und etliche von den grösten Rippen / doch so / daß sie noch gantz geblieben / mit verletzet.

Anfangs hatte der Patient keine sonderliche Beschwerung / nur daß hernach / ob ich schon den Rückgradt und Hals / von

An-

Anfang der Verwundung her/ fleißig mit einem Nerven-Oel schmieren lassen/ sich ein grosses Spannen und Zucken am Halse/Genick und Rückgradt vermercken ließ: Welchen sehr bösen Zufalle ich alsofort/nachdem die Gegend vorher wohl mit warmen Tüchern gerieben worden/ nechst fleißiger Bestreichung folgender Mixtur oder Spiritus glücklich begegnete.

R. Spirt. Rorismarini. 6. Loth.
Lumbricor.
Juniperi.
Flor. Sambuci.
Lavendulæ. iedes vier Loth.
Aqv. Anhaltin. 2. Loth.
Ess. Opii.
Castorei. iedes 1 Qventlein.
M. f. s. ad usum.

Worauff es sich etwas gelindert/ denn ich ließ die Oerter des Tages dreymahl wärmlich damit bestreichen. Als aber nach 8. Tagen sich weiter was mercken ließ/ habe ich neben dieser Mixtur auch folgendes

Räucher-Pulver und Balsam gebrauchet/ worauff es sich vollends verlohren. Das Räucher-Pulver bereitet also:

R. Bacc. Juniperi. 2. Loth.
Succin. alb.
Oliban.
Tacamahac. iedes 1. Loth.
Cort. Thimian.
Als. Dulcis. iedes 3. Qventlein.
Gumm. Benzoin.
Stor. Calam. iedes 2. Qventlein.
Stæchad. Arab. eine Hand voll.
Flor. Lavendul.
Rosarum.
Balaustr.
Calendul.
Cyan. ana pug. 1.
M. f. s. a.

Dieses köstliche Fluß-Pulver streuet auf Kohlen/ und beräuchert eine Serviet oder Tuch wohl durch und durch damit/ welches hernach/ wenn der Spiritus sich wohl eingezogen/ auf selbige Seite geleget wird. Der Balsam aber hat diese Beschreibung:

R. Der

R. Der Schwertel-Wurtzeln / so gelbe Blumen haben / und der Wurtzeln vom Fahrenkraut Männlein / im Anfang des August Monats gesammlet / iedweder 4. Loth / zerschneid solche aufs allerkleineste / und laß sie eine Stunde in 8. Loth Dachs- und eben so viel Menschen-Schmaltz über gelindem Feuer kochen / biß solche Fettigkeiten die Kräffte der Wurtzeln wohl an sich gezogen / dann seyge und presse es wohl durch / und wenn es etwas erkaltet / so thue darzu:

Balsam. Vulner. Hantkii. 6. Loth.
Ol. Juniperi.
Terebint. iedes 2. Loth.
Sapon. 3. Loth.
M. f. l. ad u.

So ist der Balsam zu diesem und vielen andern Zuständen sehr wohl bereitet. Weil aber derselbe ohne des Hantkii Wund-Balsam nicht gemachet werden kan / und die Beschreibung in wenig Leuten Händen / habe ich / dem geneigten Leser zugefallen / denselben auffrichtig anhero setzen und beschrei-

schreiben wollen/ weil er dessen wohl werth; denn es ist ein Wund-Balsam von großen Kräfften und Tugenden:

R. Terebint. Cyprian. 1. Pfund.
Ceræ. 1. halb Pfund.
Ol. Lil. albor. 2. Pfund.
Laurin. 1. halb Pfund.
Hipericon.
Juniperi. iedes 4. Loth.
Spicæ.
Petræ.
Mastich. iedes 1. Loth.
Gumm. Galban. 1. Loth.
Ammon.
Elemj.
Sandar. iedes 2. Loth.
Stor. Liq. 8. Loth.
Oliban.
Myrrhæ. iedes 1. Loth.
Spirt. Vini. 6. Loth.
Empl. Oppodeltoch. 5. Loth.
M. f. Balsam. s. A. f.

Ich habe einen Zusatz vom Oppodeltoch-Pflaster / und an statt des schlechten Baum-Oels das Lilien-Oel genommen/ weil das

erstere

erstere eine bessere Consistenz und Farbe dem Balsam giebet / und das andere desselben hitzige qvalitæten etwas mehr als schlecht Baumöl temperiret.

Die Wunden an sich selbsten habe ich gleich den andern Schuß-Wunden fleißig verbunden / daß ich nicht wiederhohlen wil / weil ich es öffters schon gesaget / nur daß ich einen etwas langen Holl-Meissel unten in die Wunden hinein gestecket / damit selbige nicht allein in der Tieffen besser Lufft bekäme / sondern sich auch geschwinder reinigen könte / weil die etwas beschädigten Rippen keine Fäulung vertragen können / wo man nicht wolte / daß sie schwartz werden solten / und hernach Oeffnungen und Verlängerung der Cur verursachten.

Wiewohl schon alles gesaget worden / was bey dieser Anmerckung zu erinnern / so wiederhohle ich doch zu einer nöthigen Warnung / daß man in dergleichen Halß- und Rückgradts-Wunden alsofort der Entzündung und dem Krampff vorbaue / als welche nicht gerne lange aussen bleiben / und hernach wohl gar / wenn sie überhand nehmen / den Tod verursachen können. Ubrigens recommandire ich nochmahls den

Haut-

Hautkischen Wund-Balsam / von welchem ich weiß / daß er in vielen äuserlichen Zuständen / da etwas hitzige Balsame gebrauchet werden dörffen / seines gleichen nicht viel in der Chirurgi hat.

Observatio XVII.

HEinrich Larrsohn / ein Musqvetirer von des damahligen Herrn Obrist-Wachtmeisters von Lichtenhauß / ietzo Commendantens und Obristens zu Magdeburg / Compagnie / meines geehrtesten und grossen Patrons / ward vor Stettin an der Fausse braye des Königs Bollwercks / mit einem 4. Pfündigen Steine dergestalt auf das Vorder-Haupt / unweit der Satura Coronali geworffen / daß die Hirnschale einen ziemlichen Bruch und grossen Einbug bekommen. Mit einem andern Steine aber ward er gegen die lincke Seiten an den Rücken geworffen / daß die vierte und fünffte Rippen von unten angerechnet / davon gantz entzwey gebrochen / und sich mit unleidlichen Schmertzen / und grosser Verhinderung

rung des Athemholens in den Leib eingesencket. Mit einem Rohr aber ward er durch den rechten Schenckel im hinweg führen so geschossen / daß die Kugel etwas über den Waden hinein / und unten am Knöchel / mit Verletzung der grossen Röhren / Crus oder das Schienbein genant / wieder heraus gegangen. Diese drey Verletzungen schienen für den guten Larrsohn ziemlich viel zu seyn / weil sie gar zu gefährlich waren / zu welchem noch kam / daß er nach 3. Stunden kaum zu mir ins Lager gebracht werden kunte; denn er ist unter wehrenden Tragen etliche mahl ohnmächtig worden. Also schiene geringe Hoffnung seines Lebens übrig; denn der Verstand war weg / das Athemhohlen schlecht / und mit grosser Beschwerung. Ja in Summa / die andern Zufälle hatten eine solche Beschaffenheit / daß ich damals selbsten an seinem Aufkommen zu zweiffeln begunte.

Weil man aber keinen Patienten / die Verletzungen seyn auch so gefährlich als sie wollen / hülffloß lassen soll / so habe ich geschwind / nachdem die Haare vom Haupte weggenommen / und alles / was Verhinderung

rung geben kunte / aus dem Wege geräu-
met worden / weil es auf dem Haupte seh
hoch auf- und mit Blut unterlauffen war/
eine so viel nöthig grosse Oeffnung gema-
chet / da ich nicht allein das Geblüthe wohl
heraus gebracht / sondern auch den Bruch
auf der Hirnschalen und dessen Beschaf-
fenheit gar genau erkundigen und betrach-
ten können.

Nachdem ich diesem vorerst sein Recht
gethan/ und das Haupt-Pflaster darauf ge-
leget / habe ich nach genauer Betrachtung so
fort eine Oeffnung über die zerbrochene
Rippen und durch das zerqvetschete Fleisch
biß in den hohlen Leib gemachet / denn ohne
diese war ohnmöglich / die Rippen wieder
heraus zu bügen / und so viel möglich / einzu-
richten / welches hernach / vermittelst des
Zeigerfingers / welcher gemach in den Leib
geschoben wird / gar beqvem und füglich an-
gegangen / daß ich nicht allein die Wieder-
einrichtung / so weit es der Ort und der
Bruch an sich selbsten leiden wollen / gar
füglich verrichten / sondern solche auch her-
nach allezeit biß zur völligen Cur / darbey
erhalten können.

Sonst

Sonst habe ich hiebey nichts anders/ als mein Bruch-Pflaster gebrauchet/ und die ersten zwölff Tage folgenden Balsam eingeleget / damit ich das zerqvetschete Fleisch bald zur Separation und Heilung brachte.

R. Mell. Rosarum.
Sevi Cervini. iedes 5. Loth.
Fol. Persicariæ.
Rutæ. iedes eine Hand voll.
Aloes Epat. 2. Qventlein.

Die Blätter von Flöhkraut und Raute lasset klein schneiden / und mit dem Melle Rosarum und Hirschen-Unschlitt so lange etwas über gelinden Kohl-Feuer sieden / biß alle Feuchtigkeit verzehret / und sich wohl mit einander vereiniget habe/ wenn es hernach ein wenig erkaltet / so rühret die zart pulverisirte Aloes darein. Ich habe aber diese 2. Stücke / wie gemeldet / nur 12. oder 14. Tage gebrauchet / hernach habe ich mit einem guten Stich-Pflaster / und letzlich mit dem Oppodeltoch die Wunden wohl und

und glücklich curiret/ dabey aber täglich fol-
genden Wund-Tranck gebrauchet:

R. Fol. Pyrolæ.
Alchimill.
Virg. aur. iedes 1. und 1. halb Handvoll.
Veron.
Bethon.
Squammat.
Rosarum. iedes 1. Hand voll.

Coq. in Sq. Aq. Saniculi & expr. deinde adde:

Sperm. Ceti.
Mumiæ.
Ocul. Cancri. iedes 1. Loth.

Davon gib dem Patienten allemahl 4. oder 5. Loth ein / er wird allen dreyen Verletzungen sehr wohl zu statten kommen / und diß sey gesaget von der Wunden an der Seiten.

Die Verletzung am Haupte / welche man insgemein eine Zerqvetschung mit ei-
nem

nem Einbug/ oder contusionem cum depressione nennet/ habe ich alsbald/ nachdem ich gesehen / daß der Bruch nicht groß genung/ mir Lufft zu schaffen/ und der Patient zu keinem Verstande kommen wolte / zu Mittage des folgenden Tages/ nachdem ich vorher die Oeffnung etwas grösser gemachet/ und die Wundlefftzen mit Tüchern bedecket/ behutsam trepaniret / welches dergestalt glücklich abgelauffen / daß nicht allein so fort nach dem Durchbohren viel wässerichtes Blut/ mit wenig Eiter vermischet/ heraus kommen / sondern auch noch in selbiger Stunde der Patient seinen völligen Verstand wieder bekommen. Wie diß vorbey/ habe ich durch ein beqvemes Elevatorium die Hirnschale/ so viel möglich/ wieder auffgerichtet. Wie aber das Trepaniren mit Nutzen und Vorsichtigkeit geschehen soll/ besiehe meinen Chirurgischen Lorber-Krantz part. 1. cap. 6. pag. 58. & seq.

Nachdem diß geschehen / habe ich die Wunden also tractiret/ wie ich in der 3. observation und andern Oertern ausführlich gelehret/ weil sonst diß Capitel zu weitläufftig werden würde. Genung ist/ wenn ihr wisset / daß man in diesen Wunden nechst

dem ordinari Verbinden nicht viel suchen und stören/ und keine hitzige Dinge und Fettigkeiten gebrauchen soll/ welches nichts nütze/ und nechst Verursachung böser Zufälle/ nur Verhinderung der Cur zuwege bringet.

Die Schußwunden am Schenckel hat mir zwar keine sonderliche Ungelegenheit gemachet/ sondern sich bald nach fleißiger Einlegung des Balsams gereiniget / auch endlich nach Gebrauch Fleisch-zeugender Mittel sich wieder geschlossen/ also daß es innerhalb 7. Wochen völlig zugeheilet.

Weil aber eine ungewöhnliche Steiffigkeit im Schenckel blieb/ habe ich denselben mit nachfolgenden Nerven- und Glieder-Balsam über einem Kohl-Feuer täglich zwey mal schmieren lassen / worauf es sich geändert / daß er ie länger ie besser gehen und seine Dienste vollkommen verrichten können. Mache den Balsam also:

R. Ol. Olivarum 4. Pfund.

In diesem Oel kochet vorher/ vom Seiffen-Kraut/ Flöhkraut und Tabacks-Blättern iedes 2. Handvoll / so lange bis deren Kräff-

te

te sich gäntzlich heraus und in das Oel gezogen / dann presset es durch/und verwahrets so lange/ bis ihr folgende Kräuter/ so in ihrer besten und balsamischen Zeit gesammlet worden/ darzu thun könnet/ als:

Alchimill.
Plantag.
Alsin.
Millefolium
Veronic.
Sanicul.
Auricul. mur.
Consol. Saracen.
Perforat.
Flor. Hipericonis
Bethon.
Prunellæ
Agrimon.
Centaur. min.
Serpentar.
Pirol. Silv.
Rad. Scrophulariæ
Consol. majoris iedes 1. Pfund.

Dieser Kräuter/ wie ich gedacht/ nehmet einer grossen oder 2. Handvoll/sie müssen aber

alle frisch-und wohl gereiniget seyn; wann ihr sie denn wol zerschnitten / so thut solche zu dem vorigen Oel / damit sie in einem wol-verglässten Geschirr/ gleich ich oben gemeldet/ so lange gekocht werden können/ bis sich alles wol mit einander vereiniget / und die Feuchtigkeiten verzehret.

Wenn diß geschehen / so ihr leicht auf einen zinnern Teller probiren könnet / kan es in einer starcken Pressen wol ausgepresset werden / und setzet diesem vortreflichen balsamischen Liqvore 12. Loth Cyprianischen Terpentin alsdenn zu/so ist er fertig. Und habet ihr hieran einen überaus köstlichen Balsam zu allen steiffen Gliedern / verletzten Nerven und Flachsen/ zu Stössen/Fallen/Schlagen und andern unzehlbaren Verletzungen mehr bereitet.

Observatio XIIX.

GEorge Fischer / ein Musqvetirer-Gefreyter / bey des Herrn Cap. von Sybergs Compagnia ward in der Attaqve des halben Bollwercks Anno 1677. vor Stettin durch ein Rohr in die lincke Seiten

der-

dergestalt geschossen / daß die Kugel unter den kurtzen Rippen/ zwischen dem os Ilion, Darmbeine hinein gegangen / und einen qver Finger bey dem Nabel wieder heraus kommen : wordurch nicht allein der so genandte 12. Finger-Darm Jejunum, inwendig mit verletzet worden/ sondern auch auswendig zur lincken Seiten der Musculus obliqvus descendens fast in der Mitten durchschossen/ und beym Ausgange der Musculus rectus nahe der linea semilunari verwundet worden.

Dieser Patient war sonst einer starcken Natur/ weil er aber so gefährlich/ und auch mit in den Darm geschossen worden; welches nechst andern Zeichen sonderlich der herausgehende Wind und Chylus oder Speise Safft bestärcketen / haben bald Anfangs alle an seinen Aufkommen gezweiffelt: Es wieß sich aber hernach anders aus/ also/ daß der Darm nur an der einen Seiten/ wo er am Bauche gelegen/ verletzet worden/ welches Theil sich hernach so feste mit dem Peritonæo, vermittelst Einstreuung folgenden Pulvers vereinigte / daß er mit aller Menschen Verwunderung/ wie hernach mit mehrem gesaget werden soll/ curiret worden.

R. Pul. Consol. major.
Tragant. alb. jedes 3. Loth.
Sarcocoll.
Gumm. Arabici jedes 2. Loth.
M. f. ad subtiliss. pulverem

Die fernere Cur aber richtete ich also und folgender Gestalt ein. Nachdem ich der Wunden so wol beym Ein- als Ausgange ihr Recht gethan / und gesehen / daß dem verwundeten Darme / weil er nahe am Schusse lag / gar wol beyzukommen / habe ich ihm vorerst von allem Unrathe / so viel möglich / gesaubert / doch also / daß ich ihn ja nicht von seiner Stätte und gewöhnlichem Lager verrücket / und hernach dem verletzten Ort / mit obig gemeltem Pulver des Tages zwey mal bestreuet / wornach ich gesehen / daß es je länger je fester am Bauche worden / ja so gar / daß es nicht wieder davon wegzubringen. Welchem Handgriff hernach / sonderlich mit der Sarcocolla und pulverisirten Tischer-Leim ich an unterschiedlichen Personen ferner probiret / und gut befunden : Es waren aber die Verletzungen nur Seitenwerts und nicht gantz durch / als welches weit gefährlicher

licher ist/ und fast niemals angehen wird.

Den Wundtranck/ so ich darzu gebrauchet/ habe ich nach folgender Formul bereitet:

R. Herb. Sanicul.
Consol. Saracen.
Alchimill.
Scolopendr. jedes 1. und eine halbe Handvoll.
Scabios.
Veron.
Bethon.
Agrimon.
Virg. aur. iedes 1. Handvoll.
Cort. rad. fraxin. 3. Loth.
Sarsaparill. 4. Loth.
Rad. China 2. Loth.
Passul. minor.
Cinamom. iedes 1. Loth.
Sem Anisi 3. Qventl.

Diese Stücke koche in genungsamen Wegebreit-Wasser/ und wenn es durchgesiegen/ so thue darzu

Sperma Ceti

Ocul. cancri,
Nuc. Moschati jedes 2. und ein halb Qventl.

Welchen ich dem Patienten auf 5. Loth täglich 2. mal trincken lassen. Damit sich aber keine Zufälle darzu finden möchten/ habe ich äusserlich auf den Leib ein gutes Kräuter-Säcklein legen/ und dabey alle Tage folgendes Clistier appliciren lassen / wornach sich alles gewünscht und glücklich angelassen.

R. Von einem Lamme die Füsse und kochet solche nebenst 2. Loth rad. Consolid. und 3. Loth Nürrenberger Graupen etliche Stunden lang / damit es recht durchkoche: dieses seiget durch ein Tuch/ und nehmet davon 12. oder wol 16. Loth/ worzu ihr nachfolgende Stücke thun könnet:

Vitell. ovorum num. 3.
Terebint. Ciprian. 3. Loth.

Wenn diß geschehen/ so rühret alles wol unter einander / und appliciret es etwas vornzu den äusserlichen Wunden / habe ich meiner Gewohnheit nach den Balsam/ die

Meissel

Meissel damit zu bestreichen / und ordinar Schußwunden-Pflaster die ersten 14. Tage gebrauchet/ hernach 5. oder 6. Tage das Digestiv Sälblein / und letzlich da alles rein worden / des Crollii Stich-Pflaster und ein gutes Oppodeltoch, womit ich zuwege gebracht/ daß sich alles in 7. oder 8. Wochen zur Heilung geschicket.

Bey dieser Observation habe ich erinnern wollen / daß man auch in den Darm-Wunden nicht allemal verzagen soll / wiewol es sehr gefährlich ist/ und in 30. mahlen kaum einsten angehet / sonderlich bey den dicken Därmen/ ausser dem Intestino recto der fleischicht ist / und wohl was ausstehen kan : Man muß aber bey solchen Verletzungen keine Zeit versäumen/ und das Pulver bald gebrauchen / oder aber wol gar/ wenn es nicht anders seyn kan / eine beqveme Hefftung vornehmen / auf die Art/ wie etwa die Kirschner die Peltze zu nehen pflegen / denn lässet man es etwa lange anstehen / wird nichts rechtes ausgerichtet werden. Ist das Loch oder die Wunden zu klein/ müsset ihr euch nicht scheuen/ eine grössere Oeffnung zu machen / denn wer dem Patienten recht dienen und ihm helffen wil/

muß es nach den ersinnlichsten Cur-Vortheilen anfangen/ und sich vor keiner Gefahr und Mühe fürchten/ oder abschrecken lassen.

Auf das Pulver könnet ihr euch sicher verlassen/ denn es ist ein rechter Fleisch-Leim/ so auch die membranen/ wenn es immer Mensch-möglich an einander leimet und heilet.

Der Wund-Tranck muß fleißig gebrauchet werden/ weil er die Cur nicht wenig befördern hilfft. Denn er reiniget/ heilet und trucknet die schädlichen Feuchtigkeiten mit Verwunderung aus.

Das Clistir thut das seine vortrefflich/ und hat eine sonderliche Krafft die verwundeten Därmer zu reinigen und zu heilen; wie mich es die unbetrügliche Erfahrung/ an vielen Personen glaubend gemacht.

Den Balsam brauchet bey solchen/ da wenig Fleisch ist/ und wenn man sie nicht lange offen halten darf/ nur 10. oder 12. Tage/ und das Digestiv-Sälblein hernach auch nicht über 8. Tage/ ja nur so lange bis die Löcher heil seyn: Alsdann man nur ein gutes Stich- und Oppopeltoch-Pflaster/ dick gestrichen/ oder Zelten-weise überlegen

kan/

kan / so wird sich vollend alles nach und nach zu völliger und beständiger Heilung schicken.

Observatio XIX.

GEorge Brehmer / ein Musqvetirer / von der Leib- Compagnia des Herrn Obristen von Bombsdorffs / ward bey einem Ausfalle Anno 1677. den 13. Augusti vor Stettin / dergestalt über die Hüfft hinein geschossen / daß die Kugel durch den Rückgrad gegangen / und an der lincken Seiten allererst wieder heraus gekommen.

Noch eine anndere Kugel ging bey dem Os Ilion inwendig vorbey / und blieb an der andern Seiten so stecken / daß ich sie mit Mühe heraus schneiden müssen. Er war sonst einer ziemlich starcken Natur / weil er aber nach 4. Stunden kaum zu mir ins Lager gebracht werden können / hat er über unleidliche Schmertzen geklaget. Von Musculis ward in diesem ersten Schuß der Musculus obliqvus descendens beym Eingange / in der Mitten der Musculus Sacer, und beym Ausgange zur lincken Seiten der Musculus qva-

qvadratus durchschossen und verletzet. Im andern Schuß ward der allergröste/ Musculus Maximus, beym Eingange/ und beym Ausgange/ woraus aber zuvor die Kugel geschnitten werden müssen/ wieder das viereckichte Mäußlein/ oder der Musculus Qvadratus mit verletzet.

Wie wol ich nun die Cur dieser zwey Schüsse / wobey schon eine nicht geringe Inflammation und Geschwulst war / anfangs gleich andern Schuß-Wunden mit Einstreichung des Balsams/ Einsteckung der Meissel/ und Uberlegung des Ordinari Schußwunden- und rothen Defensiv-Pflasters fleißig genung tractirete / so war doch höchst nöthig den Rückgrad allezeit wol mit dem Nerven-Balsam/ dessen in der 17. observation ausführlich gedacht worden/ zu schmieren/ weil der Schuß nicht allein grosse Schmertzen und Geschwulst im Rückgrad verursachet hatte / sondern auch ein öffters Zucken und Erschrecken den Krampff andeuten wolten/ welcher aber nach Gebrauch dieses sehr köstlichen Balsams nachblieb.

Uber die Region der Verletzung legte ich ein grosses Sperma-Ranarum-Pflaster/ welches alle Zufälle verhindern/ und die Cur vol-

vollends nicht wenig befödern halff.

Ich wil es dem geneigten Leser zu gefallen mit anhero setzen / weil ich versichert / daß diese Art Froschleich-Pflaster / unter viel unzehlbaren Arten eines von den besten ist / denn an einem guten Sperma-Ranarum-Pflaster ist sehr viel gelegen.

Samle derowegen im Mertzen Froschleich / und setze es 8. Tage in den Keller / dessen nimm 6. Pfund / gut Baumöl 3. Pfund / Lithargyrii-Eßig / so mit scharffen Wein-Eßig gekochet worden / 12. Loth. Diese Stücke laß über einem Kohl-Feuer bey stetem Agitiren so lange kochen / bis alle Feuchtigkeit verzehret / und das Sperma sich bis auf die Augen mit dem Oel vermenget hat / denn drücke es durch ein Tuch / und thue noch darzu:

Cerussæ 1. Pfund.
Sachari Saturni ex Lithargyrio facti 8. Loth.

Dieses laß ferner mit einander unter stetem Agitiren kochen / bis es eine rechte Consistentz überkommet / denn thue nochmals / da-

damit es ein recht Pflaster-Corpus werde/ darzu:

Ceræ albæ 24. Loth.

Und dann letzlich/ wenn es etwas erkaltet/ folgende Pulver/ und den Camphor.

Sperniol. Crollii.
Q. albi jedes 4. Loth.
Sacchar. aluminis 3. Loth.
Camphor. 2. Loth.
M. f. ad f. Empl.

Diß Pflaster vertreibet alle Inflammationes, Rosen und hitzige Geschwülste/ und wer grosse Pein vom Lendensteine/ Inflammation der Nieren/ und Schmertzen am Rückgrad hat / darff es nur über das Creutz und Gegend der Nieren legen / so wird er dessen Tugenden bald erfahren/ wer es roth/ gleich dem Diapalma haben wil/ kan 2. oder dritthalb Untzen der süssen Vitriol-Erden darzu nehmen/ so weiß niemand was vor ein Pflaster es sey/ denn an der Farbe ist nichts/ sondern an dessen Tugenden und Würckungen gelegen. Und gewiß/

wer

wer im Felde ein recht gut bereitetes Frosch-leich-Pflaster hat/ kan viele Um- und Uberschläge/ welche unbeqvem mitzuführen/ entbehren/ denn es heisset wol alles ein Froschleich-Pflaster/ aber das 10. ist nicht gut/und kan davor/ wie es ausgegeben wird / nicht gebrauchet werden.

Aus dem Rückgrade sind nach und nach unterschiedliche Beiner kommen/welche nach fleißiger Einsprützung des Honig-Wassers und Phlegmatis Vitrioli vollends heraus gegangen/ daß ich die gäntzliche Cur innerhalb 8. Wochen ohne eintzige Hinderung des Gehens und Schmertzen im Leibe verrichten können.

Hiebey ist merckwürdig anzuführen/ daß dieser Mensch über 6. Jahr schon am lincken Schenckel einen alten Schaden/und unterschiedliche Fistilirte Löcher gehabt/ welchen er nach einer übel curirten und aufgebrochnen Rosen bekommen/ welches ihm in seinen Krieges-Diensten/ und sonderlich im Gehen sehr gehindert. Nach diesem Schuß aber hat es sich mercklich geändert/ also/ daß ich diese Schäden / weil er mir davon gesaget/ mit folgenden Sparadrappo gar leichte zuheilen können/ der es doch vorher / weil

die

die bösen Feuchtigkeiten aus dem Leibe sich in dem Schenckel gesäncket / und vielleicht nun die Natur durch einen nähern Weg als diese 2. Schüsse gewesen / sich derselben entledigen können.

R. Ceræ albæ 1. und 1. halb Pfund.
Sevi Cervini. 12. Loth.
Ol. Rosarum.
Tartari per deliqv. facti,
iedes 5. Loth.
Lap. Calaminar. præp.
Succini præparat.
Spodii præp.
Tutiæ præparat. iedes 4. Loth.
Sachari Saturni
Aluminis iedes 3. Loth.
Vitrioli Albi 2. Loth.
Lythargirii. c. Acet. vin. coct.
Ceruss.
Boli albi iedes 3. Loth.
Camphor. 1. Loth.

Das Wachs / Unschlitt und Rosenöl laß mit einander vorerst zergehen / und wenn es erkaltet / so rühret die Pulver / und zuletzt den Camphor / welcher mit dem Oleo Tar-

tari

tari zerlassen werden kan/ darein. Hierdurch/ weil es noch wol warm ist/ werden Tücher oder Pappier gezogen/ und hernach gebrauchet.

Dieser Durchzug oder Sparadrappus ist zwar an sich selbsten ein köstliches Mittel zu alten Schäden/ und seines gleichen nicht leicht in der Chirurgi zu finden/ daß er aber alleine vor sich selbsten von denen Kräfften und Vermögen seyn solte/ alle alte Schäden und flüssende fistelhaffte Löcher zu curiren/ kan nicht seyn / und wird es auch kein verständiger Chirurgus glauben.

Ich kenne aber einen/ nicht gar weit von mir/ der darff so kühn seyn und sagen/ sein vortrefflicher/ und vom Æsculapio vielleicht selbst erdachter Sparadrappus (ich meyne in seiner Einbildung / denn sonst glaubet es niemand) sey ein gewisses Mittel davor/ und niemand habe ein dergleichen Arcanum als er allein ; Ich selbst möchte es endlich glauben / wenn ich nicht seine krumme und böse Beine gesehen/ welche er vorerst curiren solte/ daß er nicht hinckete.

Jch sage und führe dieses zu einer auffrichtigen Warnung an / weil sich leicht iemand möchte verführen lassen / der gewiß auf keinen beständigen / sondern auf einen Sandichten Grund bauen würde. Denn wer diese eintzige und warhaffte Cur haben wil / muß nechst innerlichen Artzneyen / sie nicht bey so ohnmächtigen äusserlichen Deckeln / sondern im Vitriol und Alaun suchen / da er gewiß / wo nur die Leibes-Beschaffenheiten es leiden wollen / und die Humoren und Geblüt nicht gar zu böse seyn / einen unfehlbaren Schatz und Grund finden wird / dergleichen Schäden und Fisteln fundamentaliter zu curiren.

Observatio XX.

HAnß George Allmer / ein Gefreyter von der Leib-Compagni des Herrn General Lieut. von Götzen ward Anno 1675. im Ende des Monats Septembris vor Wolgast auf der Arbeit / also gefährlich durch die äussersten Decken / als erste und nam-

am hafte Haut/auf der rechten Seiten geschossen / daß die Kugel nicht allein durch en Musculum Elevatorem Oris, sondern uch mit zugleich durch den drunter liegenden Musculum Temporalem gegangen/ und nachdem sie einen Bruch im Cranio verursachet / in der Hirnschalen also stecken geblieben/ als wenn man eine Kugel in in Bret hinein schiesset. Was dieser Schuß dem Patienten vor unleidliche Haupt- und Ohren-Schmertzen verursachet / ist nicht zu sagen / und wolte es doch nicht bald nachlassen/ ob ich ihme schon nachfolgendes Kräuter-Säcklein alle zwey Stunden in Wein warm gemachet / fleissich überlegen ließ. Ich meyne über die andern Artzneyen / nachdem der Schuß vorher wohl verbunden worden.

R. Fol. Malvæ.
Parietar.
Plantagin.
Majoran, iedes eine halbe Hand voll.
Veron.

Flor. Camomill. iedes 1. und 1
halbe Hand voll
Sambuci.
Rosarum iedes 1. Hand
voll.
Rad. Ir. Flor.
Consol. Maj. iedes 2.
Loth
Terræ Sigillat. 4. Loth.

Wenn diese Species wohl zerschnitten und gestossen / kan man 3. oder 4. Säcklein daraus machen / und eines und das andere gebrauchen. Weil aber den andern Tag sich der Verstand gar verlohr / und der Patient immer mit zu schlieff / ob man ihn schon ermunderte / habe ich den dritten Tag das Trepaniren nicht weit darvon vorgenommen. Weil die Kugel nicht auf die Art / wie beym Herrn Cap. Häusel / wovon ich in der 6. Observation ausführlichen Bericht gethan / sich wolte und kunte heraus bringen lassen. Nachdem aber die Trepanation glücklich verrichtet worden / habe ich die Kugel von innen mit einen be-
qvemen

vemen Instrument halten/ und sie hernach
ar wohl ausziehen können/ wie auch 6.
Schieffer/ die ich zugleich hernach mit her-
aus gebracht. Hierauff hat sich der Patient
bald besser befunden/ und ist ihm auch der
Verstand noch selbigen Tag wieder kom-
men/ nur daß er in acht Tagen nicht recht
eden können/ welches sich aber auch geän-
dert/ als er fleißig mit dem vollkommenen
Rosmarien Spiritus geschmieret und bestri-
chen worden. Den Bruch habe ich mit
Instrumenten nach und nach so geschabet/
daß er gantz gleich und eben worden/ weil
r sonst keine Heylung würde angenommen
haben/ und die Wunden und das Loch des
Trepani habe ich gantz trucken/ und nur
mit Zelten vom Haupt-Pflaster verbun-
den/ darbey mich aber gehütet/ daß keine
Lufft zum Schaden kommen möge/ als
woran sehr hoch und viel gelegen; wor-
mit ich endlich den Patienten glücklich und
wohl innerhalb 8. Wochen curiret. Ja/
es hatte die Natur beyde Löcher so wohl
und sorgfältig mit einem harten Fleische
überzogen/ daß man sich drüber verwun-
dern müssen. Weil aber der Patient sich

vorher stündlich eines Schnupftobacks bedienet hatte/ und das Haupt sehr schwach/und die Nasen verstopffet/habe ich ihm nach fleissigem Anhalten folgenden verfertiget/ der ob er zwar gelinde ist / und wenig Niesen verursachet/ dennoch so sehr und weit besser/ als ein anderer das Haupt stärcket / und den Spirt. Animalibus Lufft schaffet.

R. Pul. Lilior. Convall.
Spec. dia Ir. Flor. iedes 3. Loth.
Sacch. Cand. albi. 6. Loth.
Ol. Cinamom. 8. Tropffen.
Lavendul.
Succin.
Rosar. ver.
Majoran. iedes 7. Trop.
Carvi.
Anisi.
Puleg. iedes 3. Tropf.
Rorismarini.
Lign Rhodi.
Citri. iedes 4. Tropffen.
Ambr.

Mosch.

Mosch. iedes 2. Gran.
M. f. s. p. s. ad us.

Was hierbey noch weiter zu erinnern / habe ich schon in der 6. Observation gethan. Dahero es eine unnöthige Weitläufftigkeit seyn würde / es ferner zu wiederhohlen / indem das Wercklein mir unter der Hand also gewachsen / daß es mehr als zu groß werden wird.

Observatio XXI.

FRiedrich Kremnitz / ein Gefreyter von des Herrn von Bombsdorffs Compagnie bey dem Löbnischen Regiment zu Fuß / ward den 29. Septembris An. 1678. vor Stralsund in den Approchen mit einem Rohr dergestalt 2. qver Finger unter dem Diaphragmate hinein geschossen / daß die Kugel unten durch den Magen / und hinten an der rechten Seiten ohne fernere Verletzung zum Rückgrad wieder heraus

gegangen. Euserlich hatte die Kugel von vornen den Musculum Rectum, und hinten beym Ausgange den Musculum Latissimum Dorsi durchschossen und verletzet.

Wiewohl nun dieser Patient ein gesunder starcker Mensch von 28. Jahren / so war doch dieser gefährliche Schuß / weil er zu Nachts geschehen / und er erst des Morgens zu mir ins Lager gebracht wurde / desto böser und gefährlicher worden. Ich sahe und fühlete bald nach fleißiger Erkundigung und abgenommenen Merckzeichen / daß bey ihm der Magen wund; und ob ich schon gewiß meinete / er würde nicht zu curiren seyn / habe ich doch das unterste Loch bald denselben Tag etwas grösser gemachet / und durch ein beqvemes Instrument den Magen / so viel möglich / an mich gezogen / da ich vermittelst eines Speculi Ani, welchen ich zu Erweiterung der Wunden gebrauchet vollkommen gesehen / wie der Magen unten mit 2. Löchern / doch ohne Verletzung des Magen Ausganges / 3. qver Finger breit von einander durchschossen worden / und gieng noch zur selben Zeit

ein

ein Theil von der verdaueten Speise und dem Chylo oder Milchsaffte mit heraus.

Ich ließ mir hierauf alsofort ein blechernes Instrument machen/ so fast eben als ein Futteral zu einer Tabacks-Pfeiffen ausgesehen/ nur daß es hinten etwas weiter/ und so lang war/ daß es die 2. Löcher des Magens in sich fassen/ und auch etwas darinnen beherbergen und einschliessen konte.

Durch das Instrument verhinderte ich nicht allein/ daß ferner nichts mehr in den hohlen Leib lauffen konte/ sondern es muste mir auch der Magen in dieser Positur bleiben/ welches zuwege brachte/ daß ich gar füglich mein Pulver/ dessen ich in der 18. Observation bey den Darm-Wunden gedacht/ des Tages etliche mahl darauf streuen/ und die Löcher gleichsam verleimen konte.

Ob nun schon dieses nicht völlig angieng/ so spürete ich doch bey Ausziehung des Instruments/ welches des Tages 3. mahl heraus gezogen/ gesaubert/ und allezeit wieder hinein gestecket wurde/ daß des ausgelauffenen Chyli und der Speise bey weiten nicht mehr so viel war/ als es vorher die ersten

sten 2. Tage gewesen: Und denn halff mir auch das Pulver / daß die Löcher des Magens / so im Rande sehr zerqvetschet waren / sich enger zusammen schlossen / und eine kleinere Form an sich nahmen / welche auch hernach Zeit wehrenden Verbindens immer so blieben / und wie sehr ich mich auch bemühete / dennoch nicht zuheilen wolten / ob die doppelte Membranen des Magens schon weit stärcker / dicker und fleischichter als bey den Därmen seyn. Mit dem Instrument aber ging es weit glücklicher an / als ich gemeinet / wiewohl ich solches hernach / als ich gesehen / daß der Magen auf das Pulver nichts gab / viel subtiler und beqvemer machen ließ / damit das Loch in dem Leibe nicht so groß sein durffte. Denn ob schon das Loch ziemlich weit blieb / und auch das Instrument täglich aus- und eingeschoben werden muste / machte es doch / welches zu verwundern / dem Patienten keine Schmertzen / und war er durch ein gemachtes Merckmahl des Dinges so gewiß / daß er niemahls mit dem Hineinschieben zuweit oder zu nahe kam / wie er denn hernach auch das Instrument an den Hosen

so

so fest machen konte / daß es nicht weiter / als es solte / hinein gehen / und sich auch nicht umbwenden konte.

Es werden zwar nicht alle meynen / daß es möglich seyn könne / aber GOtt weiß es / und fast das gantze Regiment / daß es nicht anders / als ich schreibe. Und wie wolte diß nicht angehen können / habe ich doch vor dreyen Jahren in Herrn Mentzo Leystmanns / vornehmen Seyden-Händlers Hause zu Halberstadt / einen Mann von Sareckstätt gesehen / welcher schon vor 5. Jahren unten am Intestino Recto so durchstochen worden / daß der mehrere Theil Excrementen auch in ein solch blechernes Instrument / aber inwendig etwas anders geformet / daß es sich nach dem Darme schickte / hinein ging / und täglich heraus gezogen werden muste; welchen Mann aus curiosität / dieser wackere Herr / mein grosser Freund und geehrtester Herr Gevatter / deßwegen zu sich herein kommen lassen / daß ich mich dessen genau erkundigen / und mit Augen sehen können. Zwar / muß ich auch wohl gestehen / daß dergleichen Exempel sehr rar seyn / aber man mus

auch

auch nicht sagen / daß es gar nicht seyn könne. Denn wer die Vernunfft zu Rathe ziehet / und das Werck an sich selbsten etwas genau und sorgfältig betrachtet/ wird bekennen müssen / daß es nicht allein wohl ersonnen worden / und mit der Natur übereinkommen kan / sondern es kan auch wohl eine lange Zeit damit angehen / wenn der Patient sich dabey in Acht nimmet / und nicht überflüssig trincket / welches verursachen würde / daß das Instrument viel zu klein wäre / oder desto öffter ausgezogen / und auch wohl grösser gemacht werden müste.

Indem ich dieses schreibe / fallen mir noch einige Einwürffe ein / welche nicht unbillig auf die Bahn gebracht werden dörfften. Als: bey solchen Verletzungen/ da der Magen unten am Boden verwundet und durchlöchert worden / könte nicht viel Trincken darinnen bleiben / sondern würde als der dünneste Theil bald wieder heraus lauffen / welches doch zu einer guten und ringfertigern Dauung dem Magen nothwendig helffen muß / und darzu erfordert wird / geschweige / wenn das Instru-

strument davon überliesse / und in den Leib käme / was es alsdenn vor Ungelegenheiten / und tödtliche Zufälle anrichten würde.

Nechst diesem auch / wo könte das Acidum oder saure Wasser in solchem Magen bleiben / so doch allezeit darinnen seyn solte / und die Dauung helffen verrichten und beförden müste. Würde es nicht auch unter der Zeit ebenfalls heraus lauffen / und also einen unwiederbringlichen Schaden verursachen: anderer Dinge zugeschweigen. Als: Man würde nicht allemahl wissen / wenn das Instrument voll wäre / und heraus gezogen werden solte / auch wäre niemand versichert / daß inzwischen / weil das Instrument gereiniget würde / nicht etwas heraus kähme / und in den Leib lieffe. Diß lässet sich zwar hören / aber genung / daß bey unserm Patienten alles wohl angegangen. Mich vor diß-mahl allein / wegen Enge des Wercks / gründente auf die Erfahrung / die gewiß und warhafftig bißher gantz unbetrüglich gewesen / also / daß dieser Blessirte noch vor 2. Jahren gelebet / und vielleicht noch

leben

leben kan. In Summa / es verzage niemand an keinem Patienten / ieder sey fleißig / und komme der Natur zu Hülffe / so werdet ihr erfahren / daß auch offters in den unmöglich-scheinenden Dingen / GOtt / durch die Natur und einen erfahrnen Chirurgum, also Rath schaffen könne / daß es fast über Menschlichen Witz und Glauben hinaus geführet werden kan. Und solte diß nicht bey dem Magen möglich seyn / haben wir doch Exempel / daß auch Leute / so in das Hertze verwundet worden / noch eine Zeitlang gelebet / wie beym Paræo in seiner Chirurgia, libr. 9. cap. 30. pag. 354. weitläufftiger nachgelesen werden kan.

Hier muß ich ein merckwürdiges Exempel / von einen großen Hirsch / anführen / welche Ihre Churfürstliche Durchlauchtigkeit / die Churfürstin von Brandenburg / den 13. Septembris des 1686sten Jahrs auf der Jagt / unweit Cüstrin / bey Goltze / dergestalt in die lincke Seiten / unter dem Schulter-Blat und Ober-Bein des vorder Lauffs hinein geschossen / daß die Kugel auch in die Höhle der Brust / und durch

das Hertze gegangen / dennoch ist der Hirsch nicht allein noch weit fortgelauffen / und hat noch eine Zeitlang gelebet / sondern es haben sich auch noch andere wunderliche Umbstände darmit begeben / wie aus folgender Beschreibung mit mehrern zu ersehen seyn wird.

Als / wie gedacht / im vergangenen Septembris, bey Goltze in dem Ambt Lebus / sich beyderseits Churfürstliche Durchlauchtigkeiten mit der Hirsch-Jagt belustigten / ist an den 12. Septembr. nachmittags ein grosser Hirsch / ohngefehr auf 100. Schritt nahe an die Chese kommen / und hat an selbiger lincken Seiten stand gehalten / also / daß der Hirsch seine lincke Seiten gegen der Chese über gehabt / und mit dem Hindertheil nach derselben zu / mit dem Vordertheil aber und Kopffe von derselben abgewendet gewesen.

Die Gnädigste Churfürstin / als Sie diesen Vortheil gesehen schiesset nach dem Hirsch / und trifft ihn also / daß er zwar noch 3. biß 400. Schritt fortgehet nach einem Bruche / aber langsam / und nur

Schritt

Schritt vor Schritt/ doch darbey hin und her taumelnd / sehr blutende / und den lincken Vorderlauff schleppend. Der Chur-fürstliche Büchsenspanner / Namens Conrad / gehet auf Befehl mit dem berühmten Spürhündlein / Fünckgen genannt/ dem Schweisse biß in den Bruch nach / und trifft den Hirsch daselbst stille stehend an / nähert sich selbigen / und schiesset ihn oben durch den Nacken: weil er aber noch nicht fallen wollen / sondern stehen blieben/ nähert er sich biß auf 6. Schritt / und giebet ihm bey den lincken Ohr in den Kopf hinein den dritten Schuß / worauff der Hirsch gefallen / und als todt gelegen / daß man ihn auch heraus schleppen / und biß an die Chese zu der Churfürstlichen Herrschafft bringen können. Herr Froben/ der Chur-fürstliche Stallmeister und gedachter Conrad / suchten auf Befehl nach dem ersten Schuß / welchen die Chur-Fürstin gethan / welchen sie auch nach vielen hin-und wieder wenden endlich gefunden / daß er zur lincken Seiten unter dem Schulter-Blat durch das Ober-Bein des Vorderlauffs hinein / und biß in die Höhle der

Brust/

Brust / nachdem sie die Finger darein gestecket und darein gewühlet / gegangen / doch nach der rechten Seiten etwas vorderwärts zu.

Nachdem man nun den Hirsch (als todt vermeynende) nach Verlauff 3. Viertel Stunden auf einen Wagen laden wollen / und die Bauren ihn im Auffheben nach der Seiten auf den Bauch wenden / und den Kopff hinten auff den offnen Wagen legen / auch etliche bey den Geweihen anfassen und andere ihn vollends nachschleppen wollen / wird er wieder gleichsam lebendig / reisset sich von den Bauren loß / und laufft mit grosser Schnelligkeit Feld ein / zu iedermans / sonderlich der Bauren / grossen Verwunderung / und wäre vielleicht sehr weit gelauffen / wenn ihn nicht die loßgelassenen Jagt- und Hetz-Hunde nahe bey der Oder drey oder vierhundert Schritt eingeholet / und ihn daselbst stehend gemacht / die nachfolgenden Birschknechte treffen ihn an / und schiessen den Hirschen hinten und oben am Creutze / da er erschrickt und wieder weichen wil / aber die Hunde haben ihn endlich niedergerissen /

sen / und er ist gefangen und todt nach Holtze gebracht worden. Als man ihn auffgebrochen und entweydet / finden die Jäger mit grosser Verwunderung das Hertze durchschossen / und bringen es als eine Rarität der gnädigsten Herrschafft / welche befohlen / daß es denen damahls anwesenden Räthen und Leib-Medicis Herrn D. Willich und Herrn D. March gebracht werde / diesen Schuß genauer zu untersüchen / welches auch geschehen / und ist angemercket worden / daß der Schuß rückwärts ab / und von hinten in-und durch die rechte Kammer des Hertzens gegangen sey / die lincke mitgestreiffet habe / und vorwärts unter dem rechten Hertzens-öhrlein wieder heraus gegangen sey ; Die Wunden ist so groß gewesen / daß man mit leichter Müh einen Finger darein stecken können.

Tit. der Herr D. Bernh. Albinus hat den 20. November in Franckfurt an der Oder darüber disputiret / und das lange Leben des Hirsches / nach dem Schusse / Theils der herrlichen Natur des Hirsches und dessen beständigsten und

sei-

seiner Natur gemäßen Fermentationen zugeschrieben / Krafft deren er auch so alt wird / und nach allen Leibes-Theilen eine Artzney ist / theils richtet er auch seine Gedancken auf die Zeit / da der Hirsch im September in voller Brunst ist/ sein Geblüte wallet/ die Spiritus in grosser Menge verhanden/ und die Musculi sehr starck sind / theils redet er auch von des Hirschen Hertz / welches groß und noch etwas ausstehen kan.

Diesem Herrn D. Albino ist der berühmte D. Hartmann in Königsberg gefolget / welcher sehr nachdencklich und schöne in den Corollariis der Anno 1687. mense Februar. gehaltenen Disp. de Peritiam Veterum anatomicam davon redet.

Von einer andern Geschicht auch mit einem Hirsch geschehen/ schreibet Bartholinus cent. 1. pag. 156. observ. 77. gar schön/ so durch König Friedrich den Dritten zu Dennemarck geschehen.

Dieses wiewol von einem Thiere/ und andere viele Exempel sollen uns anreitzen und auffmuntern/ daß man auch

in den gefährlichsten Zuständen / da nur Hülffe angewendet werden kan / keinen Patienten liegen lassen soll. Gehet es gleich nicht allezeit an / und die Gesundheit wird auf viel Jahre hinaus erhalten und zuwege gebracht / muß man doch nicht verzagen/ genung daß auf einige Zeit gewiesen wird / daß die edle und Preißwürdige Chirurgia, nechst GOTTES und der Natur Beystand / so vermögend ist/ einem sein Leben auch in so gefährlichen Zuständen zu erhalten / da man meynet/ daß es unmöglich seyn könne. Das heist alsdenn die Patienten dem Tode gleichsam aus dem Rachen gerissen / und diß kan sonst keine andere Kunst so augenscheinlich und sichtbar thun/ als die Chirurgia und Heil-Kunst.

Die andere Wunden am Rückgrad/ (damit wir wieder zu unserm Patienten kommen) wo der Schuß herausgegangen / habe ich nach der Ablösung des zerqvetscheten Fleisches / und gäntzlicher Reinigung / in allen Stücken und Cur-Vortheilen so glücklich tractiret / daß sie nechst fleißiger Auflegung eines guten

Stich-und Oppodeltoch-Pflasters bald und in wenig Wochen beständig zugeheilet werden können.

Die Diæt und Lebens-Ordnung bey diesem gefährlichen Patienten ist genau observiret worden / und hat er sonderlich keine ungesunde / unverdauliche und harte / sondern leicht-verdauliche / etwas schleimichte und wohl-nährende Speisen essen müssen.

Hiebey seynd noch viel andere Dinge an Artzneyen / und ein dienlicher Wund-Tranck die Heilung zu befördern / gebrauchet / ja nicht das geringste unterlassen worden / was zu des Patientens Nutzen und meinem Vortheil gedienet.

Observatio XXII.

HErr Bartholomäus Kagel / damals Fourirer / itzo Feldwebel bey Tit. des Herrn Obrist-Wachtmeisters George Abraham von Arnimbs Compagnia / ward Anno 1677. im September

vor Stettin / nachdem er einiger Verrichtungen wegen in das Lüneburgische Läger reiten wollen/ durch zwey Musqveten-Schüssen/ dergestalt in die lincke Hand/ womit er den Ziegel gehalten/ geschossen/ daß die erste Kugel ihn vorher über den Leib gestreifft/ und hernach hinter den Daumen an dem Ort/ da man die Haupt-Ader zu öffnen pfleget / hinein/ und in Mitte der Hand wieder heraus gegangen ; doch also/ daß solches nach den langen Finger am mittlern Gelencke mit durchschossen und gantz verdorben.

Die andere Kugel ging nicht weit darvon / der Länge nach durch die Junctur der Hand / und hatte nicht allein fast das gantze Gelencke zerschmettert / sondern auch die grösten Gefässe von Blut-Puls- und Spann-Adern zerrissen und zerqvetschet / also/ daß die Hand wenig mehr befestiget war / und sich hin und her bewegen ließ.

Wiewol nun diese zwey gefährliche und sehr schmertzhaffte Schüsse der Hand/ bald denselben Nachmittage fleißig von mir in allen Stücken verbunden worden / da

ich

ich zugleich alsofort eine beqveme Schiene unterlegte/ die Hand damit zu befestigen/ so fand sich doch die Nacht darauff ein überaus starckes und hefftiges Bluten/ also/ daß ich über eine Stunden lang zuthun damit hatte/ es wieder zu befridigen/ denn das Loch war ziemlich groß.

Ich gab ihme nach verrichtetem Verbinden von seinem eignen Blute/zu Pulver gebrand/etwas ein/ schriebe ihm auch die 6. Buchstaben/ wie solche Johann. Agricola in seiner Chirurgia Parva pag. 194/ beschreibet und zu verrichten lehret / auff die Stirne/ und denn auch drittens/ so bestreuete ich alle blutige Tücher mit dem Pulvere Sympathetico, also/ daß ich damals nicht recht gewust/ welchem Theile ich eigentlich die grösten Kräffte und Vermögen zuschreiben solte.

Dem sey aber wie ihm wolle/ es blieb die ersten zwey Tage stille/ und der Patient/ welches am meisten zu verwundern/ hatte auch keine sonderliche Schmertzen die Zeit über.

Am dritten Tage aber/ weil der Patient sich etwas beweget/ brach alles wie-

der auf / und blutete hefftig aufs neue. Ich verband ihm wieder alsofort mit meinem Pulver und drauffgelegten Bovis die Wunden/ gab ihme gleichfals eine Dosin von seinem Blute ein/ und schrieb auch die Characteres wieder auf des Patienten Stirne / aber alles umsonst / nichts wolte den Stich mehr halten/ also/ daß ich damahls fast nicht mehr wuste / was anzufangen / und indem bereit war die Puls-Adern einen Daumen breit darhinder zu hefften. Weil mir aber Pulvis Sympatheticus einfiel / selbiges noch einmal zu versuchen / unterließ ich vor dißmal noch/ dieses zwar köstliche aber euserste Hülff-Mittel / und bestreuete nicht allein alle Tücher mit solchem Vitriol-Pulver/ sondern auch das Blut/ so allererst aus der Wunden heraus / und in eine Schüssel gelauffen war / welche Schüssel ich hernach ein wenig unter die Wunden hielte/ und etwas darauff lauffen ließ: Verband hernach die Wunden aufs neue mit dem ordinari Blutstillungs-Pulver und Bovis/ als ich vorher gethan/ da es sich nicht allein in continenti dergestalt stillete/ daß

es niemals hernach wieder geblutet/ sondern es hatte auch der Patient sehr wenig Schmertzen mehr darinnen. Sahe ich also nicht ohne Verwunderung daß Pulvis Sympatheticus hierinnen die beste Krafft unter den andern Stücken gehabt/ und mir die gröste Hülffe erwiesen / so ich auch hernach mit mehrern Patienten probiret / und allezeit just befunden/ ob man gleich zur selben Zeit in allen Stücken nicht wuste / wie es eigentlich damit zuginge.

Die andere Wunden / habe ich nechst fleißigem Verbinden und Meidung aller Fettigkeiten / ob schon viel Schiefer heraus gegangen / innerhalb sechs oder sieben Wochen zurechte gebracht / nur mit dem Hand-Gelencke / da viel mehr Beiner heraus zunehmen / und alles zerqvetschet gewesen / habe ich bis in die 12. Wochen zu thun gehabt/ ehe ich es in die Ordnung gebracht/ daß er die Hand etwas wieder gebrauchen können.

Hiebey mercket/ daß in dergleichen Wunden/ wo starcke Verblutungen seyn/ und nichts helffen wil / ja das Leben dar-

auf stehet / man gar wol / wenn der Ort es nur vertragen kan / mit einer Hefft-Nadel zwey oder drey qver Finger breit hinter der Verletzung unter der Arteria durch das Fleisch durchstechen / und solche hernach mit einem starcken seidenen Faden zusammen ziehen / knüpffen und hefften darff / weil alsdenn nach diesem verrichteten Handgriff das Blut so fort stehen muß.

Es gehöret aber eine gute Vorsichtigkeit darzu / und muß man sich genau hüten / daß keine Nerve oder Flechse zugleich mit verstricket werde / weil es grosse Geschwulst / unleidliche Schmertzen / und andere sehr böse Zufälle verursachen würde. Darum nehmet euch in acht / und fasset des Fleisches nicht zu viel / so könnet ihr nichts unrechtes begehen / und weder der Chirurgi, nach diesem sonst köstlichen Handgriffe / einen Schandflecken anhängen.

Weil aber nach verrichtetem Hefften das Geblüte sich darhinder bald versammlet / und gleichsam eine Beule aufwürfft / muß man so fort eine Compresse in

in warmen Eßig und Pappel-Wasser eingenetzet darauf legen / und etwas harte binden / damit sich das Geblüte wieder zertheile / und keine Ungelegenheit verursache. Ja wenn auch gleich / das doch selten geschiehet / ein Aposthem daraus würde / im Fall man nichts gebraucht und meinem Raht gefolget / so ist doch besser durch das Hefften das Blut zu stilleu / als den Patienten gar sterben lassen : Weil gar wol erlaubet ist / was böses zu thun / daraus gutes folget / nicht aber etwas böses versuchen / darauff ein schädlicheres komme ; In Summa / man soll nichts unterlassen / das einem Menschen sein Leben retten könne.

Obser-

Observatio XXIII.

ULrich Schmidt/ ein Musqvetirer bey des Herrrn von Kettwichs Compagni / und unter des Herrn General von Götzens Regiment zu Fuß / ward Anno 1675. im October auf der Arbeit vor der Veste Wolgast durch eine Musqvete so unglücklich in das Angesicht geschossen / daß die Kugel zur rechten Seiten eines Daumens breit / vom Auge hinein in der Nasen durch/ und unweit dem lincken Ohre / mit Verlust aller beyder Augen/ erst wieder heraus gegangen.

Dieses geschahe des Nachtes/ und an einen solchem Orte / da er nicht bald weggetragen werden können / und als er zu mir ins Lager zum Verbinden gebracht worden / war es ohngefehr Glock 8. des Morgens früh / woraus zu erachten/ was vor ein Elend und unleidliche Schmertzen er gehabt/ ehe er verbunden/ und ihme etwas Linderung geschaffet worden.

Was die Augen vor nutzbare/ edle/ und

und künstliche Glieder seyn / ist allen Chirurgis, so nur etwas von der Anatomia verstehen / ja einem jeden klugen Menschen bekand / und wenn am Menschen sonst nichts herrliches wäre / würde man an diesem vortrefflichen Meisterstück allein die grosse Allmacht / Weißheit und unbeschreibliche Kunst des grossen GOTTes nimmer satt genung sehen uud betrachten / vielweniger ergründen können / wie es alles so nett und ordentlich hätte verfertiget werden mögen.

Dieser unser Patient aber hatte sie alle beyde durch einen bösen Schuß also plötzlich in der Nacht verlohren / daß ihme niemand dieselben wiedergeben und zuwege bringen können. Darum war eintzig und allein noch übrig / ihme die Schmertzen zu lindern / und das zerqvetschte und zerrissene Fleisch / so viel möglichen / in Ordnung und zur Heilung zu bringen.

Das erste geschahe / nachdem alles Unnöthige aus dem Wege geräumet / und auch etliche Schiefer heraus genommen worden / durch nachfogenden köstlichen Umschlag; welcher nicht allein die Schmer-

tzen stillete / die entzündete Geschwulst linderte / und das Fleisch zur Reinigung præparirte / sondern auch zuwege brachte / daß den nahliegenden Theilen / als den Meningibus Cerebri und dem Gehirne selbsten kein Schaden und Zufall zugefüget werden konte:

R. Nehmet wo möglich folgende frische Kräuter-Säffte / oder ziehet von den dürren Kräutern / durch Aqvam Plantaginis derselben Kräffte aus / als:

Solan.
Rutæ,
Plantaginis,
Trifol. Aqvat.
Euphras.
Sempervivi,
Veron. jedes 2. Loth.

Dann thue diese folgende Wasser darzu:

Aqv. Album. Ovorum.
Rosar.

Flor.

Flor. Cyan. jedes 4. Loth.
Fænicul. 1. Loth.

Und letzlich mischet folgende Pulver/ auch endlich den Camphor darein:

Tutiæ præp.
Fabar. marin. præp.
Sachar. Saturni.
Candi albi jedes 2. Loth.
Vitrioli albi 1. Scrupel.
Camphor. ein halb Qventlein.

M. f. ſ. & a. ad V. &c.

Dieſen Umſchlag habe ich ein wenig laulich machen / dann wol umrühren und Tücher einnetzen / und hernach alſo des Tages viermal auflegen laſſen. Wenn aber die Hitze und Schmertzen weg / ſo iſt genung ihm zweymal des Tages überzulegen / ja laſſet ihn endlich gar weg / wenn alle Gefahr vorbey / und kein Zufall zu beſorgen.

Ehe der Umſchlag auffgeleget ward / habe ich ein paar Tropffen vom Oleo Saturni

turni hinein fallen lassen / welches Oel zwar hier / ausser die Schmertzen zustillen / und die Inflammation zu dämpffen / wenig Vermögen erweisen kan: Aber in andern Augen-Wunden / da die Conjunctiva oder äusserste Häutlein verletzet / und gleich etwas vom Liqvore Aqveo mit heraus gelauffen / sihet man was diß köstliche Oel vermag / und wie wunderbar es den verletzten Augen hilfft / wovon ich auch zur andern Zeit / und wie es recht zu machen (denn daran lieget die gantze Wissenschafft) weitläufftig reden wil.

Auf die Augen hernach habe ich folgendes Pflaster / und in die Wunden beym Ein- und Ausgange des Schusses nachgesetzten Balsam gebrauchet / welche beyde Stücke wol werth / daß man sie anhero setzet; Mache derohalben das Pflaster also:

R. Ol. Rosarum 22. Loth.
Lil. albor. 14. Loth.
Flor. Sambuci 7. Loth.
Cerussæ 12. Loth.
Sachar. Saturni 4. Loth.

Cal-

Calcis viv. lot. & pulverisat. 6. Loth.

Ich meyne abgeleschten Kalck / der wieder getrucknet und pulverisiret worden. Diese 6. Stücke lasset über gelinden Feuer unter steten Agitiren kochen / biß es eine rechte Pflaster-Consistenz überkommet / denn thut hinzu:

Ceræ albæ, 16. Loth.
Lap. Caluminar. præp.
Succini præp.
Tutiæ præp.
Bol. armen. præp. iedes 3. Loth.
Corall. rubr. præp.
Alb. præp. iedes 2. Loth.
Camphor. 1. Loth.
M. f. s. A. ad E. f.

Diß Pflaster ist in dergleichen Wunden / und auch zu verbrandten Schäden eine köstliche Artzney / und werdet ihr es mit grösten Nutzen erfahren / so ihr euch die Mühe und Unkosten zu machen nicht tau-

ren lasset / wie ingleichen auch den Balsam dessen Beschreibung und præparation also lautet:

℞. Ol. Saturni, 4. Loth.
Amigdal. dulc. 6. Loth.
Camphor. 2. Loth.
Flor. Sulphuris, 10. Qventl.

Diese Stücke thut zusammen in ein Glaß daß wohl vermachet werden kan / und lasset es 3. Wochen in einer Sand-Capelle oder warmer Aschen mit einander digeriren / so werden sich nicht allein die Flores Sulphuris auflösen / sondern sich auch alles wohl mit einander vereinigen. Ist diß geschehen / so thut noch darzu:

Terebint. Cyprian. 5. Loth.
Bals. Copaici. 2. Loth / so ist er fertig.

Und auf diese Art habe ich nechst fleißigem Verbinden die Wunden in 8. Wochen glücklich und wohl curiret / ausser daß viel Splitter / auch ein paar Stücklein Bley / und

und von Haaren etwas nach und nach mit heraus gegangen / welches die Cur auch verzögert / und daß ich letzlich des Crollii Stich-Pflaster gebrauchet / und in die Nasen ein gutes Oppodeltoch als Wicken die gantze Cur über hinein gestecket; welche Nasen-Wunden ausser das zwischen den Augen eine grosse Gruben geblieben / wegen Abgang der Beiner / ich auf keine Weise ersetzen / und wieder ausfüllen können.

Observatio XXIV.

HAnß Heinrich Wencky / ein Musqvetier-Gefreyter bey des Hrn. Hannß Christoph von Schenckendorffs Compagni / und unter des Herrn Obristen vom Bombsdorffischen Regiment zu Fuß / ward Anno 1677. zu Ende des Julii vor Stetin in einem Ausfalle also durch die lincke Schulter / und mithin über den Rippen weg durch den Leib geschossen / daß die Kugel vorerst schradt

hinten durch die Schulter/ vornen inwerts
durch den Arm/ in der Seiten zwischen
der andern und dritten Rippen hindurch/
und an derselben Brustwartzen alsdenn
erst wieder heraus gegangen. Es war
zwar am Arme das Os Humeri etwas
mit verletzet / aber nicht gantz entzwey/
das Schulter-Blat aber / und also auch
der Musculus Inferior Spinalis, oder das
unterste Brüste-Mäußlein / war oben gantz
durchschossen. Von fornen hatte die Ku-
gel oben den Musculum longum, und
in der Seiten des Leibes den Musculum
serratum majorem , oder das grosse Sä-
ge-Mäußlein mit durchschossen. Bey
dem Ausgange an der Wartzen aber/ den
Musculum pectoralem, doch so/ daß das
Sternon nicht gar zu sehr/ sondern nur et-
was mit gestreifft worden/ verletzet.

Dieser Patient ward Glock 9. des
Morgens / nachdem er diesen Schuß
Glock 3. des Morgens empfangen / zu mir
ins Lager gebracht / da ich ihn Kunst-ge-
mäß mit meinem Balsam / Einsteckung
der Meissel / und Auflegung des Schuß-
Wunden-und grünen Defensiv-Pflasters
ver-

verbunden. Am Arme hatte er so gar grosse Schmertzen nicht/nur an der Schulter / aus welcher nach und nach viel Splitter heraus kamen / so mehrentheils zum innwendigen Arme heraus gingen / weil sich der Schuß daselbst senckete / und ich auch an selbigem Orte einen etwas längern Meissel / als oben hinein steckete : so bald ich aber nur etliche Tage meine güldene Milch darauff legte / liessen die Schmertzen bald nach.

Am Leibe habe ich folgendes Kräuter-Säcklein über die Pflaster / so in halb Wein und halb Wegerich-Wasser allezeit warm gemachet worden / täglich dreymal appliciret/ worauf sich die Wunden vortrefflich gereiniget/ und zur Heilung geschicket.

R. Herb. Plantaginis
Veron.
Bethon.
Tussilag.
Malvæ,
Altheæ,

Trifol. aqvat. jedes 1. Hand voll.
Flor. Camomill. zwey Hand-voll.
Sambuci,
Parietar. jedes 1. Hand voll.
Rad. Consol. major.
Aristol. rot. jedes zwey Loth.

M. f. Conc. & Cont. s.

Aus diesen Speciebus habe ich 3. Stück-lein gemachet/ und eins um das andere so groß/ daß es alle Theile wol bedecken kön-nen/ aufgeleget.

Weil ich des grünen Defensiv-Pfla-sters gedacht/ und solches wol werth/ daß man es mit anhero setze/ wil ich dem geneig-ten Leser zugefallen beschreiben/ und wird also gemachet:

R. Empl. Diachil. simpl. 20. Loth.
Sticht. Crollii 8. Loth.
Ol. Camomillæ,

Ol.

Ol. Anisi cocti
Rosarum iedes 3. Loth.
Sevi Hircini 6. Loth.

Laß diß mit einander unter stetem Agitiren zergehen / denn thue diese nachfolgende Pulver darein:

Pul. Alchimill.
Malvæ,
Melilot. iedes 2. Loth.
Flor. Camomill.
Sambuci iedes 1. Loth.
Farin. Fabarum.
Rad. Ir. flor. iedes 5. Qventlein.
Rosarum 3. Qventlein
Terr. Sigillat. 2. Loth.
Myrrh.
Oliban.
Stor. Liqvid. iedes 1. Qventl.

M. f. R. A. Empl.

Diß edle Pflaster hat sehr grosse Kräffte/

die Schmertzen und Geschwülste der edlen und euserſten Glieder / wenn ſie verletzet / zu ſtillen / ſonderlich aber dienet es den Gleich- und Nerven-Wunden / da ich es allezeit mit gröſtem Nutzen gebrauchet.

Und auff dieſe Art habe ich ſo wohl die Schulter- und Arm-Wunde / als auch die Seiten- und Bruſt-Wunden bey dem Wensky innerhalb 6. Wochen völlig curiret / nur daß ich in der Schulter / weil es Cavitæten machen / und ſich die Materi ſacken wolte / folgende Injection und Spritz-Waſſer 3. oder 4. mahl hinein geſpritzet / da es ſich auch geändert:

R. Herb. Sanicul.
Centaur.
Carduiben, iedes eine Hand voll.
Rad. Ariſtoloch. rot.
Conſol. iedes 2. Loth.

Coq. in S. q. vin. & aqva. Plantaginis, deinde exprim. & adde:
Maſtich. 2. Qventlein.
Oliban.

Oliban.
Myrrhæ, iedes 2. Qventlein.
Sacchari Saturni 1. Loth.
Lap. Tartari albissimi.
Calcis viv. iedes 3. Qventlein.
Vitrioli albi. 1. Qventlein.

Dieses Bindel- oder Spritz-Wasser hat in allen unreinen Schäden / da sich die Materi verstecken und fast fistiliren wolte / einen vortrefflichen Nutzen / deßwegen es sich ein ieder wolle recommendiret seyn lassen.

Observatio XXV.

MArtin Friedrich / ein Picqvenirer bey des Herrn Capitain Ernst Friedrich von Götzen Compagnie / ward bey Greifswalde Anno 1678. den 23. Novembris durch einen Musqveten-Schuß / dergestalt unglücklich durch die beyden nates, Arsbacken geschossen / daß die Kugel nicht allein mitten durchs Fleisch gegangen / sondern

dern auch das Os sacrum am äusersten Absatze dergestalt verletzet und zerschmettert/ daß ich den dritten Tag ein groß Stück davon heraus nehmen müssen. Dieser Schuß war des Morgens früh geschehen/ und habe ich ihn erst gegen Abend/ weil Er nicht eher zu mir gebracht worden/ verbinden können/ da nicht allein alles viel schmertzhaffter/ sondern auch voller Inflammation und Geschwulst war. Elendiglich war es anzusehen/ wie dieser Martin Friedrich lamentirete/ und weil er die ersten drey Tage weder den Urin lassen/ noch einen Stuhl haben kunte/ ist auch die Cur desto sorglicher und böser gewesen. Nach applicirung aber folgenden Clistiers und Einnehmung etwas Petersilien-Wassers/ hat es sich geändert.

R. Fol. Malvæ.
Altheæ.
Parietar.
Flor. Camomillæ. jedes 1. und eine halbe Hand voll.
Sambuci. 1. Hand voll.
Hord. Mundati. 2. Hand voll.

Rad.

Rad. Altheæ. 3. Qventl.
Sem. Carvi. 2. Qventl.

Diese Stücke koche eine halbe Stunde mit Wasser / dann seige es durch / und wenn du von diesem decocto 24. Loth genommen / so thue noch darzu:

Ol. Camomillæ. 2. Loth.
Sal. Comm. 1. und ein halb Qventlein.

Und alsdenn laß es / wie gebräuchlich / appliciren. Weil aber die Fleisch-Wunden sich gar nicht besänfftigen wolten / und die Inflammation noch immer anhielt / habe ich über die Pflaster etliche Tage folgendes Cataplasma, so mit Holunder-Blüth Wasser angemachet worden / offters / so warm es zu erleiden / aufflegen lassen / da sich die Materi den folgenden Tag drauf gefunden / die Schmertzen gestillet / und die Geschwulst gesetzet hat:

R. Pul.

R. Pul. Fol. Malvæ.
Altheæ.
Parietar. iedes 3. Loth.
Flor. Camomill. 4. Loth.
Melilot.
Sambuci. iedes 1. Loth.
Sem. Lini.
Fœn. gr. iedes 3. Qv.
Farin. Fabarum.
Aven.
Bol. armen.
Terr. Sigillat. iedes 2. Loth.
Vitrioli albi. 1. Qventlein.
M. f. & appl.

Was sonst der Patient in der Zeit vor Ungemach ausgestanden/ weil er weder auf den Rücken noch auf der Seiten/ sondern allezeit auf dem Bauche liegen müssen/ kan leicht erachtet werden/ und habe ich ihme vom Absatze des heiligen Beines in den ersten 4. Wochen 18. kleine Stücklein/ ausser dem ersten grossen Stücke/ heraus genommen/ welches ihme hernach/ so wol im Sitzen als Gehen/ ob er schon gäntzlich curiret

curiret war / nicht wenig Hinderung gab / auch allezeit über grosse Schmertzen klagte / wenn er seinen Stulgang verrichten solte. Und diß kam vielleicht daher / weil nicht allein die Musculi Glutæi, sondern auch der darunter liegende Musculus Obturator, mit an dem Ort durchschossen worden / wo er gleichsam über eine fleischichte Tasche gehet / daher er auch von etlichen Anatomicis, sonderlich dem Bartolino, das Taschen-Mäußlein genennet wird: welcher Musculus sich sehr aus einander dähnen muß / wenn der Stuhlgang verrichtet werden soll / das allhier nun nicht mehr / wie vorher / weil er starck verletzet / geschehen kunte. Ubrigens habe ich zu dem ordinari Schuß-Wunden Balsam folgendes Wund-Sälblein gemischet / weil es etwas geschwinder die Ablösung des zerqvetscheten Fleisches / und Beförderung des Eiters zuwege gebracht / und diese Salbe machet also:

R. Mell. opt. 1. Pfund.

Giesset darauff 20. Loth Aq. Flor. Nimphex, und lasset es mit einander so lange

kochen /

kochen / biß sich alles wohl verschäumet hat / denn thut folgende Kräuter-Säffte darzu:

Fol. Consol. major.
Serpentar.
Centaur.
Alchimill.
Consol. Saracen.
Nicotian.
Sanicul.
Plantagtnis. iedes drey Loth.

Bringet es alsdenn wieder über das Feuer / und last es so lange kochen / biß es sich wol mit einander vereiniget / und alle Feuchtigkeit verzehret ist. Wenn das auch geschehen / so rühret nachgesetzte zarte Pulver darein:

Masticis.
Olibani.
Myrrhæ. iedes 1. Qventlein.
Aloes epat.
Mumiæ. iedes ein halb Qventl.
M. f. ad ungv. formam.

Diese

Diese Wund-Salben ist vortrefflicher Würckung / und wird man ihres gleichen nicht leicht in der Chirurgia finden / denn sie suchet den zähen Eyter / welcher sich als ein Leim in den Winckeln anhänget / von Grund heraus / machet denselben dünne / und ist zu vielen andern Dingen / sonderlich dem Glied-Wasser sehr gut. Damit ich aber der Steiffigkeit / wovon ich kurtz vorher gedacht / im Hindern und dessen angräntzenden Theilen etwas zu Hülffe kommen möchte / habe ich folgende Mixtur, so allezeit vorher wohl umbgerüttelt werden muß / darzu gebrauchet / und ihn täglich 2. mahl bey gelinder Wärme damit schmieren lassen / worauff es sich nach und nach sehr geändert:

R. Spirt. Juniperi.
Lumbricorum.
Terebint. iedes 4. Loth.
Aq. Apoplect.
Anhaltin. iedes 2. Loth.
Ol. Terebint.
Juniperi. iedes 1. Loth.

Nach-

Nachdem aber über ein halb Jahr sich eine Schwindung vermercken ließ/ habe ich das nachfolgende Wasser zum öfftern Bestreichen gebrauchet/ weil ich versichert war/ daß es wider die Schwindung ein vortreffliches Mittel ist:

R. Sem. Urtic. Hispan.
Bacc. Juniperi.
Rad. Aron.
Raphan. jedes 4. Loth.
Euphorbii. 1. Loth.
Pip. Longi. 2. Loth.
Fol. Salviæ.
Rorismar. jedes 3. Loth.
Flor. Lil. convall.
Prim. veris.
Lavendulæ. jedes 1. und eine halbe Hand voll.

Diese Species lasset/ nachdem sie kleine zerschnitten worden/ in 4. Maas Rheinischen Brandeweine in paar Tage digeriren/ denn distiliret es im Balneo herüber/ und gebrauchets.

Anhang.

VOn einem / so sich selbsten zu Halberstadt ums Leben bringen wollen / durch einen Schuß / Stich mit einem Messer / und 7. tödtlichen Schlägen mit einem 6. Pfündigen Steine / so aber wieder curiret worden.

Joachim Adrian Lepetiet / ein junger Mensch von 28. Jahren / der Geburt bey Lentzen / einer Stadt in der Alten Marck / und an der Elbe gelegen / hatte sich etliche Jahre zu Hamburg vor einen Weinküper und Schencken bey einem reichen Weinhändler gebrauchen lassen / nachdem er aber mit Unglimpf / wegen einiger Verbrechen / daselbst weggekommen / besuchte er seine Eltern / und reiset von dar An. 1683. im Decembr. nach Berlin. Daselbst erforschet er mit List / daß die Hamburger-Post einige 1000. Rthl. mit zurück bringen werde / und machet folgenden Anschlag / der aber zu seinem Verder-

ben und Untergang abgelauffen/dar-auff. Er kauffet sich in Berlin ein schlecht Pferdt / reitet damit etliche Meilen voraus / biß der Postilion ihn überfähret/denselben bittet er/weil das Pferd nicht fortzubringen / ihn biß Hamburg gegen richtige Bezahlung mit zu nehmen: dieser thut es auch / nicht meinende / daß ein Betrug dar-hinter/welcher ihn noch umb das Leben bringen würde.

Die Hinreise verrichten sie mit ein-ander ungeirret / biß eine Meile von Hamburg / da bleibet der Lepetiet zu-rück / sagende / er wolte hinein reiten/ und den andern Tag wieder alldar seyn / umb sodann auch mit wieder zu-rück nach Berlin zu reisen. Der Po-stilion gläubet es / und trifft ihn auch abgeredeter massen daselbst wieder an/ gantz nicht besorgende / daß einige Falschheit darhinter stecken würde: Sie reisen mit einander 3. Tage auff ihrem Schlitten fort / denn es war zu der Zeit ein grosser Schnee / indeß er sich erkundigte / ob das darauff liegen-

de

de Felleysen schwer sey/ und Geld darinnen seyn möchte. Drey Meilen von Lentzen/ indem der Postilion auf sein Bitten absteiget/ etwas Brandtewein zu holen/ nimmt er des Postknechts Flinten/ von der er gewiß wuste/ daß sie geladen war/ und lässet noch zum Uberfluß eine Kugel darein lauffen/ leget solches ihm zurechte/ und als sie noch eine halbe Meile gefahren/ und im Pusche zu einem holen Wege kommen/ daselbst der Postilion mit den Pferden etwas zu thun bekommen/ schiesset er ihn also durch den Kopf/ daß er vom Schlitten in den Schnee gefallen/ woselbst er ihn auch etwas aus dem Wege verscharret/ und gleichsam im Schnee begraben. Hierauff ist der Thäter mit dem Schlitten eine viertel Meile gantz aus der Strassen gefahren/ daselbst er die Pferde an einen Baum angebunden/ das Felleysen spoliret und erbrochen/ und was er auf seinen Pferde an Gelde fortbringen können/ mit hinweg genommen/ denn er hatte die Zeit über sein Pferd am Schlitten al-

lezeit angebunden gehabt. Wie diß verrichtet/ reitet er aufs nechste Dorff/ und lässet sich einen Bauren vollends zu seinen Eltern führen / da er nur eine Nacht blieben / und seinen Bruder mitgenommen / von dar nach Garleben / und endlich nach und nach biß in Magdeburg gereiset. An diesem Ort ist er über 8. Tage blieben / sich Kleider und andere Dinge alldar machen zu lassen / welcher Verzug auch zuwege gebracht / daß er hernach zu Halberstadt auf dem breiten Wege bey Herrn Weymeyern ertappet worden: denn in der Zeit ist offenbar worden / was mit der Post passiret / und weil alsofort alle Hägereuter / Förster und dergleichen Leute umb selbige Gegend auffseyn müssen/seynd sie endlich auch biß Magdeburg kommen / und etwas Nachricht von diesen liederlichen Menschen erhalten/ noch nicht wissende / ob er der rechte Thäter seyn würde oder nicht. Zu halberstadt hat man ihn bald ausfragen können / weil Herr Werners/ Wirths im güldenen Ringe/ Pferde

ihn

ihn daselbst hingebracht. So bald der Magistrat daselbst Nachricht bekommen / sind die Gerichts-Diener an das Haus geschickt / und alles fleißig besetzet worden. Dieser Lepetiet aber / so in der Stuben gesessen und gespielet / kriegt von einer gewissen Person Nachricht davon / läufft auff seine Stube / und nimmet nebst etwas Gelde seine Flinten und einen rothen Mantel zu sich / gehet damit in den Hof / und in die vornen offen stehende Scheune: Indeß dieses geschiehet / suchen ihn einige Gerichts-Diener / und erforschen / daß er hinten hinaus durchgehen wil. Verfolgen ihn / uñ hören in der Scheune einen Schuß / welchen der Lepetiet gethan / sich selbst zu erschiessen / denn hinten hat er nicht aus der Scheunen gekunt. Es ist ihm aber der Schuß nicht angegangen / sondern die Kugel hatte ihm nur in die lincke Schulter gestreifft / darauff lauffet alles in die Scheune / und bekommen ihn auch die Gerichts-Diener daselbst. Lepetiet / als er siehet / daß nun alles verlohren /

greiffet unter dem Mantel/daß es niemand siehet / in die Taschen / und ziehet ein spitzig Dreßner-Messer heraus/mit welchem er sich einen starcken Stoß auf der rechten Seiten unter den kurtzen Rippen hinein gegeben / so aber nechst Verletzung des Musculi qvadrati, und innwendig einen Theil von der Leber/ weil der Stich schrat und aufwerts gegangen / sonst nichts damit verwundet worden / hierauf fällt er nieder/und hat man alles von ihm weggenommen / was er bey sich gehabt. Denselben Tag ließ man ihn wol verwahret im Hause / indeß er von mir fleißigst verbunden worden / auch hatte ihm der Herr Stadt-Physicus L. Wachtel innerliche Artzneyen fleißigst eingeben lassen; und als er des Morgens seine Nothdurfft zu verrichten in die Küchen gebracht worden/ hat er mit List sich an den Hert lehnende / rückwerts einen drauf liegenden Stein ihm ein den Schubsack practiciret/ dem er auch bey sich behalten / als man ihn noch selbigen Morgen in das Stock-

Haus gebracht / den Tag über hielte er sich stille / und habe ich ihn abends wieder / so wohl an der Schulter als an der Seiten verbunden. Des Nachts aber / ohngefehr umb 1. Uhr / hat er etwas Brod und Bier gefordert / so ihme auch gereichet worden. Er hat aber nur ein wenig darvon genossen / und darbey einige Ceremonien / Gebetlein und Reden verrichtet / worbey die Wächter abnehmen können / als wenn er sich selbsten das Abendmahl gereichet / so er auch hernach im Examine bejahet und bekant. Eine gute halbe Stunde darnach hat er gesaget / man solte das Licht ein wenig beyseit setzen / damit er schlaffen könte / worinnen ihm auch die Wächter gefolget / und mit einander in der Karten gespielet. Indeß zeucht er seinen Stein hervor / und giebet ihm ehe es die Wächter gewahr werden und zu ihm kommen können / aus allen Kräfften 7. grosse und tödtliche Schläge aufs Vorder-Haupt / Stirne und Schläffe: Ja / indem sie schon bey ihm / und den Stein wegge-

genommen / schläget er sich noch einmahl mit dem Haupte an das eyserne Gegitter / so umb den Ofen herum gemachet war / und verwundet sich noch an zwey Orten biß aufs Cranium hinein. Ich ward alsofort gehohlet / und befande / nachdem ich ihm die Haare in Beyseyn des Herrn Stadt-Richters Wiedelau / weggenommen / daß sonderlich 2. Schläge im lincken Schlaf die ärgsten und gefährlichsten waren / davon einer eines Daumens breit lang / nicht allein unten durch den Musculum Temporalem, sondern auch mit einem ziemlichen Bruch durch das os Temporale, doch ohne Verletzung der Häutlein hindurch ging; der andere etwas höher / war nicht so lang / aber etwas tieff / und blutete starck / also / daß ein Ast von der Arteria Carotis, so daselbst hinauf steiget / mit verletzet worden. Zwey Schläge / noch etwas höher hinauf nach der Satura Coronali zu / waren biß aufs Cranium hinein gegangen / doch also / daß ich aus der einen Wunden 2. kleine Schiefer

her-

heraus genommen. Die drey übrigen waren auf der Stirne / nur daß einer recht in die Scheitel so starck gewesen / daß er mit einem Bruche biß durchs Cranium gegangen. Die letzten 2. Schläge aber / so er sich im Gegitter geschlagen / waren am Hinter-Haupte / und gingen nur biß aufs Cranium, aber auch ohne desselben Verletzung. Ich habe ihm alle diese gefährliche Schläge alsofort aufs sorgfältigste mit meinem köstlichen Haupt-Pflaster verbunden / so ich sehr dick gestrichen / übergeleget / und weil er hefftig über Schmertzen klagete / habe ich ihm folgende Kräuter-Säcklein über die Pflaster täglich drey mal legen lassen / wenn sie vorher in einem gelinden Weine wol warm gemachet / und etwas ausgedrücket worden:

R. Fol. Alchimill.
Veron.
Plantaginis.
Bethon. jedes 1. und 1. halbe Hand voll.

Fol.

Fol. Majoran.
Malvæ.
Rorismarini. iedes 1.
und 1. halbe Hand voll.
Puleg. 1. Hand voll.
Flor. Rosarum.
Camomillæ.
Verbasci. iedes 2.
Hand voll.
Lavendulæ.
Lil. Convall. iedes 1.
Hand voll.
Rad. Altheæ.
Consol major. ieds 3.
Loth.
Sem. Lini. 1. Loth.

Worauff sich nach und nach die Schmertzen gelindert / und keine Zufälle / welches zu verwundern / darzu kommen / auch behielte er allezeit seinen Verstand / und konte gut essen und trincken / denn er war einer sehr starcken / guten und gesunden Natur. Die Wunden an der Seiten ließ sich auch wol

wol an/ und blieb ebenfalls ohne Zufälle/ also/ daß ich nechst fleißigem Verbinden und genauer Auffsicht ihn nach 14. Tagen fast ausser Gefahr brachte. Die innerlichen Artzneyen/ so fleißigst continuiret worden/ hat/ wie gedacht/ ihme der Herr L. Wachtel geordnet/ so auch wol angeschlagen/ ob er sie schon nicht gar zu gerne brauchen wollen. In Summa/ alles lieff glücklich mit diesem Kerl ab/ alles schickte sich zur Heilung/ und besserte sich von Tage zu Tage/ weil es GOtt vielleicht so haben wolte/ und Se. Churfl. Durchl. zu Brandenburg aufs eyfrigste anbefohlen/ ihn genau und wol in acht zu nehmen/ damit dieser frevelhaffte Mörder und unschuldig Blut-Vergiesser zu gebührender Straffe gezogen werden möchte. Damit aber der geneigte Leser auch die Beschreibung des gebrauchten Haupt-Pflasters haben möge/ und ich nichts vergesse/ so zu melden nöthig gewesen/ habe ich es auch mit anhero setzen wollen:

R. Empl. dia Palm.

Sticht.

Sticht. Crollii. jedes 14. Loth.
Empl. de Cicuta cum Ammoniaco. 6. Loth.
Ceræ. 16. Loth.
Ol. Rosarum. 6. Loth.
Succ. de Bethonica. 9. Loth.
Caprifol. Flor.
Pimpinell. jedes 2. Lo.
Masticis.
Oliban.
Myrrhæ. jedes 2. Qventlein.
Gumm. Elemj. 3. Qventlein.
Mumiæ.
Aristoloch. utriusq;
Succini præp.
Terræ Vitrioli edul. jedes 1. Loth.
Stor. Calam. 1. Qventlein.
M. f. s. A. E.

Die Säffte und Rosenöl lasset mit einander so lange kochen / biß alle Feuchte verzehret / denn bringet das Wachs / Gummi Elemj. und das Pflaster / und letzlich die Pulver darein.

Die

Die Brüche in der Hirnschalen habe ich etwas gefeylet/da sie bald Heylung an sich genommen / und mit Fleische bedecket worden; Nur unten die Wunde am Schlaffe hat sich am längsten gehalten / weil daraus nein kleine Schiefer genommen worden. Das Bluten aus der obersten Wunden/ weil es sich immer wieder fand / und nicht recht stehen wollen / hat mich darzu gebracht / daß ich den dritten Tag die Puls-Ader mit einem Cauterisir-Eisen gebrennet/und hat sich auch hernach nichts wieder funden. Das Messer und den Stein habe ich mit der Waffen - Salbe nach des Crollii pag. 378. & seq. Description, täglich bestrichen und verbunden / und denn auch nebenst den ersten blutigen Tüchern / die andern / so ich von allen Wunden täglich abgenommen / mit dem Pulvere Sympathetico fleißig bestreuet / auch sie / wie gebräuchlich / an einem beqvemen und temperirten Orte verwahret. Welches alles sehr grossen Nutzen geschaffet / die Zufäl-

le

le verhindert / das Bluten stillen helffen / und sonderlich die Cur in allen Stücken sehr befördert. Es hat zwar gedachter Lepetier in wehrender Cur noch 2. mahl gesuchet sich ums Leben zu bringen: Als einmahl mit einem gantzen Bret-Nagel / welchen er aus der Ofen-Banck / mit der Handschellen / weil er nicht feste gestecket / heraus gezogen / auf welcher Banck er im Verhör und Examine gesessen: Mit diesem Nagel hat er gesuchet / die noch offene Seiten-Wunden grösser zu machen / und sich ärger zu verletzen. Und denn mit einem Messer / so auf dem Fenster gelegen / ist aber beydes von seinem Bruder verrathen worden und nicht angegangen. Wie er heyl / ist dieser Maleficant auf einen eigenen Wagen wol verwahret / und mit vielen Wächtern versehen nacher Lentzen gelieffert worden / wohin ich auch einen Gesellen mitgeben müssen. Allda hat er noch einige Zeit gesessen / uud als er gepeiniget worden / noch andere Dinge bekant / welches ihn dahin

ge-

gebracht/daß er auch seinen verdienten Lohn bekommen / uud auf der Ståte/ wo er den Postilion umbbracht / aufs långste und erbårmlichste gerådert/ und also noch lebendig aufs Rad geleget und geschlossen worden / worauff er noch etwas gelebet / und erbårmliche Klage geführet haben sol.

SOLI DEO GLORIA.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Purmann, Matthäus Gottfried,

25 sonder- und wunderbare Schuß-Wunden Curen

Bresslau 1687

Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek -- Med 2164#(Beibd.
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11268963-3